

Filozofická fakulta Univerzity Karlovy v Praze

DIPLOMOVÁ PRÁCE

2007

Petra Nichtburgerová

Univerzita Karlova v Praze
Filozofická fakulta
Ústav germánských studií

DIE PROBLEMATIK DES TSCHECHISCH-DEUTSCH-JÜDISCHEN
ZUSAMMENLEBENS IN MORITZ HARTMANN'S LEBEN UND WERK

Autorka: Petra Nichtburgerová

Vedoucí: Prof. PhDr. Jiří Stromšík, Csc.

Konzultant: PhDr. Václav Petrbock, PhD.

Praha 2007

Prohlašuji, že jsem tuto diplomovou práci vypracovala samostatně a pouze s pomocí uvedených pramenů.

V Praze 29. 11. 2007

.....
Petra Nichtburgerová

Poděkování:

Za ochotnou pomoc a cenné připomínky děkuji vedoucímu práce panu profesoru Stromšíkovi. Dále děkuji konzultantovi panu doktoru Petrbokovi, knihovnám Národního muzea, Národní knihovně, knihovně germanistiky a Univerzitní knihovně v Heidelbergu. Za podporu děkuji také své rodině.

1 Einführung	6
1.1 Vorhaben.....	6
1.2 Die Geschichtsauffassung.....	9
2 Liberalismus und das liberal-nationale Denken.....	11
2.1 Die Restauration und Anfänge des Liberalismus 1815 - 1830	12
2.2 Vormärz 1830-1848 und März 1848.....	14
2.3 Die Emanzipation in den Jahren 1848 – 1871	16
3 kulturelle und staatsrechtliche Orientierung der Landesbevölkerung	17
3.1 Zusammensetzung der Landesbevölkerung.....	18
3.2 tschechische Landesbevölkerung.....	18
3.3 deutsche Landesbevölkerung.....	23
3.4 jüdische Landesbevölkerung.....	26
4 Der Nationalitätenkonflikt	33
5 Moritz Hartmanns Leben	37
5.1 Das Frankfurter Parlament.....	43
5.2 Hartmanns Identität.....	45
6 Moritz Hartmanns Werk	50
6.1 Die Phasen von Hartmanns Dichtung.....	50
6.2 Epocheneinordnung des Dichters	53
6.3 Rezeption von Hartmanns Dichtung in Böhmen und der Tschechoslowakei.....	54
6.4 Motive und Themen des Zusammenlebens der Tschechen, Deutschen und Juden	63
6.3 Kelch und Schwert.....	64
6.4. Neuere Gedichte.....	82
6.5 Die Reimchronik des Pfaffen Mauritius	82
6.6 Der Krieg um den Wald.....	92
6.7 Schatten.....	106
6.9 Zeitlosen.....	107
6.10 Zwanzig Millionen.....	108
6.11 Die letzten Tage eines Königs	109
7 Schlussfolgerung.....	110
8 Resumé.....	114
9 Bibliographie.....	119

1 Einführung

1.1 Vorhaben

Die vorliegende Arbeit untersucht die Problematik des tschechisch-deutsch-jüdischen Zusammenlebens in Moritz Hartmanns Leben und Werk. Moritz Hartmann (1821-1872), ein im 19. Jahrhundert, in der damaligen Habsburgermonarchie, im heutigen Tschechien geborener Jude, politischer Dichter, Abgeordneter des Frankfurter Parlaments. Sein Leben und Werk wird aus dem kultur-, sozial- und politisch-spezifischen Gesichtspunkt seiner Zeit gedeutet und umgekehrt soll sein Werk einem besseren Verständnis seiner Zeit einen Beitrag leisten. Die Epoche des 19. Jahrhunderts, die hier untersucht wird, ist durch die allgemein europäische Bestrebung nach dem Vorbild der französischen Revolution, die Grundverfassung und Freiheit der Presse durchzusetzen, beeinflusst worden. Ihre spezifisch „böhmische“ Ausführung ist durch einen Nationalitätenkonflikt gekennzeichnet. Grundlegende theoretische Abhandlungen des deutschen Strebens nach Einigung bilden Johann Gottfried Herders „Briefe zur Beförderung der Humanität“¹, in denen er seine Ideen über die geschichtlichen Aufgaben eines jeden Volks zum Ausdruck bringt, sie verraten darüber hinaus eine weltoffene Stellung des Autors und haben der tschechisch-böhmischen Nationalerwachen einen wichtigen Anstoß gegeben. Herders alle Menschen umfassende Humanität spricht sich für die Gleichstellung aller Menschen aus.² Im Gegenteil dazu will Johann Gottlieb Fichte mit seinen „Reden an die deutsche Nation“ das deutsche Publikum während Napoleons Jena-Okkupation 1806 ansprechen³. Warum der europäische Liberalismus, dieser Begriff wird später erklärt, einerseits deutsche Vereinigung und andererseits die Zersplitterung der Habsburgischen Monarchie verursacht hatte, wird angesprochen und eine allgemeine These formuliert.

Bis ins 19. Jahrhundert war der Macht- und Gebietsanspruch jedes Herrschers durch das letzte Ergebnis einer Kriegsführung festgelegt worden, bzw. vererbt oder durch

¹ <http://www.scribd.com/doc/47719/Herder-Johann-Gottfried-Briefe-zur-Beforderung-der-Humanitat>.

² Vgl. Forster 2001, The Stanford Encyclopedia of Philosophy.

³ Vgl. Breazeale 2006, The Stanford Encyclopedia of Philosophy.

Heirat erlangt. Das Streben nach individueller Freiheit und Gleichheit jedes einzelnen Menschen stellte diese Prinzipien in Frage und trug zur Neudefinierung des Macht- und Gebietsanspruchs bei. Die Neudefinierung sollte nach der „Nationalität“ erfolgen. Völkergrenzen sollten neue Verwaltungsgrenzen bilden. Menschen derselben Sprache, Kultur und Entstammung sollten vereinigt werden. Diese Arbeit beschäftigt sich mit den Konsequenzen und vor allem den Problemen dieser Neudefinierung der Gesellschaft nach der Nationalität.

Einerseits kam es zu Vereinigungstendenzen der deutschen Länder oder Italiens. Andererseits kam es zur Zersplitterung dort, wo die Ausgangslage nicht eindeutig war. Die Habsburgermonarchie als multiethnischer und –nationaler Staat vereinigte größere Machteinheiten, die keine Begründung auf dem Volksprinzip finden konnten. Das wurde durch nationale Machtansprüche begleitet. Die Bevölkerung Ungarns gewann Autonomie, bekämpfte aber die Rechte der auf dem ungarischen Gebiet lebenden Slowaken, Kroater u. e. Minderheiten. Die Polen waren in drei Staaten verteilt, davon war nur ein Teil in der Habsburgermonarchie.

Lokale Nationalkonflikte brachen in Böhmen und in Ungarn gerade in der Zeit aus, als die Position der Habsburgermonarchie durch die napoleonischen Kriege geschwächt war. Eine Debatte um eine Neugliederung des habsburgischen Territoriums wurde demzufolge eröffnet.

In Böhmen bildeten sich zwei politische Gegner, mit unterschiedlichen Forderungen: die Tschechen und die Deutschen. Das „tschechische“ Volk, versuchte eine ausschließlich tschechische Verwaltung durchzusetzen. Ihr Vertreter, der Historiker František Palacký⁴ vertrat ein föderatives Konzept Österreichs und dessen Erhaltung⁵ und stellte sich gegen den von Deutschen vertretenen Anschluss an Deutschland. In dieser Zeit entstand der Gedanke nach der Vereinigung der Slawen, dass sich aber nicht als realisierbar zeigte.

Eine Strömung der nationalorientierten Politik wirkt bis in die Gegenwart hinein je nachdem einigend oder zersplitternd. So weisen die „slawischen“ Länder eine Zersplitterungstendenz auf. Die spätere Vereinigung der Tschechen und Slowaken hielt

⁴ František Palacký (1798-1876)

⁵ Vgl. Klíma, 1994.

nicht fest. Jugoslawien brach auseinander. In diesem Jahr (2007) erlangt Kosovo seine Autonomie. Zugleich kam es zur Vereinigung Ost- und Westdeutschlands und eine Einigungstendenz ist innerhalb der Europäischen Union zu beobachten. Moritz Hartmann befand sich in der Zeit, als sich die nationalen Strömungen erst konstituierten. Das Gebiet des heutigen Tschechiens wird genau betrachtet und zeitgemäß untersucht.

Um die Problematik der Zeit, in der Hartmann lebte, zu verstehen, wird zuerst ein europäisch-geschichtlicher Rahmen skizziert. Demnächst werden die spezifischen Bedingungen in Böhmen angegangen. Hierin skizziere ich die kulturelle und staatsrechtliche Orientierung der Landesbevölkerung.⁶ Dazu zähle ich die Tschechen, die Mährer, Schlesier, Juden, Deutsche, Österreicher, Zigeuner, Slowaken, Russen, Polen u. A. 1846 lebten in Böhmen 2 598 774 Tschechen (59,7%), 1 679 151 Deutsche (38,62%), 70 037 Juden (1,61%) u. a.⁷ Das politische „Schlachtfeld“ war aber viel ärmer, es ereignete sich zwischen den „Tschechen“ und „Deutschen“. Diese zwei Begriffe können, meiner Meinung nach, nicht das ganze ethnische Spektrum erfassen und bedeuten daher nicht den Ausdruck der Nationalitätenzugehörigkeit sondern sind es meiner These gemäß politische und ideologische Ströme.

Mein Ziel ist es Motive und Themen aus Hartmanns Werk herauszuarbeiten, die sich dem Zusammenleben der Tschechen, Deutschen und Juden in den historischen Ländern (Böhmen, Mähren und Schlesien) widmen. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dem zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts (30er – 60er Jahre) gewidmet sein. Die Aufarbeitung der böhmischen Geschichte wird in seinem Werk untersucht. Von Bedeutung ist das liberal-nationalistische Denken des Autoren. Ein ganzes Kapitel wird der Akkulturation der Juden und des jüdischen Assimilationsproblem in Böhmen gewidmet sein, da Hartmann selbst ein „Produkt“ dieser Akkulturation war. Das politische Spektrum der Landesbevölkerung wird hinsichtlich ihrer kulturellen und staatsrechtlichen Orientierung untersucht und die Stelle Moritz Hartmanns innerhalb dieses Spektrums wird gezeichnet. Auch soll den Ansichten des Autors an die kulturelle und staatsrechtliche Orientierung der Landesethnika nachgegangen werden und mit den

⁶ Darunter verstehe ich alle Menschen, die auf dem Gebiet der historischen Länder unter der tschechischen Krone gelebt haben. Der Terminus: das Ethnikum wird absichtlich benutzt, um das belastete Wort des „Volks“ nicht gebrauchen zu müssen.

⁷ Kořalka 1996, S.140-141.

Ansichten seiner Zeitgenossen (besonders um das Jahr 1848) konfrontiert werden. Die Reaktion auf Moritz Hartmann in den tschechischen zeitgenössischen Zeitungen und Zeitschriften wird angesprochen. Übersetzungen seiner Werke ins Tschechische werden aufgelistet.

Diese Arbeit setzt sich nicht zur Aufgabe eine vollständige Monographie von Moritz Hartmann vorzulegen. Moritz Hartmann hat ein dermaßen umfangreiches Werk geschaffen, dass nur eine Auswahl hier vorliegen kann. Sie soll aber zwei Aspekte bringen: Das Leben und das Werk im Hinblick auf das Nationalitätenproblem.

1.2 Die Geschichtsauffassung

Bevor in das eigentliche Thema eingestiegen werden kann, muss auf das Problem der Geschichtsauffassung hingewiesen werden. Die Stellungnahme zum Thema Nationalerweckung ist meistens mit der Entscheidung verbunden, eine Nation zu bevorzugen. Man lässt sich durch eine oder andere Argumentationsweise verleiten und ihr unkritisch anschließen. Die tschechische Geschichtsschreibung ist geneigt sich an Palacký zu orientieren. Dafür kritisiert sie Chad Bryant, da sie bis jetzt die tschechische Geschichte nur einseitig dargestellt haben soll.

„Czech nation is still presented uncritically as one, timeless organism. The result is to exclude others from the story. Jews, when mentioned at all, are usually presented unfavorably as part of the German population, who are still seen as the ‘enemy.’“⁸

Aus diesem Grund ist auch verständlich, warum Moritz Hartmann, als Jude und Fürsprecher der großdeutschen Lösung in Tschechien ein vergessener Dichter und Politiker geblieben ist. Die guten Eigenschaften, die dem tschechischen Volk Bryants Meinung nach zugeschrieben werden:

“The Czech nation was ‘richly gifted’, unusually progressive, enlightened, devoted to productive and useful work; not aggressive but heroic, fighting gloriously not only for its own independence and freedom but for the highest treasures of human society; meriting much from mankind, but through disfavor or fate, the malice of neighbors and the lack of inner concord, sentenced to cruel suffering.”⁹

⁸ Bryant 2000, S.51.

⁹ Bryant 2000, S.55.

Hartmann selbst hat Palackýs Argumentation benutzt, er heroisiert das tschechische Volk und vergleicht sein Leiden mit dem Leiden des israelitischen Volkes.

Wittner erklärt in Hartmanns Biographie Palackýs Bedeutung für die Geschichtsschreibung:

„[Palacký] war wie kein zweiter beschaffen, die historischen Tatsachen von Schlacke und Moder zu reinigen, die späteren Generationen oft nicht ohne eigensüchtige Interessen darüber gebreitet. So rekonstruierte er ein Bild der Vergangenheit, ideal in Kraft, Glanz und Größe, das zwar oft die Tendenz nicht bergen kann, nichtsdestoweniger aber oder gerade deswegen den jubelnden Beifall seiner Volksgenossen hervorrief; das war es ja gerade, was man brauchte, was bisher noch abging. Nun erst hatte man für die neuen Bestrebungen eine historische Basis gefunden, konnte mit ihnen an die Vergangenheit anknüpfen und sie als ein Werk ausgleichender Gerechtigkeit hinstellen. Nun erst kann man die Geschichte dieser Unterdrückung nach heroischem Kampfe um Glaubensfreiheit und Toleranz, nach kurzer nationaler Selbständigkeit und Blüte.¹⁰ Man konnte auf die Leistungen der Vergangenheit hinweisen und kraftvolle Ansätze als von dem brutalen Sieger unterdrückt betrauern. Keiner konnte sich der Logik und Konsequenz der Palackýschen Forschungen entziehen.¹¹

Wittner behauptet, dass auch die böhmischen Deutschen bestrebt waren, der tschechischen nationalen Bewegung zu helfen. Die hier oft zitierten: Arnošt Klíma, sowie Karel Kazbunda sind durchaus dem politischen Modell Palackýs geneigt, damit stellen sie sich auch - bewusst oder unbewusst - an die Seite der tschechischen Nationalbewegung. Man könnte einwenden, dass es objektive Geschichtsschreibung gar nicht gibt. Diese Arbeit versucht damit an erster Stelle die Perspektive Moritz Hartmanns zu verfolgen. Wie stellte er sich der tschechischen Nationalbewegung gegenüber? Warum konnte er unmöglich ein Tscheche, aber gut ein Deutscher sein? Diese Fragen hängen mit den Begriffen des Liberalismus und der jüdischen Assimilation eng zusammen.

In diesem Zusammenhang müssen noch Begriffe böhmisch und tschechisch geklärt werden. Böhmisch bedeutete bis zur Entstehung von der Tschechoslowakei die Landeszugehörigkeit zu dem heutigen Gebiet Tschechiens im Gegensatz zu Mähren, Schlesien und der Slowakei. Die böhmischen Länder umfassten Böhmen, Mähren und Schlesien. In der Zeit Böhmens waren Tschechen Menschen, die tschechisch sprachen

¹⁰ Wittner 1906, S.28-29.

¹¹ Wittner 1906, S.29.

und/ oder sich zu der tschechischen Nationalbewegung meldeten und diese unterstützten. Deutsche waren die, die deutsch sprachen und sich für die Vereinigung der böhmischen Länder mit dem zu entstehenden Deutschland aussprachen oder mindestens die tschechischen politischen Forderungen auf Gleichberechtigung im Sprachverkehr ablehnten. Auf dem Gebiet Böhmens waren also Tschechen und Deutsche zwei politische Parteien mit unterschiedlichen politischen Ansprüchen.

2 Liberalismus und das liberal-nationale Denken

In diesem Kapitel werden die Begriffe des Liberalismus und des liberal-nationalen Denkens erklärt. Der allgemeine geschichtliche Rahmen wird vorgestellt. Von Wichtigkeit ist, dass der Liberalismus einerseits Bürgerrechte forderte und andererseits eine nationalstaatliche Einheit, anstatt vom monarchischen Vererbungsprinzip, anstrebte.¹² Diese zwei Forderungen und das ist meine weitere These stehen im Widerspruch. Damit lässt sich auch erklären, warum der europäische Liberalismus einerseits die deutsche Vereinigung gefördert hat und andererseits die Zersplitterung der Habsburgermonarchie verursachte, wie später noch ersichtlich.

Liberalismus ist eine politische Strömung, die auf ihrer politisch-philosophischen Grundlage nach der größtmöglichen persönlichen Freiheit strebt und dem Absolutismus und Anarchismus gegenübersteht. Vertreter des Liberalismus glauben, dass die Hauptaufgabe des Staates darin besteht, die Rechte ihrer Bürger zu beschützen. Sie können glauben, dass Freiheit die Sache jedes einzelnen Menschen sei und dass der Staat sich darin nicht einmischen sollte (Annäherung zum Anarchismus). Sie können auch glauben, dass Freiheit die Sache des Staates sei und dass der Staat diese fördern sollte (Annäherung zum Sozialismus). Die Ideologie des Liberalismus ist in der Aufklärung verwurzelt. Ihr Begründer war Descartes, der dem Glauben an die menschliche Vernunft Ausdruck gab. Denker wie Baruch de Spinoza oder G.W. Leibniz, John Locke u.a. entwickelten sie weiter. Die zweite Phase des Liberalismus, die sich mit der romantischen Bewegung des späten 18. und 19. Jahrhunderts deckt, zeichnete sich durch die Wertschätzung der individuellen Kreativität, die in den Werken J. J. Rousseaus und I.

¹² Das Prinzip der nationalstaatlichen Einheit scheint mir eine logische Ausführung der Forderung der Gleichheit und der Bürgerrechte zu sein.

Kants sowie auch des Theologen F. Schleiermachers ihren Ausdruck finden.¹³ Er findet seine Ausführung in der Epoche des „Vormärz“, der gleichzeitig Einflüsse der Romantik, die im deutschen Idealismus begründet ist (Fichte, Hegel, Schelling) aufgenommen hat. Darüber hinaus verband sich der Liberalismus in Deutschland mit dem Gedanken der nationalstaatlichen Einheit. Diese wird auf dem Wartburgfest 1817, dem Hambacherfest 1832, und durch die Revolution demonstriert. Zu den liberalen Bestrebungen gehörten: die Entstehung der Verfassung, Liberalisierung des Handels durch Beseitigung der Zollgrenzen, Erwerb der demokratischen Rechte für das Volk und die Einigung der Staaten des Deutschen Bundes in einem gesamtdeutschen Nationalstaat. Deutsch-Österreicher fühlten den Vereinigungsdrang mit dem ganzen deutschen Volk mit. Deutschland sollte deutsch sprechende Länder des Deutschen Bundes vereinigen. Dagegen für die Habsburgermonarchie, die aus vielen verschiedenen Völkern bestand, bedeuteten Nationalgefühle eine Gefahr. Die spätere Vorherrschaft Österreichs in ganz Deutschland erwies sich nicht möglich. Böhmen als ein Land, das zum Deutschen Bund gehörte, aber die Mehrheit der Bevölkerung „Slawen“ bildeten, geriet in ein Nationalitätenkonflikt. Alle die hier beschriebenen Einflüsse sind im Gedankengut Moritz Hartmanns präsent und dadurch wichtig zu erwähnen.

2.1 Die Restauration und Anfänge des Liberalismus 1815 - 1830

Sieben Jahre bevor Moritz Hartmann geboren wurde, fand im September 1814 in Wien eine internationale Versammlung der europäischen Herrscher, der Wiener Kongress statt. Dort wurde eine Neuordnung und -orientierung Europas nach den napoleonischen Kriegen diskutiert. An dieser Versammlung nahmen unter den wichtigsten Teilnehmern der russische Zar Alexander I., der preußische Fürst Karl August von Hardenberg und der Baron Wilhelm Freiherr von Humboldt und der österreichische auswärtige Minister¹⁴ Klemens Fürst von Metternich (1773-1859) teil. Konservatismus überwiegt,¹⁵ das Ziel der Versammlung war daher die sog. „Restaurierung“ der Verhältnisse.¹⁶ Die

¹³ Vgl. Merriam Webster's 2000.

¹⁴ Vgl. Dějiny Německa 1995, S.145.

¹⁵ Vgl. Sachar 1990, S. 95.

¹⁶ Vgl. Dějiny Německa 1995, S.144-145.

Veränderungen seit den napoleonischen Kriegen konnten nicht rückgängig gemacht werden, doch die „Gefahren erneuter revolutionären Anarchien“ sollten vermieden werden, darunter: „eine stellvertretende Regierung, soziale Demokratie, Säkularisierung und jüdische Emanzipation“.¹⁷

In der Habsburgermonarchie wurden Juden bis zur Herrschaft Joseph II und von ihm angeordneten Toleranzpatent fast keine Rechte gewährleistet. Die alten Verordnungen der Bildungs- und Arbeitsbeschränkungen wurden aufrecht erhalten. Das alte Familiantengesetz¹⁸ war weiterhin in Geltung. In Böhmen und Mähren war es Juden nicht erlaubt rurale Gebiete zu besiedeln. In Prag lebten sie in einem Viertel zusammen. Nur ein paar Hundert von Juden konnten in Wien leben. Juden bezahlten extra Steuern und wurden sonderrechtlich bei Gerichtsverfahren behandelt.¹⁹ „Außer der Städte wie Prag, Teplice-Šanov (Teplitz-Schönau) und wahrscheinlich Prostějov (Prossnitz) waren die ärmlichen, verschlafenen Ghettos in Böhmen und Mähren, von engstirnigen lokalen Despoten beherrscht und blieben fast unangetastet von den Auswirkungen der industriellen Revolution.“²⁰ Das sollen Gründe für die jüdische politische Opposition in der Habsburgermonarchie gewesen sein.²¹

Der deutsche Bund konstituierte sich während des Wiener Kongresses. Humboldt und Hardenberg waren der jüdischen Sache geneigt und versuchten die jüdische Emanzipation in die entstehende Konstitution der Deutschen Föderation einzubauen, was aber letztendlich nicht durchgesetzt werden konnte.²² Eine aufstehende nationale Bewegung, die sog. „Burschenschaften“ wurde durch die Karlsbader Dekrete aus dem Jahre 1819 niedergedrückt.²³ Die europäische literarische romantische Bewegung vor allem auf dem deutschen Gebiet, soll eine Flucht ins gotische Mittelalter vor dem politischen Konservatismus gewesen sein.²⁴ Dem ging eine liberale Strömung entgegen, die vor allem durch Juden repräsentiert war.²⁵

¹⁷ Vgl. Sachar 1990, S. 95.

¹⁸ Nur der älteste Sohn durfte nach dem Tod des Vaters heiraten. Vgl. Kestenberg-Gladstein, S. 21.

¹⁹ Vgl. Sachar 1990, S. 100-101.

²⁰ Kestenberg-Gladstein, S. 22.

²¹ Vgl. Sachar 1990, S. 101.

²² Vgl. Sachar 1990, S. 99.

²³ Vgl. Sachar 1990, S. 101.

²⁴ Ebd.

²⁵ Vgl. Sachar 1990, S. 101-102.

In Frankreich kam es zur Wiederherstellung der Monarchie unter Ludwig XVIII. und zur jüdischen Gleichberechtigung, dagegen blieb Italien konservativ, eine Vereinigung von Italien kam nicht zustande.²⁶ Gleichberechtigung, religiöse Toleranz und politische Rechte schienen dort keine Spuren hinterlassen zu haben.²⁷ Juden wurden beispielsweise in die Ghettos gezwungen oder konnten keinen Staatsdienst ausüben. Die Inquisition wurde wieder hergestellt. Viele Juden flohen in der Zeit aus Italien nach Frankreich.²⁸

2.2 Vormärz 1830-1848 und März 1848

Eine politisch liberale Strömung fand seine Anhänger in Italien unter Giuseppe Mazzini, Lajos Kossuth in Ungarn oder Alphonse Lamartine aus Frankreich. Sie alle setzten sich für die jüdische Emanzipation ein.²⁹ Der deutsch-jüdische Liberalismus hatte seinen Befürworter in Gabriel Riesser, der in Heidelberg studiert hatte und Reden hielt und mit den jüdischen Schriftstellern und Journalisten Ludwig Börne und Heinrich Heine verkehrte. Heinrich Heine setzte sich für die jüdische Emanzipation, für Bürgerrechte und gegen die romantischen Tendenzen in Preußen ein.³⁰

Im Frühjahr 1848 fingen Pariser Bürger zu revoltieren an, mit dem Wunsch eine Republik anstatt einer konstitutiellen Monarchie unter Louis Phillipe zu errichten. Es löste eine Welle von politischen Widerständen in ganz Europa aus.³¹ Karl Albert in Turin, Ferdinand II. in Neapel, Pius IX. in Rom, auch die Habsburger Monarchie wurde von Aufständen in Wien, Prag und Budapest bedroht. Alle Machthaber garantierten Bürgerrechte und politische Gleichberechtigung für alle Einwohner. Juden sollen in diesen Kämpfen sehr aktiv gewirkt haben.³² Eine neue Römische Republik wurde in den päpstlichen Staaten gegründet, Pflicht der Ghettos und andere Beschränkungen der jüdischen Bevölkerung wurden rückgängig gemacht. In den deutschen Fürstentümern

²⁶ Vgl. Sachar 1990, S. 95-97.

²⁷ Vgl. Sachar 1990, S. 97.

²⁸ Ebd.

²⁹ Vgl. Sachar 1990, S. 105.

³⁰ Vgl. Grab 1992.

³¹ Vgl. Sachar 1990, S. 107.

³² Vgl. Sachar 1990, S. 108.

wurden auch Bürgerrechte gewährleistet und rechtlich verankert.³³ Deutschland sollte vereinigt werden, dazu trafen sich Delegierte in der Paulskirche in Frankfurt am Main zu einer Versammlung um eine deutsche Verfassung abzusprechen. Die Versammlung bot dem preußischen König Friedrich Wilhelm I an, der König des vereinigten Deutschlands zu werden, dieser lehnte aber ab. An diesem Punkt scheiterte die Versammlung. Der preußischen Nationalversammlung, die im Mai 1848 tagte, wohnten auch jüdische Abgeordnete bei.³⁴ Gleichheitsrechte für alle wurden anerkannt. In Baden wurde eine neue Verfassung erlassen. Auch Bayern wollte eine Konstitution erlauben. In dem Frankfurter Parlament waren viele jüdische Abgeordnete anwesend. Z.B. Gabriel Riesser, der stellvertretende Präsident der Versammlung. Am Ende wurde Eduard Simson, ein zum Christentum konvertierter Jude zum Präsidenten des Parlaments gewählt.³⁵ Gabriel Riesser überzeugte mit seiner Ansicht, dass Juden Deutsche des jüdischen Glaubens seien.³⁶ Das war ein revolutionärer Gedanke, in Böhmen endete eine ähnliche Debatte um die Integrierung von Juden in das tschechische Volk mit Karel Havlíček's Ablehnung der jüdischen Emanzipation, auch bestreitet Havlíček, dass sich Juden als Tschechen fühlen könnten.³⁷ Es könnte dieses integrative Element gewesen sein, das den Juden Böhmens es erlaubte, sich Deutsch zu fühlen. Eine ähnliche Integration in die tschechische Bevölkerung war in Hartmanns Zeiten nicht möglich.

In Böhmen forderten die Tschechen, sowie die Ungarn auch ihr Recht auf Selbständigkeit und eigene Regierung. Wien war mit allen Reformen einverstanden, garantierte allen Untertanen die Auflösung von den feudalen Pflichten. Dem mittleren Stand sicherte sie die Rede- und Pressefreiheit. Auch versprach sie die Bildung der Regierungen.³⁸ In Ungarn war es wegen magyarischen Nationalerhebung nicht möglich alle Rechte für Juden, Slowenen und Kroaten zu gewährleisten.³⁹ In Böhmen und in der Slowakei war die Verbindung von Juden und der nationalen Bewegung noch schwieriger wegen der Bindung der Juden an die deutsche Kultur.⁴⁰

³³ Ebd.

³⁴ Vgl. Sachar 1990, S.109.

³⁵ Vgl. Sachar 1990, S. 109f.

³⁶ Ebd.

³⁷ Vgl. Havlíček 2001, S.92-106 / Siehe auch: Maidl 2006.

³⁸ Sachar 1990, S. 111.

³⁹ Sachar 1990, S. 111-112.

⁴⁰ Ebd.

Am Ende gelang es den alten Mächten ihre Positionen wieder zu gewinnen. Die österreichische Armee konnte in Italien und später auch in anderen Ländern die liberalen Strömungen bekämpfen, alle Versprechungen wurden wie in Deutschland so in Österreich, Böhmen und Ungarn zurück genommen. Die Rivalität zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen soll den Fürsten Alfred Windischgrätz dazu veranlasst haben, Prag zurück zu erobern. Im Oktober 1848 dankte der Kaiser Ferdinand ab. Franz Josef I. löste die Nationale Versammlung auf und nahm die neu erlassene Verfassung zurück. Der russische Zar Nikolaus I. besiegte folglich den ungarischen Aufstand. Darauf verließen die deutschen Liberalen die deutschen Länder und gingen ins Exil.

2.3 Die Emanzipation in den Jahren 1848 - 1871

Der piemonteser Premier verband sich mit Napoleon III. und griff österreichische Truppen an. Italien wurde bis 1870 vereinigt und nahm die piemontesische *Statuto* als ihre Grundverfassung an. Bürgerrechte wurden garantiert.⁴¹ Moritz Hartmann befürwortete den Aufstand Italiens gegen die Habsburgermonarchie. Kazbunda hebt den Einfluss Italiens auf den tschechischen Umbruch hervor. Papst Pius IX. führte liberale Reformen im Kirchenstaat ein. Nach dem Fall von Louis Philippe 1848 in Frankreich und nach den Nachrichten von Verfassungsforderungen in deutschen Ländern, ermutigte es Böhmen⁴² zur Handlung.⁴³

Preußen griff 1866 Österreich an, um dessen Einfluss auf die deutsche Politik auszuschalten. Der Kaiser Franz Josef erließ auf dem Hintergrund dieser Geschehnisse eine neue Verfassung. Das Kaiserreich wurde geteilt. Ungarn gewann eine absolute Autonomie, soweit es die internen Angelegenheiten betraf.⁴⁴ Grundlegende Bürgerrechte wurden für alle Einwohner der Habsburgermonarchie garantiert.

⁴¹ Sachar 1990, S.114.

⁴² Hier ist die Gesamtbevölkerung Böhmens, Mährens und Schlesiens gemeint.

⁴³ Vgl. Kazbunda 1921, S.20-25.

⁴⁴ Sachar 1990, S. 115.

In den nördlichen und zentralen deutschen Ländern kam es unter Friedrich Wilhelm IV. zu Reformen. Eine Verfassung wurde erlassen. Dank Bismarck konnte Wilhelm IV. zum Kaiser des vereinigten Deutschlands werden.

Damit veränderte sich die Habsburgermonarchie zu Österreich-Ungarn, in Deutschland wurde das kleindeutsche Konzept mit Preußischer Vorherrschaft durchgesetzt. Liberalismus wurde in einigen Hinsichten an das absolutistische Modell angepasst.

Moritz Hartmann hatte die Geschehnisse in Frankreich, Italien und Polen verfolgt, auch war er sehr bereist, wie seiner Biographie abzulesen ist. Für die Motive und Themen von Hartmanns Werk ist die Kenntnis der europäischen zeitgenössischen Politik von Bedeutung und bildet ein Grundwissen für sein Verständnis.

3 kulturelle und staatsrechtliche Orientierung der Landesbevölkerung

Dieses Kapitel setzt sich zur Aufgabe die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen in Böhmen und Mähren und ihre Forderungen zu untersuchen. Kořalka erklärt, dass das Gebiet Böhmens und Mährens in der Vergangenheit unter der Böhmischen Krone vereinigt war. Tschechen bildeten etwa 63% Prozent der ansässigen Bevölkerung in Böhmen und 70% in Mähren. Im österreichischen Schlesien waren Tschechen nach den Deutschen und den Polen die drittgrößte Minderheit. Die administrative Teilung von Tschechien, Mähren und Schlesien 1815 bezeichnet Kořalka als ein „desintegratives Element in der Bildung der tschechischen Nation.“⁴⁵ Die Gebiete hatten eigene Landesversammlungen und –gubernien. Demographisch soll die tschechische Bevölkerung während des 19. Jahrhunderts gewachsen sein.

Bis in die 30er Jahre wuchs die Wirtschaft in Böhmen. Die Adeligen in Böhmen hielten sich für Landespatronen und ihre Opposition gegen die Zentralregulierungen half dem Aufschwung der Tschechen.

⁴⁵ Kořalka 1996, S.84.

Die 40er Jahre des 19. Jahrhunderts waren durch eine wirtschaftliche und soziale Krise gekennzeichnet. Es kam zur Senkung in der Industrieproduktion. Wegen britischer Konkurrenz sank die Textilproduktion, andauernde Missernte und falsche Wirtschaftspolitik führten zur Arbeitslosigkeit und Teuerung. Die Landesproduktion war ungenügend durch Zoll geschützt. Lebensmittelpreise stiegen durch einen hohen Umfang an Export von Weizen und Produktion von Alkoholgetränken aus Getreide und Kartoffeln. Die Fronarbeit stand einem effektiven Nutzen von Herrenland im Weg. Die Brotpreise stiegen auch wegen Zwischenhandel. „Im Winter 1843 stieg die Teuerung dermaßen, dass Ämter Steuern mit Gewalt erzwangen.“⁴⁶ Entlassungen von Arbeitern aus Werkstätten und Teuerung verursachten Arbeiterunruhen. Der Winter 1847/48 war besonders kalt. Kazbunda fasst zusammen: „Im Agrarland wie Tschechien, waren die Verhältnisse der Bauern einer der Hauptteile der sozialen und wirtschaftlichen Krise, die zum Ausbruch der Märzrevolution führten.“⁴⁷

3.1 Zusammensetzung der Landesbevölkerung

Das „Land“ bedeutet hier das Gebiet Böhmens, Mährens und Schlesiens. Diese Gebiete waren selbständig innerhalb der Habsburger Monarchie und gehörten zum „Deutschen Bund“. Die tschechische liberale Politik setzte sich zum Ziel diese ursprünglichen Länder der böhmischen Krone zu vereinigen. Diesen Wunsch äußerten die tschechischen Liberalen in den Petitionen an den Kaiser

3.2 tschechische Landesbevölkerung

Die tschechische Landesbevölkerung bestand politisch aus Parteien, die unterschiedliche Ziele verfolgten. Es waren auf der einen Seite die Konservativen, die hauptsächlich durch den Adel vertreten wurden, auf der Anderen die bürgerlichen Liberalen. Kazbunda urteilt, dass die Tschechen die Freiheitsbewegung im Jahre 1848 ursprünglich durch ihre

⁴⁶ Kazbunda 1921, S.20.

⁴⁷ Kazbunda 1921, S.24.

Forderungen überhaupt anregen,⁴⁸ nicht die böhmischen Deutschen. Damit schätzt er ihnen eine wichtige Rolle zu. So hat beispielsweise Karel Havlíček darauf hingedeutet, wie schnell in Italien der Nationalgedanke, der Grund einer politischen Bewegung, gewachsen war.⁴⁹ Italien soll auf Böhmen eine vorbildhafte Wirkung ausgeübt haben. Moritz Hartmann befürwortete die italienischen Freiheitsbestrebungen.⁵⁰

3.2.1 Die Liberalen

Die tschechischen bürgerlichen Liberalen waren durch tschechische Bürger vertreten. Klíma erklärt, dass die tschechische liberale Bourgeoisie außer den Ansprüchen auf die Abschaffung der feudalen Verhältnisse, der Fronarbeit und Untertanenverhältnis und die Herstellung der bürgerlichen Freiheiten, auch auf die Änderung im Verwaltungsverfahren der böhmischen Länder ausgerichtet war.

Das Organ der tschechischen bürgerlichen Liberalen „Národní noviny“ (Die Nationalzeitung) wurde seit dem 5. April 1849 von dem Grafen Wojtěch Deym herausgegeben. Das ist ein Zeichen, dass Adelige dem tschechischen Bestreben zugeneigt waren. Ihr Redakteur war Karel Havlíček. Die Zeitung setzte sich zum Ziel: „Wirkliche Gleichheit der Nationalitäten, die Vereinigung der Länder der tschechischen Krone, Abschaffung der feudalen Rechte, Gleichheit der Stände vor dem Gesetz, Schwurgerichte⁵¹, ein Ministerium für die Angelegenheiten der Böhmisches Krone, Gesamttagung der ganzen Nation, die Nationalgarde überall, vollständige Schul- und Amtsreform.“⁵² In der Zeitung „Národní noviny“ äußerte Havlíček einen im pathetischen Ton verfassten Ausruf zum tschechischen Volk, dass es die Zeiten der „Erniedrigung“ vergessen sollte, damit das Selbstvertrauen des Volkes in sich selbst nicht leide. Er erinnert an die Hussitenzeiten, die ruhmreiche Geschichte soll das Volk zu erneuten großen Taten ermuntern: „Mein Volk! Vergiss zwei Jahrhunderte unverschämter

⁴⁸ Kazbunda 1921, S.78.

⁴⁹ Vgl. Kazbunda 1921, S.20-25.

⁵⁰ Vgl. Kazbunda 1921, S.20-25.

⁵¹ „Saudy přísěžných“

⁵² „Skutečná rovnost národností. Spojení zemí koruny naší. Zrušení práv feudálních. Rownost všech stavů před zákonem. Saudy přísěžných. Odpovědné ministerstwo pro korunu naší. Wšeobecný sněm celého národu. Národní gardy všude. Úplná reforma škol a auřadů.“ Národní noviny 1, 5.4. 1848, S.3.

Erniedrigung! Tilge aus deinem Gedächtnis die Erinnerung an diese unglücklichen Zeiten, wo die Erinnerung wie ein Felsen dein Vertrauen in dich selbst dämpft. Lege bei Seite übermäßige Bescheidenheit, die den Nachkommen der Taboriter nicht ziemt! Vergiss was du nach dem Weißen Berg warst, aber gedenke deiner alten Zeiten, an die Zeiten, wo der Ruhm deines Namens wunderbar blühte, als Erhabene deine Zuneigung suchten und Mächtige fürchteten deiner Feindschaft. Finde in deiner großen Geschichte die Blätter, an denen große Taten deiner Vorfahren aufgezeichnet sind: durch die bereite auch du dich zu großen Taten vor.“⁵³ Als das Druckgesetz, die nötige Kontrolle der Zeitungsartikel herausgegeben wurde, erhob sich dagegen ein Protest.⁵⁴ Das Gesetz wurde außer Kraft gesetzt. Ein Akt der Zusammenarbeit der Deutschen und Tschechen war eine gemeinsame Erklärung, die unter Anderen auch Moritz Hartmann unterzeichnete.⁵⁵

Am 11. März, fand eine Versammlung im Wenzelsbad (Svatováclavské lázně) statt. Dort sollen Stimmen für die Einigung der Tschechen und Deutschen ausgesprochen worden sein. Später kam es doch zur offenen Feindschaft.

⁵³ „Národe můj! Zapomeň na dvě století hanebné poniženosti! Wyhub z paměti své upomínku na tyto nešťastné časy, kterážto upomínka jako skála dusí důvěru twau w sebe. Odlož se sebe přílišnou skromnost, která se nesluší potomkům Táborů! Zapomeň již na to, čím jsi byl po bitvě na Bílé Hoře, ale pamatuj na své staré časy, na ty časy, kdežto skvěle kwetla sláva jména twého, kdežto hledali wznešení přízeň twau a mocní se báli nepřátelství twého. Wyhledej w dějinách swých welikých ony listy, na kterých zaznamenání jsou welicí činové otců twých: těmi připravuj sebe též k welikým činům!“ In: Národní noviny 1848, Nr.1, 5. April.

⁵⁴ „Způsobil zákon ten nesmírné rozkwašení, neboť jsme všichni něco swobodného, upřímného čekali. Hned we Wídni spálen jest a mládež Pražská neopominula před Karolinem podobným způsobem projewiti nelibost swau. Spisowatelé sešli se hned na pozvání na rozích přibité do sálu w hostinci u arciknížete Štěpána a tam se všeobecně usnesli, že statečně proti takowému zákonu protestowati budau, který jest horší než censura. Zwolen jest tedy k tomu zvláštní výbor.“ In: Národní noviny, 1848, Nr.1, S.3.

⁵⁵ „Abychom předešli mnohonásobné mylné powěsti a obecnstwu bychom wyjewili své úmysly upřímně a zřetelně, widěli jsme se wedeny k tomu, bychom se nikoli jménem stawowského sboru, nýbrž jakožto jednotliví jeho audové osvědčili tímto:

S útěchau a s wděčností wítáme rozhodnutí J.M.C., že swým národům propůjčuje konstituci, a že prvním a hlawním jejím základem bude zastoupení národů, kteréž se dokonale hodí k práwům a žádostem, k stupni wzdělanosti weškerých tříd, k interessům a národnostem. Prohlašujeme, že podle našeho přeswědčení musí swobodně wolně zastoupení weškerých měst ochranných čili municipálních, stawu selského, průmyslu, intelligencí, umění a věd a. t. p. býti základní wýminkau budaucího zastaupení národu; a že poslanci ti, kteří podlé slow patentu, dne 15. března t. r. o konstitučním zřízení wydaného, mají swým časem poslání býti do Wídně, měliby wyjiti ze sněmu, shromážděného již podlé zastaupení národů nowě ustanoweného. Dále prohlašujeme, že podlé našeho mínění staré zřízení zemské nemá tomuto nowému zřízení býti na odpor nižádným způsobem, a však může se dobře hoditi k tomu, aby k nowému, času přiměřenému zastaupení národu pripravowal náwrhy, od cí. kr. Milosti na stawech již požádané. In: Národní noviny, 1848, Nr.1, S.3.

3.2.2 Verwaltungsstruktur der böhmischen Länder

Böhmen, Mähren und Schlesien war seit 1815 in drei Verwaltungseinheiten aufgeteilt. Bourke behauptet, dass die einzige Versammlung in den böhmischen Ländern bis dahin die der vier Stände war: der Geistlichen, der Adeligen, der Ritter und der Städte. Die Geistlichen (nur die des katholischen Glaubens, wie Bourke hervorhebt), der Adel und die Städte hatten 200 Stimmen, wobei die böhmischen und mährischen Städte je eine Stimme hatten.⁵⁶ Wenn man Bourke liest, glaubt man, das Böhmen und Mähren eine Einheit mit einer Versammlung bildeten, das war aber eben nicht der Fall. Die Forderung der Liberalen zur Vereinigung der Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens ging davon aus, dass ein historisches Recht der tschechischen Krone bestand und forderten eine Vereinigung dieser mit einer demokratischen⁵⁷ Nationalversammlung, die in Prag oder Brün (Brno) tagen würde. Die böhmischen Länder sollten administrativ mit ihren zentralen politischen, Rechts- und Finanzämtern verbunden werden. Diese sollten in Prag ihren Sitz haben. Böhmen hätte dadurch innerhalb von Österreich eine Einheit gebildet.⁵⁸

3.2.3 Die Konservativen

Als die böhmischen Konservativen werden die in Böhmen lebenden Adelsstände bezeichnet. „Die Adelsstände suchten in ihren historischen Privilegien eine rechtliche Begründung zur Wiederherstellung ihrer vollen, halb vergessenen Rechte.“⁵⁹ Graf František Thun der Jüngere, gehörte zu der Standesopposition. Graf Lev Thun sympathisierte mit den nationalen Bestrebungen der Tschechen, vor allem im Schulwesen. Josef Matyáš Thun verfasste ein Flugblatt über den Slawismus in den böhmischen Ländern. Die Standesopposition nutzte die tschechischen Bestrebungen zur Erreichung eigener Ziele aus.⁶⁰ Die Standesopposition forderte gleich wie die Liberalen Tschechen eine Milderung der Zensur, die nicht nur nationale Bestrebungen, sondern

⁵⁶ Vgl. Bourke, 2004, S.354.

⁵⁷ Es kann folgende Frage gestellt werden, auf die die Autorin nicht antworten kann: Inwieweit waren die Teilnehmer der Nationalversammlung eine gewählte Vertretung der Bürger?

⁵⁸ Klíma 1994, S.9.

⁵⁹ Kazbunda 1921, S.19.

⁶⁰ Kazbunda 1921, S.19.

auch die Bestrebungen der Standesopposition unterdrückte.⁶¹ Die Verwaltung der tschechischen Länder führte ab 1847 Graf Rudolf Stadion zu Than- und Warthausen, der die Stelle des Verwalters und des Höchsten Burggrafen verband.⁶² Graf Stadion fürchtete mehr die Stände, als die Volksbewegung. Die Stände bildeten dadurch eine selbständige Strömung, der die liberalen Bestrebungen der tschechischen Nationalbewegung durchaus unterstützte.

3.2.4 Gleichheit der deutschen und der tschechischen Nationalität

Die tschechischen bürgerlichen Liberalen forderten eine vollkommene Gleichheit der deutschen und der tschechischen Nationalität in Ämtern und Schulen, sowie dass alle Beamte die beiden Landessprachen beherrschen müssten. Diese Forderung wurde nicht in die erste Petition an den Kaiser aufgenommen, da der Petitionsausschuss sich für eine Änderung aussprach. Klíma schätzt, dass konservative Mitglieder und wahrscheinlich Adelige es durchsetzten.⁶³ Die erste Petition wurde am 16. März 1848 verfasst und am 19. März nach Wien abgeschickt. Im ersten Artikel wurde die Gleichheit der tschechischen und deutschen Sprache in Schulen und Ämtern gefordert. Im zweiten Artikel forderte man, dass ein enger Bund zwischen den Ständen Böhmens, Mährens und Schlesiens entstehen würde, die jedes Jahr eine gemeinsame Tagung hätten.⁶⁴

Während der Arbeit an der endgültigen Version der Petition, kam es in Wien zur Revolution. Der Erfolg der Revolution (Abtritt Metternichs und Sedlnitzkys, Abschaffung von Zensur, Versprechen einer Verfassung) veranlasste ein Treffen der deutschen und tschechischen Schriftsteller: Karel Egon Ebert, Moritz Hartmann, Alfred Meissner, František Palacký, Josef Šafařík, Karel Havlíček u.a. Am 20. März erklärten die tschechischen Schriftsteller eine Forderung nach einer vollkommenen Gleichstellung der Tschechen und Deutschen und die Verbindung der böhmischen Länder mit Österreich durch eine konstitutionelle Monarchie. In dieser Erklärung wurde deutlich gemacht, dass

⁶¹ Kazbunda 1921, S.19.

⁶² Vgl. Kazbunda 1921, S. 30.

⁶³ Klíma 1994, S.9.

⁶⁴ Ebd.

die Einigung der tschechischen und der deutschen Bevölkerung nicht gestört werden sollte.⁶⁵

3.3 deutsche Landesbevölkerung

Wittner charakterisiert die Lage der deutschen Bevölkerung in Böhmen folgendermaßen: „Deutsche und Tschechen bliesen dieselbe Melodie, ja jene bestärkten diese noch in ihrem erwachten nationalen Selbstgefühl. Als ob sie in dem Staate, über dessen Druck und Vergewaltigung die Tschechen sich mit Fug beklagten, auch nur das geringste Mehr an Rechten gehabt hätten, und nicht vielmehr alle Ursache, an sich zu denken und den Strauß in eigener Sache durchzufechten! Eine Spaltung trat erst ein, als neben den nationalen die politischen Fragen das öffentliche Leben beherrschten. Die Hoffnungen und Wünsche der Deutschen gravitierten selbstverständlich nach Frankfurt, von wo aus die Tschechen, die da natürlich eine verschwindende Minorität gebildet hätten, für sich nichts erwarten konnten. Es schien daher von ihrem Standpunkte aus die einzig vernunftgemäße Politik, von nun an überall und in allen Stücken zu den Deutschen in die schroffste Opposition zu treten, das Deutschtum als antidynastisch hinzustellen und Österreich für ihr Lager zu reklamieren. Die Zukunft zeigte, wer den wahren Vorteil von dieser Sachlage hatte. Die Deutschen aber, die ursprünglich die tschechische Organisation schaffen halfen, sind von dem Vorwurf nicht ganz frei zu sprechen, dass sie an dem Grabe mitgeschaufelt, in das ihre Gegner die germanische Vorherrschaft in Böhmen versenken möchten.“⁶⁶

Die „Deutsch-Böhmen“ oder „böhmische Deutsch-Österreicher“ waren die auf den Gebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens deutsch sprechende Einwohner. Sie strebten nach Bürgerrechten und Demokratie und auf sie richtete sich die Kampagne für die Wahlen in die Frankfurter Versammlung. Gegen sie zielte die Politik der tschechischen Liberalen. Die böhmischen Deutschen organisierten sich in Wien und kämpften gegen die Nationalpolitik der Tschechen. Der Verband mit dem Vorsitzenden Dr. Ludwig von Löhner⁶⁷ warf den Tschechen vor, dass sie in Böhmen Überhand

⁶⁵ Klíma 1994, S.9.

⁶⁶ Wittner 1906, S.29.

⁶⁷ Kazbunda 1929, S.145.

gewinnen möchten und dass sie gegen Österreich und auf Russland orientiert sind. Der Verband setzte sich daher zum Ziel die Erfolge der tschechischen Petition rückgängig zu machen. In Prag wurde am 19. April 1848 der deutsche „Constitutionelle Verein“ gegründet.

Einer der bedeutenden Vertreter der böhmischen Deutschen war der aus Budweis stammende Franz Schuselka (1811-1866), Vertreter der großdeutschen Lösung, Verteidiger der Auffassung, das Böhmen ein deutsches Land sei,⁶⁸ Abgeordneter im Frankfurter Parlament, sowie in der Wiener Versammlung. Er wurde von Havlíček heftig kritisiert. Er gehörte denjenigen an, für die „der Vereinigungsgedanke mit Deutschland unwiderstehlich“ war, das Kazbunda auf alle böhmischen Deutschen bezieht.⁶⁹

Forderung der böhmischen Deutschen dem Nationalausschuss beitreten zu dürfen, war mit der Bedingung verbunden, dass sie auf die deutschen Fahnenfarben verzichteten, was sie sich auch bereit zeigten.⁷⁰ Die böhmischen, mährischen und schlesischen Deutschen waren mit Palackýs Erklärung über die Absage am Frankfurter Parlament nicht einverstanden.⁷¹ Doch als sich der Nationalausschuss gegen die Ausschreibung der Wahlen in das deutsche Parlament erklärte, kam es zur offenen Trennung der beiden Seiten. Mährische und schlesische Deutsche stellten sich eindeutig gegen die staatsrechtlichen Forderungen der Vereinigung der Länder der tschechischen Krone. Sie sahen dahinter separatistische Tendenzen.⁷²

3.3.1 Der Nationalitätenstreit

Die Wenzelsbader Versammlung machte es zu ihrer Aufgabe einen Streit zwischen den Tschechen und den Deutschen vorzubeugen. Uffo Horn veranlasste am 30. März die Veröffentlichung eines Manifestes, das zur Beruhigung des Deutschen Volkes beitragen würde. Die Deutschen sollten überzeugt werden, dass sie nicht „tschechisiert“ werden. Am 31. März wurde das Manifest herausgegeben. In deutschsprachigen Gebieten konnte

⁶⁸ Klíma, 1994, S. 5.

⁶⁹ Kazbunda 1929, S.139.

⁷⁰ Kazbunda 1929, S.144.

⁷¹ Ebd.

⁷² Kazbunda 1929, S.135-138.

das Dokument nicht überzeugen. Kazbunda behauptet, dass gerade in deutschen Gebieten außerhalb von Prag der Chauvinismus anstieg.⁷³ Sie sollen den Prager Deutschen vorgeworfen haben, dass sie für die tschechischen „Ultras“ Sympathien aufwiesen, die die Führung übernahmen. Das politische Betreiben in den deutschen Städten veranlasste Prager Schriftsteller, die von dem Streit noch nicht so sehr betroffen waren, an Märzerklärungen anzuknüpfen und zu wiederholen, dass die Verfassungsfreiheit wichtiger ist, als die Nationalität. Sie plädierten wiederholt für die Konkordanz zwischen den beiden Völkern. Am 4. April riefen sie eine neue Erklärung aus, indem sie das Festhalten an der deutschen und tschechischen Nationalität verdammt. „Gut wissend, dass (im Falle eines Nationalitätenkonflikts) leicht beide um die Freiheit gebracht worden sein konnten.“⁷⁴ Diese Erklärung unterschrieben: Karl Egon Ebert, Alfred Meissner, Moritz Hartmann, Rudolf Glaser u.a.⁷⁵

3.3.2 Die Nationalversammlung

Die Prager Deutschen protestierten gegen eine zu geringe Vertretung der Deutschen in der Nationalversammlung und gegen die Feindlichkeit gegenüber den Großdeutschen Farben, dessen Tragen einem Ausdruck der Gleichheit abzuleiten ist und nicht der Feindlichkeit gegen das tschechische „Brudervolk“. Sie machten eine Klage an die Nationalversammlung nach ihrem Treffen am 11. April 1848. Diese Aktion, erklärt Kazbunda, war eher Privat, Meissner und Hartmann als ihre Vertreter in der Versammlung versuchten sie eher zu beruhigen. Die Nationalversammlung erlaubte den Deutschen sie als Nationalsymbole zu tragen, bat sie aber von ihnen abzulassen. Palackýs Auffassung nach, waren rot und weiß die Landesfarben, damit auch den böhmischen Deutschen eigen. Diese Auffassung stellte Deutsche, vor allem auf dem deutschen Lande

⁷³ Kazbunda 1929, S.138-139.

⁷⁴ „Dobře vědouce, že bychom (-v případě národního sporu-) snadně oba dva o svobodu připraveni býti mohli“, In: Kazbunda 1929, S.138-139.

⁷⁵ Das Facsimile kann in dem Buch: Anna Bajerová: Z české revoluce 1848, Prag 1919, S.41. gefunden werden., In: Kazbunda, S.139.

nicht zufrieden. Deutsche legten ihre Farben schließlich ab. Als Dank wurde die ganze Vertretung des Deutschen Bundes in den Nationalausschuss aufgenommen.⁷⁶

3.4 jüdische Landesbevölkerung

3.4.1 Die Akkulturation der Juden in Böhmen und Mähren

In diesem Kapitel geht es darum, die Bedingungen zu erklären, denen Juden in Böhmen und Mähren unterlagen und gleichzeitig auf dem jüdischen Beispiel die These zu begründen, dass der Nationalitätenstreit ein politischer Streit zweier Parteien war, der nicht oder nicht nur in der Nationalitätenzugehörigkeit seine Begründung fand.

Juden in Böhmen sprachen entweder Deutsch oder Tschechisch oder beide Sprachen, je nachdem, ob ihre Umgebung Deutsch oder Tschechisch sprach. Kieval erklärt, dass die Mehrheit von Juden sich für die deutsche Sprache aus dem praktischen Grund entschieden hatte, weil sie glaubten, dass sie das Vehikel des sozialen Fortschritts und der nationalen Integration war. Neue demografische und politische Gegebenheiten des 19. Jahrhunderts stellten diese Vermutungen in Frage. Fortschritte in der allgemeinen Bildung, zusammen mit den Anfängen der Urbanisierung und Industrialisierung zeugten einen sichtbaren tschechisch sprechenden Mittelstand, das um eine kulturelle und linguistische Erwachung bemüht war. Geradezu in dem Moment, als die Juden in Böhmen die deutsche Sprache und deutsche Kulturmuster eifrig aneigneten, zweifelte eine einflussreiche Gruppe innerhalb der tschechischen Gesellschaft die Position der deutschen Sprache an und forderte ein Gleichgewicht im politischen und kulturellen Einfluss.⁷⁷ Damit waren Juden aber auch alle Anderen gezwungen sich zwischen Deutsch und Tschechisch zu entscheiden.⁷⁸ Iggers behauptet: „Obwohl die Juden seit Kaiser Joseph II. gar keine andere Wahl hatten und in allen Bereichen des Lebens die deutsche Sprache benützen mussten, wurde ihnen genau das in der Zeit des wachsenden

⁷⁶ Kazbunda 1929, S.144.

⁷⁷ Kieval 1988, S.7.

⁷⁸ Kleinschmidt 1998, S.189.

tschechischen Nationalismus verübelt.“⁷⁹ Hartmann als Jude wuchs in einer tschechischen Umgebung auf. Er hatte eine natürliche Neigung zu Böhmen und auch der tschechischen Nationalbewegung. Von der Zweitgenannten wandte er sich später ab, da er sich politisch für den Anschluss Böhmens an Deutschland aussprach. Kieval erklärt: „Auch wenn die Mehrheit der Juden, zusammen mit vielen Tschechen sich damit zufrieden stellten von der deutschen Bildung und der blühenden deutschen Kultur zu profitieren, eine kleine Intellektuellengruppe, die anders dachte, verband sich mit „Jungböhmern“, einer literarischen Bewegung. Schriftsteller und Journalisten wie Isidor Heller, Moritz Hartmann, Rudolf Glaser und Siegfried Kapper verteidigten vor 1848 ein Programm der politischen Demokratie, dass in der Annäherung von Slawen und Juden ihre Begründung fand. Hartmann soll im „Kelch und Schwert“ (1845) das Gedenken an den Reformator Johann Hus (1374-1415) erweckt haben und verglich die Trauer des tschechischen Volkes mit der des Jüdischen.“⁸⁰

Juden lebten in Städten und auf dem Land, sprachen die Sprache ihrer Umgebung, entweder deutsch oder tschechisch. Rabbinerliteratur wurde auf Hebräisch verfasst, sonst gab es zunehmend Literatur auf Deutsch. Die tschechisch geschriebene Literatur stieß auf den Unwillen Karel Havlíček, der die böhmischen Juden für ein kulturell minderwertiges Volk hielt, der seine Sprache vergaß oder nicht mehr imstande war, in deren Sprache Literatur zu verfassen. Maidl beobachtet eine zunehmende Tendenz von der hebräischen Schriftsprache zur Deutschen unter Juden zu wechseln. Das hängt meiner Meinung nach damit zusammen, dass der Inhalt der Schriften säkularisiert wurde, denn Juden sprachen traditionell die Sprache ihrer Umgebung. Hebräisch diente als Sprache der Liturgie.

Kaiser Joseph II. hatte die alten Familantengesetze aufgehoben und ermöglichte den Aufschwung von böhmischen Juden, die sich in der Mehrheit der mehr entwickelten deutschen Kultur und Sprache zuwandte. Kieval erklärt, Heirats- und Umzugsbeschränkungen bestanden bis 1848, Beschränkungen in der wirtschaftlichen

⁷⁹ Iggers 1986, S.20.

⁸⁰ Kieval 1988, S.7.

Sphäre bis 1859. Volle rechtliche Emanzipation wurde erst 1867 mit Entstehung der Dualen Monarchie möglich.⁸¹

Moritz Hartmann nannte sich und andere in Böhmen lebende Juden „die böhmischen Juden“, wie aus einem Brief ersichtlich: „Offenherzig gestanden, nicht sowohl für den alten Schulfreund als für den Dichter der böhmischen Juden interessiere ich mich so sehr, dass ich gerne, so viel in meiner Macht, zu seinen Erfolgen beitragen möchte.“⁸² Wie aber sah die Situation der böhmischen Juden in den historischen Ländern (Böhmen, Mähren und Schlesien) aus? Die hier folgenden Untersuchungen stützen sich auf den Untersuchungen von Kestenberg-Gladstein über die jüdische Emanzipation und das Verhältnis der Juden zu den Tschechen und Deutschen, die in den historischen Ländern (Böhmen, Mähren und Schlesien) lebten.

Kestenberg-Gladstein sieht die Anfänge der jüdischen Emanzipation in der Aufklärung als die Bestrebung nur einer engen und zwar der obersten Bevölkerungsschicht. Es betraf damit nicht umfangreiche Bevölkerungsmassen.⁸³ Das erklärt sie dadurch, dass die meisten Juden sehr arm waren und nach den jüdischen Traditionen lebten. Die oberste Bevölkerungsschicht wurde von ihrer breiteren nichtjüdischen Umgebung und deren Problemen beeinflusst. Die Lebens- und Entfaltungsbedingungen waren in den historischen Ländern, Böhmen, Mähren und Schlesien spezifisch und anders als z.B. in Österreich oder den deutschen Ländern.⁸⁴

„Die erste Generation der jüdischen Dichter, die in den Sprachen ihrer Umgebung schrieben, wurden zu Leitpersonen des „Jungen Böhmens“, dass mit den liberalen Gedanken durchdrungen war, diese Männer wählten Themen aus der böhmischen Geschichte und oft hoben sie Parallelen zwischen der böhmischen Geschichte und des Jüdischen Volkes hervor.“⁸⁵ Hier würde ich fragen, seien die hussitischen Kriege als die „tschechische“ oder als die „böhmische“ Geschichte zu betrachten? Waren Hussiten ausschließlich nur Tschechen? Betrachtete Hartmann die Geschichte Böhmens als eine Geschichte, der er sich nicht zugehörig fühlte und die nur ausschließlich zu Zwecken der „tschechischen Auferstehung“ galt? Meiner Meinung verstand Hartmann diese

⁸¹ Vgl. Kieval 2000, S.65.

⁸² Brief an Leopold Kompert, Latour de Farges, 2. Juli 1851, In: Briefe 1920, S. 45-46.

⁸³ Kestenberg-Gladstein, S.21.

⁸⁴ Kestenberg-Gladstein, S.22.

⁸⁵ Kestenberg-Gladstein, S.22.

Geschichte als böhmische Geschichte. Als beispielhaft werden Hartmanns „Böhmische Elegien“ (1845) und Siegfried Kappers „České Listy“ (1846) genannt.⁸⁶ Karel Havlíček Borovský (1821-1856), der als der wichtigste tschechische Journalist seiner Zeit galt, griff Kappers Ideen über die tschechisch-jüdische Assimilation an und wandte sich gegen die jüdische Assimilation von Juden. Das soll Kapper und Andere von ähnlichen Ansichten um Illusionen gebracht haben.⁸⁷

Aufgrund Havlíček's Kritik von Siegfried Kapper, die nicht antisemitisch begründet sein sollte, bezeichnet Maidl Havlíček als einen zur Religion neutralen Kritiker, einen „Asemiten“.⁸⁸ Diese Ansicht teilt auch Pelánová⁸⁹, obwohl sie zugibt, dass Havlíček's Argumentationsweise unlogisch ist. Sie glaubt, dass Havlíček fremde Einflüsse in der tschechischen Literatur vermeiden wollte, da die Position der Nationalliteratur noch nicht gesichert war.⁹⁰ Zu der jüdischen Frage stellte sich Karel Havlíček in zwei Artikeln. In einem äußerte er sich zu den „Tschechischen Blättern“ (České listy) von Sigfrid Kapper.⁹¹ Havlíček argumentiert, dass Semiten nicht Tschechen sein können soweit sie nicht aufhören Semiten zu sein. Er rät dem jüdischen Volk, sich dem deutschen Volk anzuschließen. Die Bedingung ein Tscheche zu sein, ist damit die eigene Identität zugunsten der Mehrheit aufzugeben. Zweitens möchte er Juden meiner Meinung nach als Deutsche sehen, um sie als Gegner der Nationalerweckung ansehen zu können. Sigfrid Kapper hat kein Anspruch auf Gefühle des Tschechisch-Seins. „Zur Herausgabe tschechischer Gedichte bewogen ihn zweifelsohne eher die exzentrischen Gelüste des Herrn Nebeský, als der eigene Antrieb, und soweit wir Herrn Kapper selbst persönlich kennen, ist er des tschechischen Verses nicht vollkommen mächtig.“ Am Anfang des Artikels erklärt Havlíček, dass Kappers Anspruch ein Tscheche sein zu dürfen und auf Tschechisch schreiben zu können neu ist. Am Ende erlaubt er Kapper aber nur die Gefühle für das jüdische Volk zu haben, die Misere des jüdischen Volks auszudrücken und sich als böhmischer Jude fühlen zu dürfen. Diese Gefühle seien die einzigen originalen Gedanken. Kappers Bereitschaft für die böhmische Heimat sein Blut

⁸⁶ Vgl. Ebd.

⁸⁷ Kestenberg-Gladstein, S.23.

⁸⁸ Maidl 2006, S. 1-18.

⁸⁹ Pelanova 2002.

⁹⁰ Vgl. Pelánová 2002, S.53.

⁹¹ Vgl. Havlíček 2001, S. 92-102.

zu vergießen, beruhe Havlíček's Ansicht nach auf Kappers Unfähigkeit Reime zu bilden.⁹² Er argumentiert, dass Kapper kein Tscheche sein kann, weil er schon früher auf Deutsch geschrieben hatte. Havlíček gibt zu, dass Kappers Dichtung einen poetischen Wert hat, überlässt aber die Kritik jemandem Anderen.⁹³ „Wir versichern Herrn Kapper, dass wir einen echten und ordentlichen Israeliten so hoch schätzen wie irgendeinen Anderen und bestimmt viel mehr als einen schlechten Tschechen.“⁹⁴ Von einer objektiven Kritik des poetischen Wertes kann nicht die Rede sein. Kapper wird persönlich gedemütigt. Kapper gab die Herausgabe der tschechischen Verse dann tatsächlich auf. Václav Bolemír Nebeský stellte sich für die Anerkennung der Juden als Tschechen. Derartige Anerkennung kam freilich viel später. Noch genauer drückt sich Havlíček in seinem zweiten Artikel über „Die Emanzipation der Juden“ aus.⁹⁵

Zuerst behauptet er, dass Vorurteile gegen Juden wahr wären und die Folgen der jüdischen Emanzipation schrecklich. Zuerst erklärt er die Gründe für die schlechten Eigenschaften, die Juden haben. Dann hofft er auf ihre Veränderung. Am Ende wendet er sich an Juden, dass sie größere Zuneigung den Tschechen schenken sollten.⁹⁶

Kestenberg-Gladstein meint, dass diese liberal gesinnte jüdische Generation bessere Entfaltungsmöglichkeiten für sich in Wien als in Prag fand. Es waren Ludwig August Frankl (geb. 1810 in Chrást, gest. 1894 in Wien), Leopold Kompert (geb. 1822 in Mnichovo Hradiště [Münchengrätz], gest. 1886 in Wien), Isidor Heller (geb. 1816 in Mladá Boleslav [Jungbunzlau], gest. 1879 in Tirol) und Max Teller, der aber nur einige Zeit in Wien verbrachte.⁹⁷ Sie alle verbrachten ihre Kindheit und Jugend in Böhmen, verließen es aber „um eine neue Heimat zu finden.“⁹⁸ Moritz Hartmann dachte diese neue Heimat in dem sich konstituierenden Deutschland gefunden zu haben. In einem Brief an die Fürstin Trubetzkoi, schreibt er, dass er „ein germanischer Poet“⁹⁹ sei. Dazu passte auch seine Überzeugung und Sympathien für die deutsche liberale Politik. Kestenberg-Gladstein bezeichnet es als eine allgemeine Tendenz dieser Generation sich den

⁹² Vgl. Havlíček 2001, S.98.

⁹³ Vgl. Havlíček 2001, S.101.

⁹⁴ Havlíček 2001, S.102.

⁹⁵ Havlíček 2001, S. 102-107.

⁹⁶ Vgl. Havlíček 2001, S. 107.

⁹⁷ Kestenberg-Gladstein, S.23.

⁹⁸ Kestenberg-Gladstein, S.23.

⁹⁹ Brief an Fürstin Anna Trubetzkoi, Mazas, 19. Februar 1853, In: Briefe 1920, S.51.

böhmisch-jüdischen Themen zu widmen.¹⁰⁰ Gleichzeitig hebt sie hervor, dass sie diese Themen erst nach ihrer Umsiedlung nach Wien literarisch verarbeiten.¹⁰¹ Kestenbergladstein nennt Leopold Kompert und seine „Geschichten aus dem Ghetto“ (1846) und die Poesie von August Frankl und Isidor Heller. Moritz Hartmann thematisierte eher die böhmische Geschichte, er schafft Vergleiche des „böhmischen und des jüdischen Volkes.“¹⁰² Allgemein sind die Charaktere eher christlich, Beschreibungen von jüdischen Charakteren findet man kaum. Der Roman „Der Krieg um den Wald“ lässt erkennen, dass der Autor sehr gut Bräuche seiner „christlichen“ Umgebung kannte.¹⁰³ Seine „Liduschka“ betet in dem genannten Roman nach dem christlichen Glauben.

Böhmische Themen lassen auf eine Liebe oder mindestens innerliche Zuneigung zu dem Ort, wo diese Dichter geboren wurden und wo sie erwachsen wurden, schließen. Diese Dichter benutzten die Literatur auch um auf politische Begebenheiten aufmerksam zu machen. Kestenbergladstein erwähnt das populäre Revolutionsgedicht „Die Universität“. Isidor Busch (geb. 1822 in Prag, gest. 1898 in Saint Louis) und Leopold Kompert gaben eine jüdische Wochenzeitung in Wien heraus.¹⁰⁴

Diese jüdischen Schriftsteller waren zugleich auch politisch tätig. Kestenbergladstein erwähnt Adolf Abraham Fischhof (1816-1893), Frankl, Kapper und auch Moritz Hartmann als Anführer der Studentenbewegung. Es sollte Juden also möglich sein in politischen Funktionen tätig zu sein. Moritz Hartmann ist beispielhaft dafür, dass einem böhmischen Juden eine politische Karriere nicht verschlossen war. Doch die Position, die die Juden in Böhmen zwischen den Tschechen und Deutschen einnahmen zwang sie zu Erwägungen von einer Emigration.¹⁰⁵ Moritz Hartmann betätigte sich erstens in der „tschechischen“ Politik, aber nachdem František Palacký sich gegen die Sendung eines Abgeordneten nach Frankfurt aussprach, ließ sich Moritz Hartmann als Vertreter der Deutschen in Leitmeritz schicken.

¹⁰⁰ Vgl. Kestenbergladstein, S.23.

¹⁰¹ Vgl. Kestenbergladstein, S.23.

¹⁰² Man müsste eigentlich mindestens „tschechisch, mährisch und schlesisch sagen“. Der Begriff der Hussitenkriege als ausschließlich der „tschechischen“ Geschichte im modernen Sinne des Wortes scheint mir mindestens fragwürdig, wie schon auf mehreren Stellen angedeutet wurde.

¹⁰³ Mit dem Bereich der „jüdischen Literatur“ hätte man wahrscheinlich Probleme Hartmanns Literatur zu der jüdischen überhaupt zuzuordnen.

¹⁰⁴ Kestenbergladstein, S.23.

¹⁰⁵ Kestenbergladstein, S.26.

Innerhalb von Böhmen, gab es Migrationswellen, wie Kerstenberg-Gladstein erklärt, die Menschen aus dem Osten des Landes in die Gebiete des Nordwestens von Böhmen zwangen. Dort war die Industrialisierung am weitesten hervorgezogen. Juden konnten nach 1848 heiraten, die Judensteuern wurden aufgehoben, Juden durften auch frei umziehen (Die sog. *Freizügigkeit* wurde seit März 1849 erlaubt.)¹⁰⁶

Kerstenberg-Gladstein erklärt den Unterschied zwischen der jüdischen Bevölkerung in Prag und Wien während der Revolutionstage im Jahre 1848. In Wien sollen um die Zeit 4000 Juden gelebt haben, die Gemeinde war relativ klein. Die Juden in Wien sprachen alle Deutsch. Die Gemeinde in Prag war größer und zählte über 10.000 Juden. Die Juden von Prag waren Zeugen von einer offenen Feindlichkeit des „deutschen“ und des „tschechischen“ Lagers, das sich schon Jahrzehnte bemerkbar ließ. Der Ausbruch war durch Versammlungen in Wenzelsbad (Svatováclavské lázně), das slawische Kongress, Windisch-Grätz' Bombardierung von Prag und den Pfingstenaufstand mehr als deutlich geworden.¹⁰⁷ Beide Seiten stillten ihre Wut an den Juden. Das traditionelle „Tandelmarkt“, ein jüdisches Flohmarkt außerhalb des Prager Ghettos wurde geplündert und als Juden die Plünderer zurück angriffen, wollte eine Gruppe von „Tschechen“ das jüdische Viertel plündern. Juden konnten ihr Viertel selbst verteidigen, was nach Kerstenberg-Gladstein zum ersten Mal in der jüdischen Geschichte möglich war. Was aber nach der gescheiterten Revolution von 1848 verboten wurde. Moritz Hartmann soll an der Verteidigung des jüdischen Viertels teilgenommen haben.¹⁰⁸

In Böhmen gab es eine allgemeine Tendenz zur Migration. Menschen zogen in die industrialisierte Gebiete Böhmens um. Deutsch sprechende Dörfer und Städte bekamen plötzlich einen höheren Anteil an der tschechisch sprechenden Bevölkerung. Tschechen gründeten tschechische Schulen, dagegen schickten Juden ihre Kinder in die bestehenden deutschsprachigen Schulen, weil die deutsche Sprache verbreiteter war, mehr Karrierechancen bot und eine breite Kulturtradition besaß.¹⁰⁹ Auf diese Weise kam es zum Aufschwung der böhmischen Juden. Moritz Hartmann war in dieser Zeit nicht mehr in den böhmischen Ländern, nach der gescheiterten Revolution im Jahre 1848

¹⁰⁶ Vgl. Kerstenberg-Gladstein, S.27-37.

¹⁰⁷ Vgl. Kerstenberg-Gladstein, S.24-26..

¹⁰⁸ Vgl. Kerstenberg-Gladstein, S.25. Hier wird auf Hartmanns „Revolutionäre Erinnerungen“ von Houben herausgegeben verwiesen.

¹⁰⁹ Vgl. Kerstenberg-Gladstein, S.27- 37.

konnte er nicht mehr in die Länder der Habsburgischen Monarchie oder der deutschen Länder einreisen und blieb im Exil.

Zu der böhmischen Politik äußerte er sich nicht mehr. Im Jahre 1866 ängstigte er sich um seine Familie, als der Preußisch-Österreichische Krieg ausbrach. „In Böhmen ist die Erbitterung so ungeheuer, dass im Fall eines entscheidenden Sieges der Österreicher das Volk aufsteht und die Preußen mit allen Waffen totschießt. Gerade meine geliebten Gegenden, die schönsten Böhmens, wo ich die besten Tage meiner Jugend ausgelebt, sind die Schlachtfelder geworden. In Reichenberg, Turnau, Jungbunzlau, wohnen meine Schwestern, u. a. Anverwandte; in J[ung]bunzlau war ich auf dem Gymnasium und von Ferianausflügen her kenne ich dort jeden Stein und Baum.“¹¹⁰

Die jüdische Bevölkerung sprach größtenteils Deutsch. Bestrebungen sich literarisch und kulturell der tschechischen Bewegung anzuschließen scheiterten.

4 Der Nationalitätenkonflikt

Dieses Kapitel behandelt Hartmanns Verlust an Interesse sich an der tschechischen Nationalpolitik zu beteiligen. Hartmanns politische Position wird spezifiziert.

Das politische Geschehen hat sich innerhalb von Europa gegenseitig stark beeinflusst. Die durch die Französische Revolution und Napoleon neu geschaffenen Verhältnisse widersprachen den bestehenden Verhältnissen des Kaisers oder Königs und seinen Untertanen. Aufklärung und Romantik, das Streben nach Humanität und individuellen Freiheiten erfassten ganz Europa. Das Bestreben nach einer Verfassung kommt in den Ländern der tschechischen Krone mit einem Nationalerwachen zusammen, damit besteht in den böhmischen Ländern eine spezifische Situation¹¹¹. In Böhmen lebten außer den Tschechen unter anderen auch die Deutschen und Juden. Alle wollten eine Verfassung und Bürgerrechte nach dem französischen Vorbild erreichen. „Durch die Erteilung der Konstitution und der Pressefreiheit wird eine Nation für erwachsen

¹¹⁰ Brief an Ludwig Bamberger, Stuttgart, 30. Juni 1866, Briefe 1920, S.147.

¹¹¹ Dějiny zemi Koruny české 1998, 2.Bd., S.60.

erklärt,¹¹² erscheint in „Národní noviny“, einer Zeitung der liberalen Tschechen. „Národní noviny“ teilten auch mit: Die Spannung zwischen den Deutschen und Tschechen könnte die Erreichung des gemeinsamen Ziels, die Gleichberechtigung und eine neue Staatsordnung, gefährden.¹¹³ Die Ausführung der bürgerlichen Freiheiten und die Staatsordnung und deren spezifischen politischen Vollzug untersucht Klíma in Zusammenhang mit der Volksbestimmungsproblematik¹¹⁴. Im Zuge der Geschehnisse im Jahre 1848 findet er zwar ein Streben nach einer Meinungseinigung unter den Tschechen und Deutschen, erblickt aber einen Wendepunkt, als die Ziele der Tschechen und Deutschen nicht mehr vereinbart werden konnten. Ansätze zur Vereinigung von Tschechen und Deutschen sieht Klíma beispielsweise in einer gemeinsamen Erklärung der deutschen und tschechischen Schriftsteller am 24. März 1848, dass unter anderen für die tschechische Seite Palacký, Šafařík, Havlíček, für die deutsche Seite dann Ebert, Kuranda, Hartmann, Meissner u. A. Er kommt aber zu dem Schluss, dass „die Entfaltung der nationalen Bewegung - der deutschen sowohl als auch der tschechischen - im März und April [1848] zur Durchsetzung von Forderungen führte, von denen sich jeweils die andere Seite bedroht fühlte und denen sich diese entschlossen widersetzte.“¹¹⁵ Zu den Forderungen des tschechischen liberalen Bürgerstandes zählten außer der Abschaffung von feudalen Verhältnissen einerseits die Vereinigung von Tschechien, Mähren und Schlesien und die Errichtung einer gemeinsamen Versammlung. Zentrale Verwaltungs-, Rechts- und Finanzämter sollten in Prag sein, andererseits eine Gleichberechtigung der tschechischen und deutschen Nationalität in Ämtern und Schulen in den böhmischen Ländern sowie auch dass die Beamter jeweils beide Landessprachen beherrschen mussten.¹¹⁶ In einer sehr verminderten Form wurde diese Forderung in einer ersten Petition (16. März 1848) und einer nachdrücklicheren zweiten Petition (29. März 1848) der tschechischen bürgerlichen Linken an die Wiener Regierung weitergeleitet. Das

¹¹² Národní noviny 1, 5. 4. 1848, Nr.1, S. 3. „Udělením konstituce a swobody tisku prohlašuje se národ za dospělý“

¹¹³ Vgl. Národní noviny 1, 4. 5. 1848, Nr.1, S. 3. „Ustawičně se staráme zde w Praze o swornost mezi oběma národy Němci i Čechy, dobře vědauce, že kdybychom snadně oba dwa o swobodu připraweni býti mohli, kdyby nastal mezi nimi spor národní.“

¹¹⁴ Meiner Meinung ist hier nicht die Volkszugehörigkeit, sondern die politische Einstellung von Bedeutung, nur so ist es möglich, dass Juden als Deutsche und die Adeligen, je nachdem für welche Partei sie sich entschieden haben, gezählt wurden.

¹¹⁵ Klíma 1994, S. 26.

¹¹⁶ Klíma 1994, S. 9.

„Kabinettblatt“ vom 8. April kam diesen Forderungen entgegen.¹¹⁷ Die Tschechische und Deutsche Nationalität wurden gleichgestellt. Der Grund kann darin liegen, dass eine erneute Ablehnung der Petition zu Unruhen in Böhmen führen könnte.¹¹⁸ Dagegen entstand in Wien ein Verein zur Aufhebung aller nationalen Forderungen der Tschechen, der „Verein der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zur Aufrechterhaltung ihrer Nationalität“.

Österreich war mit der Frage, ob es sich an das neu entstehende Deutschland anschließen sollte und auch mit damit verbundenen Vorbereitungen für das Frankfurter Parlament beschäftigt. František Palacký wurde eingeladen an der Versammlung teilzunehmen, er lehnte aber in einem Brief ab, den Klíma als einen der bedeutendsten Konzepte, die in der europäischen Politik verfasst wurden, bezeichnet. Palackýs Ansicht nach, sollte Tschechien weiterhin ein Teil der Habsburger Monarchie bleiben mit Volks- und Bürgerrechten Palackýs politische Analyse hat sich nach Klímas Meinung in der weiteren Entwicklung bestätigt. Seine These ist es: „Die nicht Verwirklichung [von Palackýs politischem Konzept] bedeutete den Zerfall von Österreich und eine weitere Entwicklung zeigte die Gültigkeit Palackýs Behauptung, dass kleine Völker in Mitteleuropa nicht auf die Dauer im Stande wären, zwischen Deutschland und Russland ihre Selbständigkeit zu behaupten.“¹¹⁹ Weil aber Tschechien, Mähren und Schlesien zum Deutschen Bund gehörten und alle Länder des Deutschen Bundes an der Wahl der Abgeordneten ins Frankfurter Parlament beteiligt sein sollten, kam es zu Wahlen auch in Böhmen, nur aber unter den Deutschen. Moritz Hartmann wurde in Litoměřice (Leitmeritz) gewählt, der „zusammen mit seinem aufrichtigen Freund Alfred Meissner zu denen gehörte, die wollten, dass das zukünftige Deutschland zu einer Republik würde und waren gegen die Versuche, die Österreich zu einem liberalen Staat verändern würden. Für sie war das einzige Ziel die Zerstörung von Österreich.“¹²⁰ Moritz Hartmann trat aus der Nationalversammlung in Böhmen aus.¹²¹ Am 15. Mai, kam es zu erneuten

¹¹⁷ Klíma 1994, S.13.

¹¹⁸ Kazbunda 1921, S.98.

¹¹⁹ Klíma 1994, S.22.

¹²⁰ Klíma 1994, S.41.

¹²¹ Klíma 1994, S.44.

Ausbrüchen in Wien aus, sodass die Regierung abdankte und der Kaiser nach Innsbruck floh.¹²²

Klíma behauptet Palacký hätte sich für die Erhaltung der Habsburgermonarchie eingesetzt und deshalb nicht nach Frankfurt gefahren sei. Durch den tschechischen Boykott der Wahlen, hatten dann im Frankfurter Parlament die böhmischen Deutschen den Vorteil. Die Frage ist, wenn es Palacký tatsächlich um die Stabilität des mitteleuropäischen Raumes gegangen wäre, warum ihm diese unter Zusicherung und Gesetzgebung unter Deutschland nicht gereicht hätte. Klíma behauptet Palacký hätte sich gefürchtet, dass es zu einer noch heftigeren „Germanisierung“ des tschechischen Raumes kommen müsste. Klíma zeigt auch, dass wirtschaftliche Faktoren gegen die Vereinigung mit Deutschland sprachen. Die tschechischen Zünfte fürchteten die „deutsche“ industrialisierte Konkurrenz. Diese Konkurrenz gab es in der Habsburgermonarchie nicht, da Böhmen das industrialisierteste Gebiet des Kaiserreichs war. Es konnten gut die wirtschaftlichen Gründe und die schlechte Machtlage des Kaisers gewesen sein, die Palacký und andere von einem besseren Ausgange der tschechischen Nationalbestrebung als eines föderativen Staates innerhalb der Monarchie überzeugten.

Klíma behauptet auch einen Wendepunkt indem erblickt zu haben, dass erst die „Tschechen“ und „Deutschen“ um eine gemeinsame Politik in der Erreichung der Bürgerrechte bemüht waren. Besonders die „deutschen“ und „tschechischen“ Dichter sollten sich durch die gemeinsame Erklärung 1848 für eine Einigung eingesetzt haben. Ich möchte diesen Punkt bezweifeln. Hartmann war bestrebt unter Tschechen seine eigenen Freiheitsgedanken durchzusetzen, darunter den Anschluss Böhmens an Deutschland. Selbstbewusst vertrat er sie solange, bis er einsah, den Anschluss an Deutschland nicht durchsetzen zu können. Deswegen dankte er aus dem Ausschuss ab. Er erklärte damit, dass die Ziele der „Deutschböhmen“ im Nationalausschuss nicht vertretbar waren.

Meiner Ansicht nach war Hartmann gerade durch seine jüdische Erziehung ein Freiheitsdenker. Sein ganzes Werk durchzieht die Kraft für das eigene Dasein und um die persönliche Freiheit zu kämpfen. Während der Revolutionsjahre drückt sich diese Kraft in einem politischen Kampf aus und geht in ein Streben nach persönlicher Freiheit über.

¹²² Klíma 1994, S.43.

Es ist bewundernswert, auf welche offene Weise er seine Gedanken aussprach, die wie er selber einsah, die „tschechische“, sowie die kaiserliche Seite kränkte. Er wurde auch von den deutschen enttäuscht.

Für Hartmann war Böhmen seine Heimat. Deutschland hatte er als ein nach Freiheit strebendes Land idealisiert, dessen Gedankengut die Klassik ausmachte, die Hartmann nach Laß verehrt hätte. Deutschland nennt er nicht seine Heimat, nur in seiner Politik wollte er vielleicht seine wirkliche Heimat und das Gefühl der deutschen Zugehörigkeit vereinigen. Hartmann dichtet in einem Vers von der böhmischen Geschichte und von Jan Hus, im nächsten Vers besingt er dagegen Luther. Allgemein interessiert er sich für alle Geschichten aller Länder, doch für die böhmische besonders viel. Er übersetzte beispielsweise die Königinhofer Handschrift (Královédvorský rukopis) ins Deutsche. Er fühlte sich deutsch. Diese Zugehörigkeit war meiner Meinung nach eine idealisierte. In der Wirklichkeit fängt er in Deutschland an, über das beständige Deutschland kritisch zu urteilen.

5 Moritz Hartmanns Leben

Moritz Hartmann (15. Oktober 1821- 13. Mai 1872) „geb. in Duschnik (Trhové Dušníky), als Abkömmling einer von Generationen aus Spanien eingewanderten Familie, die den deutschen Namen Hartmann angenommen hatte.“¹²³ Duschnik wurde durch den niedrigeren Landadel wirtschaftlich und sozial verwaltet. Religiöse Dominanz hatte die katholisch-christliche Kirche mit dem Heiligen Johann von Nepomuk, dass den Namen Jan Hus seit der Gegenreformation in den Hintergrund schieben sollte.¹²⁴

Moritz Hartmann ging „frühzeitig auf die Gymnasien von Prag und Jungbunzlau“¹²⁵ (Mladá Boleslav). Dort lernte er Leopold Kompert, „den späterhin berühmten Dichter und klassischen Darsteller des jüdischen Volkstums und des Ghettolebens“¹²⁶ und Isidor

¹²³ Wolkan, In: Hartmann 1952, S.5. Laß behauptet, dass sephardischer Ursprung bei der Familie nicht nachgewiesen werden kann, doch durch die weltoffenheit der Familie vermutet. Vgl. Laß, 1963.

¹²⁴ Vgl. Bourke 2004, S.353.

¹²⁵ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 183.

¹²⁶ Laß 1963, S.13.

Heller, der Hartmanns religiöse Befreiung beeinflusst hatte, kennen. Er studierte später in Prag und ab 1840 in Wien. Zu seinen Freunden zählten unter Anderen Siegfried Kapper, Friedrich Bach, Alfred Meissner, Isidor Heller, Ludwig August Frankl, Friedrich Hirschl (später Szarvady).¹²⁷ „Im Laufe der Jahre 1838/1844 hat Hartmann in Prag in Rudolf Glasers Zeitschrift „Ost und West“ 28 Gedichte publiziert.“¹²⁸ In Wien schreibt er für das „Österreichische Morgenblatt“.¹²⁹ 1842 unternimmt er eine Reise durch Österreich, Italien, die Schweiz und Süddeutschland. „In diese Zeit fällt auch Hartmanns inniges Zusammenleben mit Nicolaus Lenau, der ihm ein väterlicher Freund war, ihn zu poetischen Produktionen aufmunterte und mit Freundesrat auf die Hand ging.“¹³⁰

1845 gibt Hartmann in Leipzig seine erste Sammlung von Gedichten, den „Kelch und Schwert“ heraus. Dazu schreibt Hartmann: „Nach zweijährigem Hofmeisterleben, während welcher Zeit er die meisten später unter dem Titel `Kelch und Schwert` erschienenen Gedichte geschrieben, duldete es ihn nicht mehr unter der Metternich-Sedlnitzkyschen Regierung und er floh mit seinem Manuskripte in der Tasche nach seinem vierjährigen Aufenthalte, wohin damals alle freisinnigen Dichter Österreichs zu fliehen pflegten – nach Leipzig. Hier erschien zu Anfang des Jahres 1845 seine Gedichtsammlung, welcher er in Beziehung auf die vielen Böhmen betreffenden Gedichte den hussitischen Titel `Kelch und Schwert` gab und die nach wenigen Wochen eine zweite Auflage erlebte. Das Glück dieses Buches, das ihm schnell einen Namen machte, erleichterte und verschönte ihm die Reise durch Deutschland, zu welcher er, fliehend vor den Verfolgungen der österreichischen Polizei gezwungen war.“¹³¹ Sie sollte „den Einfluss des von ihm verehrten Dichters und Freundes Lenau spüren lassen.“¹³², wurde „nach den Symbolen des Hussitentums, des großen religiösen, sozialen und nationalen Freiheitsbewegung des tschechischen Volkes im fünfzehnten Jahrhundert,“ benannt.¹³³ Wegen „scharfer Angriffe auf die in Österreich herrschende Reaktion“¹³⁴

¹²⁷ Štemberková, ročenka 1975-1976, S. 96.

¹²⁸ Wittner 1906, S.49.

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 183.

¹³¹ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 183.

¹³² Wolkan, In: Hartmann 1952, S.6.

¹³³ Štemberková, ročenka 1975-1976, S. 96.

¹³⁴ Hartmann 1952, S.6.

kam es zu einem Strafverfahren gegen Hartmann, der zunächst nicht in die Habsburgermonarchie einreisen durfte. Hartmann ging nach Frankreich, von wo er in die „Hannöverische Morgenzeitung“ schrieb und wo er „den Sturz des Korruptionsregiments und den baldigen Ausbruch einer europäischen Revolution prophezeite.“¹³⁵

1846 soll er heimlich für kurze Zeit nach Böhmen zurückgekehrt haben. In Leipzig gab er dann die „Neuere Gedichte“ und die „Übersetzung der Königinhofer Handschrift heraus, jene merkwürdigen altböhmisches Gedichte, auf deren Auffindung sich das Erwachen der Tschechischen Nationalbewegung knüpft.“¹³⁶ Nach einem Aufenthalt in Berlin „lockte ihn die falsche Zeitungsnachricht, als wäre sein Prozess von der Justizhofstelle niedergeschlagen, in seine Heimat zurück.“¹³⁷ Er hielt sich zuerst auf dem Lande auf. „Als er aber zu Anfang des Winters 47-48 seinen Aufenthalt in Prag nahm, begann die Polizeihetze und die Untersuchung, die darauf los ging H[artmann] einen Kriminalprozess wegen Aufreizung, Hochverrat und Majestätsbeleidigung zu machen. Die Revolution befreite ihn von den schweren Folgen dieses Prozesses, der von all den kleinen, grausamen Schikanen begleitet war, in denen die österreichische Polizei so erfinderisch ist.“¹³⁸

Der Anbruch der Revolution in Paris in Februar 1848 verursachte ein reges Interesse in Böhmen. Am 11. März fand eine Versammlung im Wenzelsbad statt, die über das Zusammenrufen der Standesversammlungen mit Beteiligung Abgeordneter der Königsstädte und der Dorfbewohner über eine Gemeindeverwaltung und über die Volksbewaffnung und die Abschaffung der Zensur, tagte.¹³⁹ Hartmann beteiligte sich an der Revolution in Prag wie auch in Wien. Er wurde in den „Nationalausschuss“ berufen, der sich aus den „Vertretern der tschechischen und der deutschen Bourgeoisie und des Adels zusammensetzte.“¹⁴⁰ „Dieser Nat[ional]ausschuss [...] war eine Art provisorischer

¹³⁵ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 183.

¹³⁶ Moritz Hartmann berichtet selbst über seine Übersetzungsarbeit der Königinhofer Handschrift, In: Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 184. Die Königinhofer Handschrift erschien tatsächlich als Teil des Gedichtbandes: „Neuere Gedichte“, Siehe: Hartmann 1947.

¹³⁷ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 184.

¹³⁸ Ebd.

¹³⁹ Klíma 1994, S.9.

¹⁴⁰ Ebd.

Regierung und Vorparlament zugleich – in welchem sich der Hass der Tschechen gegen die Deutschen und ihre Abneigung gegen jede Vereinigung oder Verbindung mit Deutschland früh genug geltend machte. Dafür hatte er schnell den Hass der Tschechischen Partei auf sich gezogen und trat endlich auf Andrängen der Deutschen aus dem Nationalausschuss, da man fürchtete, dass seine Beteiligung die Deutschen auf dem Lande zu viel einflößen werde und sie sich nicht an der faktischen Opposition gegen die Tschechen beteiligen werden, so lange sie sich im Nationalausschuss vertreten glauben. Schon während er im Nationalausschuss saß, wurde er von den Deutschen zum Ausschussmitglied des deutschen Vereines gewählt und gleich nach seinem Ausscheiden mit zwei anderen Mitgliedern nach Wien geschickt um bei dem zaudernden, mit den Slawen kokettierenden Ministerium die Wahlen für Frankfurt durchzusetzen.¹⁴¹ Klíma behauptete, dass Hartmann eine vermittelnde Haltung zwischen den „bald auftretenden nationalen Gegensätzen“ vertrat. „Geriet aber schließlich in einen Widerspruch zur nationalen tschechischen Bewegung, als diese die Teilnahme an der Frankfurter Nationalversammlung ablehnte.“¹⁴² Er verließ den Ausschuss und ließ sich von der deutschen Partei Böhmens in das Frankfurter Parlament wählen, wo er politisch die bürgerlichen Linken vertrat. „H[artmanns] Wirksamkeit in Wien, bei Hofe, beim Ministerium, auf der Aula, in der Schriftstellerwelt, beim deutschen Verein sind aus den damaligen Zeitungen bekannt. Aber eben dieses energische Auftreten in Wien zog ihm bald den Hass der Herren in einem noch höheren Grade zu, und als er bei seiner Rückkehr im deutschen Verein Bericht erstattete und ohne Autorisierung des Ministeriums die Wahlen auf eigene Faust proklamieren wollte, stürmten die Slawen die Versammlung mit bewaffneter Hand und sprengten sie. Viele Ausschussmitglieder des deutschen Vereines ließen nach diesen Vorgängen den Mut sinken und wollten sich dem Schicksal der Slawifizierung schweigend hingeben und den Verein auflösen. Aber H[artmann] mit seinen Freunden hielt den Verein aufrecht, munterte die Deutschen im offenen Lande zu ähnlichen Vereinen auf, die auch bald entstanden. Durch alle diese Bemühungen wurde die Stellung H[artmanns] in Prag, in Mitten der wütenden Tschechischen Parteien immer gefahrvoller und sie hätte höchst bedenklich werden

¹⁴¹ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 184.

¹⁴² Klíma 1994, S.9.

können, wenn er nicht schon am 10. Mai in Leitmeritz (Litoměřice) zum Abgeordneten nach Frankfurt gewählt worden wäre, wohin er sich auch alsbald begab.¹⁴³ Im Nationalausschuss in Frankfurt zählte er sich zu den Folgern von Robert Blum und Vogt, die eine „provisorische Zentralmacht“ wählte und die Partei des „Donnersberges“ genannt wurde.¹⁴⁴ „Im Parlament gesprochen hat H[artmann] mehrere Male Beifall: über die Tschechischen Angelegenheiten, über Ungarn, bei der Debatte über die Grundrechte für Abschaffung des Adels und in neuerer Zeit über das Wahlgesetz.“¹⁴⁵ Als im Oktober 1848 die Mehrheit des Frankfurter Parlaments den Antrag verwarf, den kämpfenden Wiener Arbeitern und Studenten den Dank der Deutschen Nationalversammlung auszusprechen, reiste Hartmann mit der Delegation der Linken unter Führung von Robert Blum¹⁴⁶ nach Wien. Dort waren zu der Zeit die revolutionären Truppen des Windischgrätz.¹⁴⁷ Blum sowie auch Hartmann, von einem guten Ausgang überzeugt, schlossen sich an Seite der Arbeiter und Studenten den Kämpfen an. Robert Blum wurde „kurze Zeit nach der Einnahme Wiens von der Reaktion standrechtlich erschossen. Hartmann floh.“¹⁴⁸ 1849 erschien die „Reimchronik des Pfaffen Maurizius.“¹⁴⁹ Es ist eine Kritik der Abgeordneten im Frankfurter Parlament, zugleich verherrlicht Hartmann darin das Heldentum der Wiener Kämpfer und die revolutionäre Erhebung des ungarischen Volkes. Nach dem Ende der Frankfurter Versammlung ging Hartmann in die Emigration, verkehrte mit Heine und freundete sich mit Turgenjew an, den er ins Deutsche übersetzte. An Amalie Völte, eine in England lebende Schriftstellerin, schrieb er: „In der Schweiz, dem kalten, ideen- und ideallosen Lande, ist für die Länge nichts zu suchen; Frankreich

¹⁴³ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 184.

¹⁴⁴ Vgl. Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 184.

¹⁴⁵ Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 185.

¹⁴⁶ Ein Abgeordneter in der Paulskirche.

¹⁴⁷ Alfred I von Windisch-Graetz.

¹⁴⁸ „We were told that he did so by staging a funeral and leaving the walled city in a coffin.“ Vgl. Lawrence Hartmann, M.D.: Heinz Hartmann A Memorial Tribute and Filial Memory. Vgl. <http://www.pep-web.org/document.php?id=psc.049.0003a>. „Nur durch den bloßen Zufall, dass er bei Freunden und nicht mit seinen Kollegen im Gasthause wohnte und also der Arretierung entging.“ Vgl. Moritz Hartmann (Autobiographie), eigenhändiges Manuskript Hartmanns wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-Bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß, 184.

¹⁴⁹ Anonym erschienen, Verlag: „Literarische Anstalt (J. Rütten) Frankfurt am Main.

sieht uns nicht gerne und sehen wir nicht gerne – also bleibt nur Albion übrig.“¹⁵⁰

Hartmann sehnte sich nach der Möglichkeit nach Deutschland einzureisen. Im Jahre 1852 schreibt er: „Ich bin nicht amnestiert und in Folge hat Manteufel auf eine Anfrage meinen Aufenthalt in Preußen für eine Unmöglichkeit erklärt.“¹⁵¹ Schon 1853 bekam Hartmann eine Amnestie, seine Freude drückt er in einem Brief an Ferdinand Hiller aus: „Der Kaiser Franz Joseph nämlich hat alle Stuttgarter Deputierten, 13 an der Zahl, amnestiert und verordnet, dass fürder jedes strafrechtliche Verfahren gegen sie eingestellt werden solle. Da er die loyalen Untertanen, die sich unter den 13 befinden, und von denen einige als ganz gute Österreicher nach St. Giengen, amnestieren musste, laufe ich in dieser Kategorie mit. Die Amnestie ist prächtig, denn sie ist unerbeten, spontan und ohne Bedingungen, so dass man sie annehmen kann.“¹⁵² Hartmann konnte aber nicht nach Köln in Preußen einreisen, da die Amnestie nur auf Stuttgart beschränkt war.¹⁵³ Als Berichterstatter der Kölner Zeitung nahm er an dem Krimkrieg (1854- 1856) mit der französischen Armee teil.¹⁵⁴ In Genf heiratete er danach Berta Rödiger (1839-1916). „Als seine Pariser Freunde die Nachricht erhielten, er habe sich in Genf mit der Tochter des dortigen Institutsinhabers Rödiger verlobt, erschien sie ihnen kaum glaublich. Selbst sein Freund Bamberger meinte: „J’aurais cru plutôt, que c’est le pape, qui se mariait.“¹⁵⁵ „Die Trauung fand am 12. Juni 1860 in Genf statt.“¹⁵⁶ Nach drei Jahren zog er aus Genf nach Stuttgart um.¹⁵⁷ Am 4. Mai 1861 wurde sein erster Sohn Heinrich geboren, der später starb. Am 16. März 1865¹⁵⁸ wurde der zweite Sohn Ludo geboren. Den Aufstieg Bismarcks im Jahre 1866 beobachtete Hartmann mit Misstrauen. „Ich glaube, wir stehen im wichtigsten Momente des Jahrhunderts, besonders für Deutschland. Der elende habsburgische Augustulus hat sich nachträglich sein Schicksal verdient durch Hereinziehung des großen Schiedsrichters, des H. Ludwig des 19. Jahrhunderts. Wie kläglich werden sich nun selbst preußische Verbrechen und italienische, große

¹⁵⁰ Brief an Amalie Völte, Genf, 2. Nov. 1849, In: Briefe 1920, S. 36.

¹⁵¹ Brief an Ferdinand Hiller, Paris, 26. Dezember 1852, In: Briefe 1920, S.49.

¹⁵² Brief an Ferdinand Hiller, Paris, 22. September 1853, In: Briefe 1920, S.55.

¹⁵³ Vgl. Anm. Briefe 1920, S.56.

¹⁵⁴ Vgl. Anm. Briefe 1920, S.57.

¹⁵⁵ Vorwort, Briefe 1920, S.8.

¹⁵⁶ Vorwort, Briefe 1920, S.9.

¹⁵⁷ Ebd.

¹⁵⁸ Die Internetseite <http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.h/h218556.htm> stellt das Geburtsdatum von Ludwig Moritz Hartmann auf den 2. März 1865 fest.

Intentionen und Intuitionen verlaufen! – Und das nach der Schlacht von Königgrätz, einer der fürchterlichsten, großartigsten – größer als Waterloo! Hätte Preußen und Italien heroischen Muth, sie würden jetzt eine Bredouille beginnen, für die ihnen ganz Europa dankbar wäre und die, im Laufe von 14 Tagen, ganz Deutschland auf Preußens Seite rangieren würde.“¹⁵⁹ 1868 konnte er nach Wien zurück. Hartmann hatte noch Stellung zum Deutsch-Französischen Krieg von 1870-71 genommen. Er begrüßte den Sturz Napoleons III., verurteilte aber die Fortsetzung des Krieges Bismarcks gegen Frankreich. „Am 13. Mai 1872 starb Hartmann in den Armen seiner Frau,“¹⁶⁰ schreibt Wolkan.

Moritz Hartmanns Sohn Ludo Hartmann (2.3.1865 Stuttgart -14.11.1924 Wien) wurde zu einem angesehenen Historiker, Erwachsenenbildner und sozialdemokratischen Politiker, Universitätsprofessor, ein Gründer der „Volkstümlichen Universitätsvorträge“ (ab 1895), des „Volksheims“ in Wien Ottakring (1901), des „Athäneums“ und des 1. „Volkshochschultags“ (Wien 1904). Als österreichischer Gesandter in Berlin (1918-1920) setzte er sich für den Anschluss Österreichs an Deutschland ein.¹⁶¹ Ludo Hartmann heiratete Grete Chrobak (1869-1946), eine Bildhauerin und Pianistin, Tochter eines angesehenen Arztes und Professoren. Sie hatten einen Sohn, Heinz Hartmann (4.11.1894- 17.5.1970 Stony Point, NY). Er wurde Arzt und Psychoanalytiker aus dem Kreise von Sigmund Freud und veröffentlichte die Studie: „*Ich Psychologie und Anpassungsproblem*“. Er heiratete Dora Karplus, auch eine Ärztin und später Psychoanalytikerin und wanderten 1938 in die USA aus. Ihre Söhne Ernest Hartmann¹⁶² und Lawrence Hartmann¹⁶³ sind Psychiatern und leben in den USA.

5.1 Das Frankfurter Parlament

Die Nationalversammlung oder das Frankfurter Parlament entstand durch die Märzrevolution und ist durch eine liberale Vertretung gekennzeichnet. Die Mehrheit der

¹⁵⁹ Brief an Ludwig Bamberger, Stuttgart, 9. Juli 1866, Briefe 1920, S.149.

¹⁶⁰ Vorwort, Briefe 1920, S.11.

¹⁶¹ Ludo Moritz Hartmann gab auch das Buch, *Geschichte Italiens im Mittelalter*, 4 Bände, 1897-1915 aus. Vgl. <http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.h/h218556.htm>

¹⁶² <http://necsi.org/faculty/hartmann.html>

¹⁶³ <http://ajp.psychiatryonline.org/cgi/content/citation/149/9/1145>

Abgeordneten waren bürgerlich-liberal. Sie wurden „die Halben“ genannt und setzten sich aus der Casino-Fraktion und dem Würtemberger Hof zusammen. Einer ihrer Repräsentanten war Heinrich von Gagern. Sie setzten sich für die konstitutionelle Monarchie, die Volkssouverenität und parlamentarische Rechte ein. Gegen sie sprachen sich die Radikaldemokraten unter Robert Blum aus. Ihr Programm vertrat die Tendenzen des Liberalismus oder auch Frühsozialismus. Sie forderten die Entstehung der Deutschen Republik und die Beseitigung monarchistischer Strukturen. Von Wolkan erfährt man: „Von Leitmeritz zum Abgeordneten am Frankfurter Parlamente gewählt, traf [Hartmann] schon am 16. Mai in Frankfurt ein. Er schloss sich sofort der äußersten Linken an und war hier in guter Gesellschaft: Jiskra, Berger, Uhland, Kuranda, Benedey, Rank waren seine Gesinnungsgenossen, zu denen auch Meißner und auch der Komponist Ferdinand Hiller gehörten.“¹⁶⁴ „Im Parlament ergriff [Hartmann] nur selten das Wort und nur dann, wenn er die Freiheit Deutschlands bedroht sah.“¹⁶⁵ „Am 2. August sprach er mit Begeisterung zu dem Antrage über die Abschaffung des Adels in Deutschland, ohne dass der Antrag angenommen worden wäre.“ Abschaffung des Adels war ein Punkt des radikalen Programms. Hartmann war mit dem Ausgang der Versammlung nicht zufrieden: „Die Nationalversammlung ist eine Selbstmörderin und sie kann bei dieser Zusammensetzung nicht anders sein. Es kursiert hier ein Verslein, das die vollkommen charakterisiert: 75 Bureaukraten/ Viele Worte, wenig Taten./ 95 Aristokraten –/ Armes Volk, du bist verraten./ 130 Professoren –/ Armes Deutschland, du bist verloren./ Und dazu die Clerisei –/ Deutschland, du wirst nimmer frei!“¹⁶⁶

„Doch haben wir im Jahre 1948 so viel gewonnen, dass die persönliche Freiheit gesichert ist, dass die Gesellschaft vollkommen regeneriert wird, wenn die Revolution auch darin ihren Zweck verfehlt hat, uns zu einigen und uns auch stark und frei nach Außen zu machen. Auch das wird kommen, denn der Boden für die kommende Revolution ist frei und eben. Allerdings haben wir gebildeten Deutschen uns einen Augenblick eingebildet, dass wir eine gebildete Revolution ohne viel Blut werden zustande bringen können – aber die Fürsten wollen es nicht und mein armes Vaterland

¹⁶⁴ Wolkan, In: Vorwort, Briefe 1920, S.14.

¹⁶⁵ Ebd.

¹⁶⁶ Brief an Amalie Völte, Frankfurt/Main, 27. Januar 1849, In: Briefe 1920, S.31-32.

wird trotz aller Bildung gezwungen sein, wie England und Frankreich durchs rote Meer ins Land der Freiheit zu ziehen.“¹⁶⁷

Hartmann radikalisiert seine Ansichten während der Tagungen in Frankfurt: „Wir Österreicher betrachten das Parlament nur noch als Asyl und viele bleiben nur aus dieser Rücksicht darin – Es geht nur mit einer Revolution und nicht anders – Die Fürsten wollen es so, und ihr Wille gab in Deutschland immer den Ausschlag.“¹⁶⁸

„Eine politische Aufgabe wählte sich Hartmann nach desillusionierenden Erfahrungen beim Frankfurter Volksaufstand (17./18.9.) und dessen opferreicher Zerschlagung, im Oktober 1848, als er die Idee entwickelte, nach Wien zur Unterstützung der dort ausgebrochenen Revolution eine Delegation der Nationalversammlung zu entsenden.“¹⁶⁹

Hartmann ist ein Liberaler, da er die Einführung einer Verfassung und damit der Bürgerrechte durchsetzen wollte. In Frankfurt gelang er zu radikalen Ansichten, dass für die Freiheit mit Waffen gekämpft werden muss. Im Gegenteil von den konservativen Rechten vertrat er die Linken mit seiner Forderung für die Abschaffung des Adels.

5.2 Hartmanns Identität

In diesem Kapitel wird Hartmanns komplizierte Identität anhand von Zitaten untersucht. Hartmanns Eltern sollen orthodoxe Juden gewesen sein, Moritz Hartmann dagegen soll aufgrund des Toleranzpatentes von Joseph II. sehr schnell sich assimiliert haben. Seine Teffilin (Gebetsbänder) soll er angeblich bald nach seiner Bar Mitzvah in einen Busch geworfen haben. Die Bildung der Piaristen soll er aufgrund der begrenzten Wahl an Schulen in der Zeit nach Joseph II. besucht haben.¹⁷⁰

Schleichl untersuchte die Briefe von Moritz Hartmann und seinen Freunden und stellte fest, dass nur in geringem Ausmaß auf jüdische Themen eingegangen wird.¹⁷¹ Schleichl behauptet, dass die Zeit noch sehr vorurteilsfrei gewesen ist, da weder Meissner, ein Protestant, noch Hartmann in den verschiedenen Konfessionen ein Problem sehen. „Rücksichtnahme auf den jüdischen Freund [...] war bei der Formulierung

¹⁶⁷ Brief an Amalie Völte, Frankfurt/Main, 27. Januar 1849, In: Briefe 1920, S.32.

¹⁶⁸ Brief an Arnold Ruge, Paulskirche, 29. Januar 1849, In: Briefe 1920, S.34.

¹⁶⁹ Kleinschmidt 1998, S.189-190.

¹⁷⁰ Vgl. Bourke 2004, S.354.

¹⁷¹ Schleichl 1999, S.168.

offenbar nicht nötig.¹⁷² Schleichl spricht von einer gedanklichen Assimilation.¹⁷³ „Die Auseinandersetzung mit Katholizismus und (zum Teil) Protestantismus ist für diese Autoren nicht die Auseinandersetzung mit einer anderen Religion, sondern einfach die mit dem geistigen Leben ihrer Gesellschaft.“¹⁷⁴ Schleichl erwähnt, wie wenig „judendeutsche“ Wörter in den Briefen vorkommen. Jüdische Feste und Bräuche oder Judentum als Religion wird nicht erwähnt, spricht aber von verschiedenen Restriktionen, die an die Juden gelegt wurden. „Soziale und insbesondere literarische Kontakte, die aus diesen Briefen erschlossen werden können, sind zu einem großen Teil Kontakte zu Juden.“¹⁷⁵ Kestenberg-Gladstein äußert über Hartmann: „Er ließ sich nicht taufen und verleugnete seine jüdische Herkunft nicht, maß ihr aber auch keine wesentliche Bedeutung bei.“¹⁷⁶ Jüdische Verweise kommen recht selten vor, an seinen jüdischen Freund Ferdinand Hiller schrieb Hartmann: „Wie liebenswürdig war man in Köln gegen mich! Es verdorre mir die Hand und es lechze meine Zunge am Gaumen, wenn ich dein vergesse, Jerusalem.“¹⁷⁷ Diese Aussage kann aber nicht religiös interpretiert werden. Sie ist ein Zeugnis, dass Hartmann seine Herkunft offen aussprach, ohne an ihr besonders festzuhalten. Laß fügt hinzu: „Trotzdem blieb er sich seiner Abstammung stets bewusst und erkannte noch als Mann im jüdischen Glauben die Wurzeln seiner Herkunft, wie er es etwa in der Novelle ‚Bei Kunstreitern‘ darstellt.“¹⁷⁸

Deutschland nahm eine besondere Stelle in Hartmanns Leben ein. Deutsch zu sein, bedeutete für Hartmann keine Staatszugehörigkeit eher ein Freiheitsideal, was aus folgenden Zitaten ersichtlich ist: Hartmann nannte sich selbst: „ein germanischer Poet.“¹⁷⁹ Er sagt auch: „...tun Sie es aus Menschenfreundlichkeit und aus guter Landsmannschaft. Ich bringe ihnen dafür das ganze Deutschland mit in meinem Herzen – freilich ebenso zerrissen, unglücklich und blutend wie es jetzt ist.“¹⁸⁰ „Vielleicht fehlt mir auch die befruchtende Luft der Heimat – d. i. Deutschlands, nicht Österreichs – nicht

¹⁷² Schleichl 1999, S.169.

¹⁷³ Schleichl 1999, S.170.

¹⁷⁴ Schleichl 1999, S. 171.

¹⁷⁵ Schleichl 1999, S.177.

¹⁷⁶ Kestenberg-Gladstein 2002, S.69.

¹⁷⁷ Brief an Ferdinand Hiller, Paris, 28. Oktober 1858, In: Briefe 1920, S.87.

¹⁷⁸ Laß 1963, S.14.

¹⁷⁹ Brief an Fürstin Anna Trubetzkoi, Mazas, 19. Februar 1853, In: Briefe 1920, S.51.

¹⁸⁰ Brief an Amalie Völte, Genf, 2.Nov 1849, In: Briefe 1920, S.36.

jenes Landes, in welchem die Leute, die ihr Leben lang gekrochen, nach einer siegreichen Revolution das erste Freiheitslied schreiben.“¹⁸¹ Ludwig Bamberger und Wilhelm Vollmer behaupten: „Hartmann war seiner Bildung, Empfindung und Absicht gemäß durchaus ein Deutscher. Er hatte die letzten Jahre vor dem großen Umschwung in Leipzig am Herd der literarisch-politischen Bewegung jener Zeit verlebt. Schon die Art, wie er das Deutsche sprach, konnte für ein Symbol seines von allem spezifischen Österreichtum freien Wesens angesehen werden. Seine Aussprache bot, was bei uns so selten – absolut kein Wahrzeichen seiner Herkunft dar; er redete das reinste, man kann sagen ein abstraktes, und dabei doch voll und schön klingendes Deutsch. So auch war seine Gesinnung.“¹⁸²

Ein Tscheche wollte er nicht sein, dazu sagt Kestenberg-Gladstein: „Er plädierte für eine großdeutsche demokratische Republik – einschließlich Österreichs. Tschechischen politischen Forderungen stand er sein Leben lang verständnislos gegenüber – eine Haltung, die bei der Mehrheit der Juden Böhmens anzutreffen war.“¹⁸³

Im Krieg um den Wald schreibt er den Slawen die Eigenschaft zu, an einem Ort festzuhalten, Hartmann hielt an seiner Heimat fest: „Bei allem regen Interesse für die Fremde bleibt der Mittelpunkt seines Denkens und Trachtens immer seine böhmische Heimat. In diesem Gegensatz liegt die ganze Not seines Daseins während der Wanderjahre beschlossen: immer wieder treibt es ihn fort aus der Geborgenheit ins Unbekannte, und immer wieder richtet sich seine ganze Sehnsucht auf die ihm immer noch verschlossene Heimat. Die schützende Geborgenheit der Heimat und die abenteuerliche, fremdartige Ferne sind die beiden Pole, zwischen denen sich Hartmanns Leben in ständiger Spannung, wechselweise angezogen und abgestoßen, bewegt.“¹⁸⁴

Hartmann empfindet später seine Heimat in der Liebe und Gegenwart mit seiner Frau „Aller Freundschaft und Freundlichkeit zum Trotz fühle ich es von Tag zu Tag mehr, dass du mir, wie es im Volksliede heißt, Vaterland und Vaterhaus bist; zu dir allein

¹⁸¹ Brief an Leopold Kompert, Latour de Farges, 2. Juli 1851, In: Briefe 1920, S.46.

¹⁸² Vorwort zur Reimchronik des Pfaffen Maurizius. In: GW 1874, 2.Bd., S. XVII.

¹⁸³ Kestenberg-Gladstein 2002, S.73.

¹⁸⁴ Laß 1963, S.12.

zieht es mich, für dich verlasse ich sans regrets eine ganze Welt, die ich mir durch zehn Jahre aufbaute und mit Vergnügen.“¹⁸⁵

Das Problem der Nationalitäten erklärt Wolkan: „Hartmanns Liebe erschöpfte sich nicht im Umgange mit seiner Familie und seinen Freunden; tief und allumfassend, wie sie war, galt sie vor allem auch seinem deutschen Vaterlande und der ganzen Menschheit. Das bestimmt zunächst seine politische Stellung, zunächst in Böhmen. Hier hatten schon seit langer Zeit die Deutschen alle Bestrebungen der Tschechen, ihr Volk einer Wiedergeburt zuzuführen, mit warmer Zustimmung begrüßt. Seit den Tagen als die Romantiker nationale Stoffe Böhmens zu bearbeiten begonnen hatten, und die Königinhofer Handschrift ein unanfechtbarer Beweis alter tschechischer Kultur zu sein schien, hatten auch die deutschen Schriftsteller Böhmens sich mit der Geschichte ihrer Heimat beschäftigt und ihr die Stoffe ihrer dichterischen Tätigkeit entnommen. Noch fühlten sie nicht den Unterschied zwischen Deutschen und Tschechen, das Land erschien ihnen als von einem Volk, den Böhmen, bewohnt und selbst Hartmann war damals noch der Meinung, es handle sich den Tschechen nur um die Freiheit, nicht um die Betätigung nationaler Bestrebungen. [...] Bald aber musste er sich überzeugen, wie sehr er sich im Wesen der tschechischen Bewegung getäuscht habe.“¹⁸⁶

„Sein Freund Alfred Meißner schrieb ihm, der damals sich in Leipzig befand, bald nach Erscheinen seiner erwähnten Gedichte: Dein Erfolg bei den echten Tschechen ist kleiner, als ich es erwartet hätte. Sie sind sämtlich russisch gesinnt und werden Dir den Vers: An Deutschlands Halse wein' dich aus, nie verzeihen können.“ „Aber Hartmann waren die Augen bereits aufgegangen und er konnte seinem Freunde schreiben: Mein Freund es kommt die Zeit, wo wir in Böhmen als Deutsche dastehen müssen, das wird in der Zukunft unser Posten sein.“¹⁸⁷

Im Exil sehnte sich Hartmann nach Deutschland. Aus England schreibt er über die Deutschen: „Wir sind doch freier als alle Völker der Erde.“¹⁸⁸ Obwohl Hartmann nicht mehr aktiv an Politik beteiligt war, drückt er seine Meinung über Deutschland in Briefen aus. „Zuerst war ich wütend über Preußen und die Abgeordneten, dass auf den

¹⁸⁵ Vorwort, Briefe 1920, S.9.

¹⁸⁶ Vorwort, Briefe 1920, S. 13-14.

¹⁸⁷ Vorwort, Briefe 1920, S.14.

¹⁸⁸ Brief an Varnhagen von Ense, London, 18. April 1850, In: Briefe 1920, S. 38.

Obertribunalbeschluss nicht mehr folgte; jetzt fange ich an zu glauben, dass die ganze Sache sich langsam und sicher zum Guten wendet und dass Bismarck und König eigentlich nichts anderes sind, als die von der Weltgeschichte wohl bestellten Wärter und Fütterer des großen Maulwurfs, und dass wir, wie baufällig auch, noch sehr interessante Tage erleben können. Ein Verfall, ein moralischer Verfall, ist am Ende doch noch schöner, tiefer und gründlicher als eine knallende Revolution. Ein gebrochenes Bein, ein gebrochener Arm kann wieder hergestellt und sogar noch stärker werden als vorher, aber Gehirnerweichung und Verachtung sind unheilbar.“¹⁸⁹

Während des Österreich-Preußischen Krieges drückt er seine Befürchtungen aus: „Die nächste Zukunft sehe ich auch nicht rosig. Was soll aus uns werden, wenn der Krieg wütet und was vor allem aus Deutschland!“¹⁹⁰

Hartmann fühlt sich im Exil isoliert: „Die Deutschen, die jetzt in London sind, sind offener gestanden, nicht meine Leute.“¹⁹¹ „Heute, wo mich das Exil wieder auf den Isolierschemel des eigenen „dunklen Ichs“ setzt,...“¹⁹² „Glücklich wäre ich, wenn ich mich nach Deutschland flüchten könnte. Ist es auch dort erbärmlich, so ist es doch die Erbärmlichkeit en famille und man hört seine Sprache und findet Vieles, was trösten kann.“¹⁹³

5.4 Schlussfolgerung

Die Problematik des tschechisch-deutsch-jüdischen Zusammenlebens wurde anhand Moritz Hartmanns Leben untersucht. Es zeigte sich, dass er zuerst als jüdische Böhme behandelt werden wollte und sich für die Versöhnung der Tschechen und Deutschen einsetzte, später wurde klar, dass er von den Tschechen als Deutsche beurteilt wird und auch entsprach seine politische Gesinnung der deutschen Partei. Damit entfernte er sich der tschechischen Seite.

¹⁸⁹ Brief an Ludwig Bamberger, Stuttgart, 17. Februar, 1866, In: Briefe 1920, S.144-145.

¹⁹⁰ Brief an Ferdinand Hiller, Stuttgart, 19. Mai 1866, In: Briefe 1920, S.146.

¹⁹¹ Brief an Amalie Völte, Genf, 2. Nov 1849, In: Briefe 1920, S.36.

¹⁹² Brief an Varnhagen von Ense, London, 18. April 1850, In: Briefe 1920, S.38

¹⁹³ Brief an Feodor Wehl, Paris, 23. Januar 1852, In: Briefe 1920, S.46-47.

6 Moritz Hartmanns Werk

Hartmanns Dichtung wird hier mit einem Zitat von Hartmann über die Dichtung eingeleitet, die er nach der jüdischen Art mit einer Erzählung aus der Bibel erklärt und damit auch poetisiert: „Noah, der sich in seiner Arche vermauert hatte, hätte die ganze Zeit der Sündflut in Nacht zubringen müssen, da die Arche keine Fenster hatte. Aber er besaß einen großen Edelstein, der die Nacht der Arche wie eine Sonne durchleuchtete. Ein solcher Edelstein ist der Goethe meiner Stube, sind die Dichter, ist die Poesie meinem Leben.“¹⁹⁴ In dieser Reflexion bietet Hartmann Gründe für die Schaffung von Dichtung, sie bringt Klarheit in Lebensgeschehnisse, die sonst unverständlich oder dunkel geblieben wären.

Dieses Kapitel stellt Hartmanns Dichtung vor, Motive seiner Werke werden untersucht. Seinen politischen Ansichten und seinem Verhältnis zu Böhmen und der Problematik des tschechisch-deutsch-jüdischen Zusammenlebens wird eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Frage, warum Hartmann ein unbekannter Autor geblieben ist, wird angesprochen.

Moritz Hartmann bot einen breiten Umfang an verschiedenen Literaturgattungen an. Er verfasste subjektive und politische Lyrik, historische Romane, Erzählungen, Märchen, Dramen u. e. In seinem Werk sind Spuren von Romantik, Biedermeier, Vormärz und Realismus zu finden. Seine Motive bieten eine breite Skala von Themen an, in denen das Motiv der Heimat eine zentrale Stelle hat, Böhmen wird in seiner Lyrik mythisiert.

Hartmann zeichnet oft Helden, die gegen eine stärkere Vorherrschaft kämpfen. Seinen Stoff entlehnt er der Geschichte, oder der zeitgenössischen Politik seiner Zeit.

6.1 Die Phasen von Hartmanns Dichtung

Hartmanns Werk wird durch Hartmanns ständigen Ortswechsel stark beeinflusst, sodass die Dissertation von Laß die These bietet, dass Hartmanns Werk jedes Mal nur

¹⁹⁴ Brief an Fürstin Anna Troubetzkoi, Paris, 14. Juni 1853, In: Briefe 1920, S.55.

getrennt untersucht wurde und ein „entwicklungsgeschichtlicher Zusammenhang sowohl des Lebens als auch des Werkes und den Zusammenklang beider nicht genügend berücksichtigt“¹⁹⁵ wurde. „[...] erst, wenn der innere Zusammenhang der verschiedenen Lebens- und Dichtungsabschnitte ins Auge gefasst wird, ergibt sich eine imponierende Einheitlichkeit, die zeigt, dass der Gestaltwandel seines Werkes unlösbar mit den Entwicklungsstufen seines Lebens verbunden ist.“¹⁹⁶ Als Entwicklungsstufen von Hartmanns Leben bezeichnet Laß erstens Hartmanns Herkunft und Bildung, zweitens seine Emigration, Revolution und Exil, drittens die Wanderschaft und Heimkehr und viertens Hartmanns Lebens- und Welterfahrung. Der Gestaltwandel seines Werkes hat gleichfalls vier Phasen, es sind die Lyrik im Vormärz und während der Revolution, zweitens die Versepiik und Übergang zur Prosa im Exil, drittens seien es sein Prosaschaffen während der Wanderjahre und viertens Hartmanns Selbstschau als Dichter.

Die Entwicklung der Dichtung und ihrer Formen setzt Laß in Beziehung zu Hartmanns geistiger Entwicklung und Lebenshaltung. Er entdeckt eine Einheit von „Dichtung und Leben“ und schließt damit auf eine Geschlossenheit der Persönlichkeit Hartmanns.¹⁹⁷

Es wurde gezeigt, dass Hartmanns Leben von dem Widerspruch zwischen seinem Heimatgefühl und seiner politischen Ansicht gekennzeichnet war.

Laß behauptet einen Abschluss von Hartmanns „lyrischer Entwicklung“ im Vormärz mit Hartmanns „Neueren Gedichten“ entdeckt zu haben. Bis dahin entwickelte sich Hartmanns gleichmäßige Form. Mit der Revolution und der „Reimchronik“ werden doch die „dichterischen Möglichkeiten“ Hartmanns „im Chaos der `Reimchronik` überspannt und zerbrechen.“¹⁹⁸ Nach dem Scheitern der Versammlung in der Paulskirche soll sich Hartmann wegen unsicherer Zukunft in die Vergangenheit zurückgezogen haben. „In den Wirren der Revolution bereits beginnt er, das Chaos, das er nicht länger ertragen kann, zu überwinden.“¹⁹⁹ Hartmann vollziehe den Rücktritt in die Vergangenheit in der Schweiz, „die für ihn Rettung, Heilung und neues Beginnen bedeutet.“²⁰⁰ „Der

¹⁹⁵ Laß 1963, S. 176.

¹⁹⁶ Laß 1963, S. 176.

¹⁹⁷ Vgl. Laß 1963, S.47.

¹⁹⁸ Laß 1963, S. 60.

¹⁹⁹ Laß 1963, S. 65.

²⁰⁰ Ebd.

Raum dieser Vergangenheit ist die Heimat, die identisch mit dem Raum der Kindheit ist.“²⁰¹ Dadurch entstehen „Adam und Eva“ und „Der Krieg um den Wald“. „Bis 1848 verhielt sich Hartmann aktivistisch, aggressiv, revolutionär; nach der Revolution wird er ruhig, nachdenklich und gelangt zur Resignation. Sein revolutionäres Pathos hat er aufgegeben, niemals aber seine revolutionäre Gesinnung.“²⁰²

Hartmanns Rückkehr in die Vergangenheit schafft eine zeitliche Distanzierung, die ihm hilft Aktuelles darzustellen. Das nutzt er vor allem in seinen Novellen. Es sollen „das Spiel des Zufalls [...und] die Bedeutung der kraftvollen Persönlichkeit im Leben der Völker“ sein. Laß ist überzeugt, dass Hartmann im „Krieg um den Wald“ nicht nur einen Heimatroman schafft, sondern einen politischen Roman, der seine Erfahrungen der Revolution aufzeigt und auch Gründe ihres Scheiterns erklärt.²⁰³

Später soll es Hartmann wichtig gewesen sein, die menschliche Handlung zu prüfen. Er versucht die Welt als sinnvoll zu gestalten, „sinnwidrige Elemente in ihrer Wirkung einzudämmen und einen Kosmos zwischenmenschlicher Beziehungen zu bilden.“²⁰⁴ „Dieser ordnende Wille ist sichtbar in der moralisch-pädagogischen Tendenz der Novellen, die sich gegen eine überlebte Konvention, gegen den Positivismus und Materialismus seiner Zeit wendet. In diesen zeitbedingten Erscheinungen sieht er nur oberflächliches Streben nach Gewinn und Erfolg. Dem stellt Hartmann die aus klassischem deutschen Ideengut übernommene Forderung der Verwirklichung der Persönlichkeit und der Pflichterfüllung im kleinen Wirkungskreis entgegen.“²⁰⁵

„Der freiwillige Verzicht auf dauernden Dichterruhm ist zwar für Hartmann schmerzliches Entsagen, er ist ihm jedoch unabdingbar verknüpft mit dem Schicksal des in rasch dahineilender Zeit lebenden Epigonen.“²⁰⁶

„Sowie er aber Hässliches oder Unschönes erfährt, klammert er es aus. Dieses ständige Aussparen des Negativen zeugt von seiner starken Sensibilität: da er immer um die Bändigung der Leidenschaften bemüht ist, stellt er nie extreme menschliche Situationen dar – mit der einzigen Ausnahme der ‚Reimchronik‘, der er aber durch die

²⁰¹ Ebd.

²⁰² Laß 1963, S. 65.

²⁰³ Vgl. Laß 1963, S.82.

²⁰⁴ Vgl. Laß 1963, S.144.

²⁰⁵ Laß 1963, S. 144.

²⁰⁶ Laß 1963, S.154.

gleichzeitig entstandenen Kleinen das Gegengewicht hielt. Hartmanns Streben richtet sich beständig auf Maß und Harmonie.“²⁰⁷

Die Phasen Hartmanns Dichtung sind somit mit Ortsänderung, mit der Änderung seiner Ausdrucksformen, die während der Revolution chaotisch sind, werden aber nach der Revolution maßvoller und werden für eine lange Zeit durch Prosa abgewechselt. Hartmanns Thematik wechselt von der Darstellung politischer Verhältnisse über historische Romane zur psychologischen Novelle. Hartmann sammelte während seines Lebens auch Märchen und Volksdichtung.

6.2 Epocheneinordnung des Dichters

Für Hartmanns politisches Engagement ordnet Schleichl Hartmann unter „Junges Österreich, bzw. Junges Böhmen ein.“²⁰⁸ Laß sieht es anders: Als Dichter steht Hartmann in einer Mittelstellung zwischen Romantik und Realismus. Er ist keiner „Schule“ zugehörig: weder der Romantik, die seine Jugenddichtung befruchtete, noch dem Jungen Deutschland, das ihn zum Aufruf und Protest in seiner politischen Lyrik anregte; weder dem poetischen Biedermeier, mit dem er das aus anderen Quellen stammende Lebensgefühl der Resignation teilt, noch dem dichterischen Realismus, dessen Prosastil der Wirklichkeitserfassung er in seinen Reisetagebüchern anstrebt. Als einzig lebensträchtig für ihn erwiesen sich die Ideale der Klassik und der Aufklärung. Die romantische Dichtung war für Moritz Hartmann zunächst durch Julius Mosen verkörpert und gab ihm die erste Anregung zu eigenem dichterischen Schaffen. Laß findet für Hartmann charakteristisch, dass der sinnliche Eindruck einer Landschaft mit historischen Erinnerungen verquickt wird.²⁰⁹

Die Dichtung Hartmanns ist, formal gesehen, ein Mischprodukt; allerdings lässt sich in ihr eine Entwicklung von romantisch befangener zu freierer realistischeren Darstellungsweise aufzeigen, stets aber bleibt sie von beiden Seiten her bedingt. Auch als Dichter also bleibt Hartmann in der Schwellenstellung: er vollzieht weder die gänzliche

²⁰⁷ Laß 1963, S.138.

²⁰⁸ Vgl. Schleichl 1999, S. 180.

²⁰⁹ Laß 1963, S.155.

Lösung von der Romantik, noch den endgültigeren Übergang zum Realismus. In dieser von der Zeit und der Persönlichkeit her bedingten Zwischenstellung aber ist sein Streben einheitlich und entwickelt sich zu immer größerer Reinheit und Klarheit im ethischen Wollen des Menschen. Wie ihn Goethes Ansichten in der Jugendzeit mit Skepsis erfüllt hatten, so bleiben sie ihm späterhin als Forderungen verpflichtend. Darin aber liegt der Gehalt, den er in seinen Werken beispielhaft darzustellen versuchte, wie er ihn in seinem Leben in dauernden idealen Bemühen zu verwirklichen vermochte.²¹⁰

6.3 Rezeption von Hartmanns Dichtung in Böhmen und der Tschechoslowakei

In diesem Kapitel möchte ich an einigen Beispielen die spätere Rezeption von Hartmann in Böhmen und der Tschechoslowakei vorstellen, die der böhmischen und der tschechischen Presse entnommen sind. Auffallend sind fehlerhafte biographische Angaben zu Hartmanns Person, besonders wird seine Nationalität unentschieden entweder als Deutsch oder als Tschechisch eingeschätzt und wenn schon mal richtig erwähnt, dass er jüdischer Abstammung wäre, ist sein Geburtsort nach Wien verlagert. Es zeigt sich auch eine allgemeine Tendenz zur ästhetischen Ablehnung Hartmanns Dichtung.

Josef Wenzig erklärt 1871 in der Zeitschrift „Květy“:

„In den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts schlossen sich sehr viele hoffnungsvolle Söhne dieses Landes zu der deutschen Strömung“. Es war kein Wunder. Unser Auferwecken war sehr problematisch, auch die führenden Erwecker verloren mit der Zeit die Hoffnung, unsere Literatur war ärmlich; dagegen kam die deutsche Sprache zum Höhepunkt der Bildung, die deutsche Literatur feierte ihr goldenes Zeitalter, und es gehörte sich, diese gründlich zu kennen, und die Jünglinge in Böhmen, auch Tschechen, fingen ihren ersten Aufstieg auf den Parnas mit dem deutschen Vers. Und die deutsche Literatur bekam aus Böhmen eine hervorragende Stütze. Hartmann, Alfred Meissner u. s. w. mit einem deutlichen Talent, auch wenn tschechische Kinder, meldeten sich zu den Deutschen und das tschechische Volk war ihnen nur ein dankbarer Stoff, neuer Stoff, den sie zur Verarbeitung annahmen. Obwohl sie es für ein totes Volk hielt und nach

²¹⁰ Laß 1963, S.155.

den Worten eines führenden deutschen Dichters: 'Es muss aus dem Leben scheiden, was in dem Lied ewig leben soll.' [...] Das tschechische Volk war schon damals nur ein Liederstoff, d.h. als es aufhörte nur ein Stoff zu sein, d.h. als es begann wieder ein Volk zu sein, diese Dichter kehrten mit einer unaussprechlichen Eifersucht uns den Rücken zu, sodass der Dichter des „Žižka“²¹¹ uns verleumdete, Hartmann folgte seinem Beispiel.“²¹²

Der Autor erklärt zuerst eindeutig vorwurfsvoll die Gründe für die sich junge Dichter in Böhmen der deutschen Sprache anschlossen. Ob Meissner als böhmischer Deutscher und der böhmische Jude Hartmann über die Anwendung der tschechischen Sprache in ihrem Werk überhaupt nachgedacht hatten, besteht kein Zeugnis. Hartmann sprach zweifellos tschechisch, da er auf einem tschechischen Dorfe aufwuchs, ob er auf Tschechisch schreiben konnte? Aus Gründen der gewählten Sprache lehnt der Autor die Verarbeitung der Stoffe aus der böhmischen Geschichte in der deutschen Sprache als unerwünscht ab. Er bezeichnet beide Autoren als Deutsche. In seiner Aussage, dass sie sich dem tschechischen Volke abgewandt haben, lässt er darauf schließen, dass er sie beide unter Umständen als Tschechen bezeichnen würde, wenn sie auf Tschechisch geschrieben hätten. Damit könnte man auf eine Verschiebung des Verständnisses von dem Tschechisch sein schließen, denn Hartmann und Meissner wären um die Mitte des 19. Jahrhunderts unmöglich als Tschechen betrachtet werden können.

1872 brachte dieselbe Zeitschrift eine Nachricht über Hartmanns Tod:

²¹¹ Alfred Meissner

²¹² „V prvních desetiletích našeho století velmi mnoho nadějných synův této země přidalo se k proudu německému. Nebylo divu. Oživení naše bylo v tu dobu velmi problematické, i nejpřednější křisitelé časem ztráceli naději, literatura naše byla chudičká; za to německý jazyk došel nejvyššího vzdělání, literatura německá slavila svůj zlatý věk, i bylo moderním heslem, znáti tuto literaturu do podrobnosti, a mladíci v Čechách, i Češi, počínali svůj první let na Parnas veršem německým. A literatura německá dostávala z Čech znamenitou podporu. Hartmann, Alfred Meissner a.t.d. se značným talentem, ač dívky české, hlásili se k Němcům a český národ byl jim jen vděčnou látkou, novou látkou, již si obírali ku svému opěvání. Mělit' je za národ mrtvý a dle slov předního básníka německého „musí zaniknouti v životě, co v písni věčně žiti má“. Český národ byl tehdy již jen látkou pro píseň. Z toho sobě vysvětlíme, že když národ náš přestal býti pouhou látkou, t.j. když počal býti zase národem, tito němečtí pěvci s nevyslovnou záští obrátili se proti nám, že pěvec „Žižky“ propůjčil své pero na největší hany naše, Hartmann jej následoval a. t.d.“ [Anonym] *Josef Wenzig*, In: *Květy* 6,1871, Nr.13. S.102.

„Hartmann war ein talentierter Schriftsteller, der Meissnerschen Schule entsprossen, für das Wohl und das Leiden unserer Heimat manchmal sehr begeistert, doch seit 1860 kehrte er seinem Geburtsland seinen Rücken zu und half über sie schlecht zu urteilen.“²¹³

Hartmann wird hier als ein Schüler Meissners genannt, wahrscheinlich aus dem Grund, da Meissner in Böhmen im Unterschied zu Hartmann bekannt geworden war. Dieses konnte das politische Embargo auf die Schriften Moritz Hartmanns verursacht haben. Da die Schriften Moritz Hartmanns in Böhmen nicht in Umlauf waren. Warum gerade 1860 Hartmann seine Stellung zu Böhmen geändert haben sollte, kann ich nicht begründen. Es steht mir kein Material zur Verfügung, auf dem ich sein negatives Urteilen über Böhmen oder die tschechische Nationalbewegung nachweisen könnte. Allgemein lässt sich wiederholen, dass er seine Haltung zu den liberal gesinnten Tschechen durch seinen Austritt aus der Nationalversammlung 1848 ausdrückte. Hat Hartmann geglaubt, dass die tschechische Sprache und mit ihr die Sagen über die böhmische Geschichte aussterben werden und hat ihn sein Auferleben unangenehm überrascht? Auch diese Frage lässt sich aufgrund Hartmanns Werk oder Nachlass nicht begründen. Auf jeden Fall wird Hartmann vorgeworfen, dass er zwar die böhmische Geschichte thematisiert hat, dass er aber darauf verzichtete der tschechischen Sprache dabei zu helfen. Die irreleitenden Informationen zu Moritz Hartmann könnten auch der Unerreichbarkeit der Quellen zugerechnet werden.

Im Jahre 1860 erschien sogar ein ziemlich optimistischer Artikel über Moritz Hartmann: Jan Palackýs Reportage aus Genf.

„Auch dort wohnt einer uns entfremdeten Landsmänner, der zwar einer anderen Abstammung, einmal Gefühle für unsere Ereignisse und unseren Wehmut, und jetzt seit 12 Jahren durchzieht er fremde Heimaten, bekannt in aller Welt, aber zu Hause ein Ausgestoßener, berühmter Dichter des böhmischen Landes, kein Tscheche und doch ein Dichter der „böhmischen Elegien“ und des „Kelch und Schwert“.“²¹⁴

²¹³ „Hartmann byl spisovatel nadaný, ze školy Meissnerovy, pro blaho i utrpení naší vlasti, druhdy velice nadšený; avšak od r. 1860 odvrátil se od rodné své země a pomáhal na ni házeti kamením.“ In: *Moric Hartmann...[zpráva o úmrtí]*, In: *Květy* 7, 1872, Nr. 23, S.183.

²¹⁴ „Tam též bydlí jeden z odcizených nám bohužel krajanů, který ač cizího rodu, měl někdy city pro děje a boly naše, a teď již po dvanáct let se toulá po cizích vlastech, známý po všem světě, ale doma psanec, slavný básník české země, ač ne Čech a přec pěvec „Českých Elegií“ a „Meče a Kalichu.“

Der Autor hebt vor, wie gut es Hartmann geht, da er Bürgerschaft, eine Heimat und eine schöne Frau in der Fremde gefunden haben soll, im Vergleich mit anderen Emigranten, die gleich Hartmann für das böhmische Volk verloren waren.²¹⁵ Der Autor schließt darauf, dass ein aufgezwungener Aufenthalt in der Fremde Heimatgefühle vervielfacht, besonders unter Franzosen, wo das Nationalgefühl größer sein sollte als unter den Deutschen.²¹⁶

In der in Prag herausgegebenen, auf deutsch geschriebenen Zeitung „Politik“ gilt es: „Der Name des Herrn Moritz Hartmann erfreut sich in Böhmen, und nicht bloß unter den Deutschböhmen, eines guten Klages. Herr Moritz Hartmann verdankt dies weit weniger dem bescheidenen Platze, den er in der Paulskirche ausgefüllt, in die seligen Angedenkens ein deutschböhmischer Wahlbezirk ihr entsandt, als der bescheidenen Zurückhaltung, mit der er seitdem ein politisches Schicksal getragen, dass ihm das harte Loos eines Proskribierten aufgeladen, - weit weniger seinen zahlreichen Schriften aus der Zeit nach dem Frankfurter Parlamente, die in Böhmen zu den minder bekannten gehören, als seinem poetischen Schaffen aus seiner vordeutschparlamentarischen Zeit, durch welches er, und wohlverdientermaßen, den Rug eines der edelstgesinnten Söhne seines böhmischen Vaterlandes sich erworben. Seine „Böhmsichen Elegien“, die die innigste Liebe zu diesem seinen böhmischen Vaterlande, die lauterste Begeisterung für dessen glorreiche Vergangenheit, den tiefsten Schmerz für dessen Unglück und die festeste Zuversicht auf bessere Tage für dasselbe athmen, und anerkanntermaßen das Beste sind, das er auf poetischen Gebiete geleistet. Haben in ganz Böhmen ihm dauernde Anerkennung eingebracht und sind heute noch als echte Perlen patriotischer Poesie hochgehalten.

Um so greller abstechend darf die geradezu über alles Maß animose und feindselige Haltung erscheinen, mit welcher der einst so begeisterte Patriot gegen sein Vaterland hervortreten in jüngster Zeit für seine Aufgabe zu erachten scheint. Wir kennen bei weitem nicht Alles, was Herr Moritz Hartmann auf diesem allerneuesten Gebiete seiner publicistischen Thätigkeit bisher geleistet. Allein schon das Wenige, das uns zu Gesichte gekommen, ist

²¹⁵ O kolik je po širém světě rotzroušeno, zmařeno, ztraceno českých schopností, české pilnosti, českého umění, české zmužilosti! Od dalmátských skalisk do štyrských dolů, od královských hradeb do tyrolských Alp, což jsem potkal a potkávám krajanů, kteří zahynou nám na ujmu v cizích národech, jako horní potůčkové v moři! Ne každému vede se jako jemu, jenž má krásnou paní, slavné jméno, občanství a domov v cizině...

²¹⁶ Zvláště jsem shledal často, jak výborná škola vlastenectví je cizina. I ti, kteří v Praze co nejlhostejněji a nejneprátelštěji k nám se chovají, nabývají vědomí národního delším pobytem v cizině a sice mezi Francouzy, kde je větší národní vědomí, více nežli mezi Němci. Odpor budí odpor, zákon ten panuje v duševním světě, jak ve fysickém, a dobré kladivo dělá dobré kovadlo...

vollkommen hinreichend, um entnehmen zu lassen, wie weit selbst besser begabte Geister sich selbst vergessen, wie tief sie, fortgerissen von der unlauteren Flut eines banalen Hetzgesudels, in den allerunsaubersten Schlamm der Leidenschaft, der Kulmination, ja des Unsinns und der Lüge herabsinken können. Es sind dies die Aufsätze „Wanderung über die böhmischen Schlachtfelder“ und „Ein Besuch bei Johannes Hus und Napoleon III.“, die aus der Feder des Herrn Moritz Hartmann in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ kürzlich zur Veröffentlichung gelangt. Der politische Glaube des Herrn Moritz Hartmann kann hierbei sozusagen ganz bei Seite gelassen werden. Herr Moritz Hartmann, geboren in dem „tschechischen“ Dorfe Dusniky in dem durchaus böhmischen ehemaligen Berauner Kreise, erfüllt in seiner Seele von böhmischen Eindrücken und Erinnerungen und mit seiner gelungensten auf slawischem Boden und Leben wurzelnd, fühlt sich als – Deutscher. Es ist dies ein seiner besseren Überzeugung, und es fällt in ganz Böhmen gewiss keiner lebendigen Seele ein, mit ihm deshalb zu rechten... Der Autor kommentiert Hartmanns Vers: „Dir gilt mein Klagen, nicht mein Schmähen!“... Zum Glück gibt es der Welt auch noch außer Herrn Moritz Hartmann etwelche Leute, die in dies von ihm auf diese Weise natürlich nur beklagte, nicht im mindesten geschmähte Tschechenland gelegentlich einen Blick getan, und es mag ihnen füglich überlassen bleiben, Herrn Hartmann für diesen seinen interessanten Beitrag zur Völkerkunde weder zu beklagen noch zu schmähen, sondern lediglich zu – belächeln.... Ein im „Kelch und Schwert“ vorkommende Riegr, der sich aus Rieger umbenannt hatte, wird in diesem Artikel angesprochen.... Der Autor kritisiert... Tschechisches Lager soll ein „deutschfresserisches und freiheitsmörderisches sein. Er erwähnt die Verbindung von Rieger und Clam-Gallas. Eine Auseinandersetzung mit den böhmischen Elegien folgt, Hartmann soll Böhmen nicht gekannt haben, da er schon zu lange im Exil war... „Stolz werden wir auf Herrn Hartmanns „Böhmische Elegien“ nun wohl nicht mehr sein dürfen; aber über die Schmähungen, die er über die uns ausschüttet, werden wir jedenfalls uns zu trösten wissen!²¹⁷

Artikel über Hartmann, die Anfang des 20. Jahrhunderts erschienen sind, erweisen schon deutlich mehr Kenntnisse zur Person Hartmann, dass konnte daran liegen, dass im Jahre 1906 Otto Wittners Biographie von Hartmann herausgegeben wurde. Der tschechische Germanist und Lexikograf Hugo Siebenschein versuchte in seiner Literaturstudie die These zu begründen, dass dem Judentum das Streben nach der

²¹⁷ [Rüffer, Eduard] (1866) Herr Moritz Hartmann und sein Vaterland. Feuilleton, In: Politik 5, Nr. 341, S.1-4.

Wahrheit eigen ist.²¹⁸ Diese Eigenschaft fand er auch bei Moritz Hartmann, den er folgendermaßen bewertet:

„In einem günstigen Moment gelangen ihm einige wirklich wertvolle lyrische Gedichte und es ist rührend, dass der Dichter wenige Minuten vor seinem Tod in dem gerade erschienenen ‘Hausbuch aus deutschen Dichtern’ von Storm blättert.²¹⁹ [...] Hartmanns Lyrik mangelt es an innerem Zwang, vermisst innere und äußere Formen. Heine sagte über ihn, dass er sehr schön sei, dass er den Frauen gefalle, den Musen gefalle er jedoch nicht.²²⁰ [...] In der Reimchronik des Pfaffen Maurizius, wo er das Parlament in der Paulskirche mit der saloppen Manier des Heineschen Wintermärchens verspottet, jedoch ohne den sanften, ungezwungenen Witz, an dessen Stelle oft eine aufdringliche Komik tritt, die ohne den Heineschen künstlerischen Temperament nur sehr wenig erfreulich ist. Und wie er hier für die Magyaren kämpft, so schreibt er eine Reihe „Polnischer Lieder“ und in den „Böhmischen Elegien“ nimmt er sich uns an, Prag den slawischen Jerusalem nennend. Der vielseitige Schriftsteller betätigte sich in allen literarischen Gattungen, seine Novellen sind in der Regel trivial und konventionell romanhafte Typen, in seiner Zeit üblich, sein „Kampf um den Wald“ neben der unmöglichen Motivation spuckt mit der kämpferischen, diebischen und zigeunerischen Romantik, auch seine beste Prosa, psychologisch üblicherweise sehr interessant und üblicherweise sanft, verschwindet, denke ich, bald aus dem Literaturmarkt.²²¹

Siebenschein scheint mit einer Breite von Hartmanns Werken vertraut zu sein. Hartmanns Ästhetik scheint ihm jedoch überholt zu sein. Böhmen wird in seiner Stelle, die es in Hartmanns Dichtung eingenommen hat, marginalisiert.

Ein anderer tschechische Germanist Arnošt Kraus untersuchte Hartmanns Korrespondenz mit Meissner. Sein Hauptinteresse bildete Hartmanns böhmischer

²¹⁸ Siebenschlein 1910, S.104.

²¹⁹ „Vo dobré chvíli podařilo se mu několik skutečně cenných lyrických básní a je dojemné, že básník listuje málo okamžiků před smrtí v právě vyšlém Stormově ‚Hausbuch aus deutschen Dichtern.‘“, In: Siebenschlein 1910, S.104.

²²⁰ „Hartmannova lyrika jinak nemá dost vnitřní nutnosti, postrádá vnitřní a vnější formy. Heine řekl o něm, že je velmi krásný, že se líbí ženám, musám však že se nelíbí.“ In: Siebenschlein 1910, S.274-277.

²²¹ V Rýmované kronice popa Mauritia, kde se posmívá parlamentu v Pavlově dómu, salopní manýrou Heinova „Wintermärchen“, jenže bez jemného, nenuceného vtípu, na jehož místo vstupuje často násilná komika, bez Heinova uměleckého temperamentu, celkem málo potěšitelně. A jako se tu zastává Maďarů, tak píše řadu „Polských písní“ a v „Českých elegií“ ujímá se nás, Prahu nazývaje slovanským Jerusalemem. Všestranný spisovatel zkusil se ve všech literárních druzích, novelly jeho však jsou zpravidla triviální a konvenčně románové typy, tou dobou obvyklými, jeho do dneška čtený „Zápas o les“ vedle nemožné motivace straší zbojnickou, loupežnickou a cikánskou romantikou; i nejlepší prósy jeho, psychologicky obyčejně velmi zajímavé, a zpravidla jemné, zmizely brzy, myslím, z literárního trhu. In: Siebenschlein 1910, S.274-277.

Patriotismus. Die Prager Presse informiert, dass Hartmanns Patriotismus ein bloßer ästhetischer Ausdruck sei, der in Briefen nicht zum Ausdruck kommt. „Was wir auf diesen köstlichen Blättern vor allem suchen, den böhmischen Patriotismus, der sich nach wenigen Jahren in unvergesslichen Dichtungen, den böhmischen „Elegien“ und „Žižka“ so glühend entladen sollte, davon finden wir keine Spur, und das ist geradezu das Problem deren Biographie, vor allem derjenigen Moritz Hartmanns, von dem Alfred Meissner mitgerissen wird.“²²² Kraus erklärt weiter, dass Hartmann nie an seiner Identität als Deutscher gezweifelt hatte und das es um so verwunderlicher war, als die Sammlung „Kelch und Schwert“, die von Heimatgefühlen überfüllt war, erschienen ist. Die Heimatthematik soll Kraus' Meinung nach, in Tschechien²²³ Aufmerksamkeit gefunden haben.²²⁴ Kraus versuchte Hartmanns Patriotismus anzuzweifeln, doch diese Arbeit glaubt und versuchte zu zeigen, dass Hartmanns Sehnsucht nach seinem Geburtsort unverfälscht war, da sich die Heimatthematik durch sein ganzes Leben und Werk durchzieht. Sein Deutschtum präsentiert diese Arbeit nicht als eine Staatszugehörigkeit, sondern als eine ideale Volkszugehörigkeit²²⁵ zu dem Volk, der sich erst in einem zukünftig vorhandenen demokratischen Staat verwirklichen würde.

Um die exponierten Jahre unmittelbar vor dem zweiten Weltkrieg gewann Hartmanns politische Dichtung an erneuter Aktualität. 1936 erschien in der Zeitschrift „Naše doba“, der Revue für Wissenschaften, Kunst und Sozialleben eine kurze Rezension einer Übersetzung von „Kelch und Schwert“ ins Tschechische. Man könnte sich die Frage stellen, warum gerade 1936 eine Übersetzung von Hartmanns Sammlung politischer Dichtung erschienen war und was trug zur Aktualität des Gedichtes bei? Die Probleme des Zusammenlebens der Tschechen und Deutschen in der ersten Tschechoslowakischen Republik wurden durch steigende Unzufriedenheit der deutschen Minderheit begleitet. Der Zwiespalt zwischen den Tschechen und Deutschen war besonders vor dem Münchner Abkommen und dem Beginn des zweiten Weltkrieg aktuell geworden. Eine ähnliche Rezension von der Übersetzung des „Kelch und Schwert“ -

²²² Prager Presse 1921, Nr.199, S.4-5.

²²³ Hier benutzt die Prager Presse den Begriff „Tschechien“. Dieser Begriff steht entweder für das Gebiet „Böhmens“, dass von den „tschechischen National-Demokraten“ des 19. Jahrhunderts beherrscht wurde oder im Sinne von „Böhmen, Mähren und Schlesien“ als Bestandteile des neuen „Tschechoslowakischen“ Staates.

²²⁴ Prager Presse 1921, Nr.199, S.4-5.

²²⁵ Ein Volk umfasst eine Gruppe von Menschen, die ähnliche politische Ziele verwirklichen möchten.

„Kalich a meč. České elegie (übersetzt und herausgegeben von Karel Hartmann in Prag 1935). Jan Blahoslav Čapek leitet in einer Rezension Hartmanns Kelch und Schwert als eine „bekannte“ Sammlung an. Er meint, dass das Buch 1936 aktuell sei. Hartmann sollte darin die nationale sowie geistige Tragödie des tschechischen Volkes gefühlt haben. Besonders sollte dies in der dritten Elegie deutlich geworden sein, wo nicht Hus, sondern Hieronymus heroisiert wird.²²⁶ Čapeks Behauptung, dass das Roman „Consuelo“ von George Sand Hartmann zu seinem Interesse für die tschechische Geschichte bewegt haben soll,²²⁷ kann in den Quellen nicht nachgewiesen werden.

„Archa“, das Jahrbuch für Literatur, Kunst, Kultur und Leben kündigte 1936 dagegen die Rezension desselben Buches eines fast vergessenen deutschen Dichters, eines Sohnes der tschechischen Mutter, an. Emanuel Masák, Autor dieser Rezension führt die Information des Vorwortes an: „Wie Dr. Arnošt Kraus im Vorwort zeigt, nur durch das Missverständnis der oberflächlichen Leser wurde Hartmann zugeschrieben, dass er Žižka, die Hussiten und ihre Kämpfe besingt. – Der Dichter selbst erklärt in einem einleitenden Gedicht, dass der Kelch sein Herz ist, das Schwert sein Lied. In der Wirklichkeit sind es gegen den österreichischen Absolutismus gerichtete Lieder. Wenn sie wirklich Hussiten behandeln, machen sie so im Sinne der alten oberflächlichen Romantik, in dessen Phrasen über die „Jesuiten List“ und über das Aufleben des Geistes und Herzens Hus' in der Macht des späteren mutigen deutschen Mönches gesprochen wird.“²²⁸

Die Zeitschrift für Literatur „Zvon“ rezensierte die Übersetzung folgendermaßen: „Ein Teil der Retrospektive bildet die Übersetzung von Gedichten Moritz Hartmanns. Alfred Meissner hatte ihm im Jahre 1845, als „Kelch und Schwert“ erschienen war, vorhersagt, dass er in den Herzen der Tschechen leben wird, was nicht stattgefunden hat,

²²⁶ „...český národ rozdal svou „svatou setbu“ světu, ale sám „klečí zubožen na stupních znesvěcených chrámů“, je to národ, „jemuž Bůh byl vzat“. Veršů podobné jasozřivosti, které dodnes nepozbyly žehnoucí aktuality, je ve sbírce Hartmannově více. In: Naše doba, 1936, Nr.9., S.570-571.

²²⁷ „nejzajímavější je líčení složité básnickovy cesty k češství – Hartmann, který se v Čechách narodil a vyrostl, zaujal se pro české dějiny teprve četbou známého románu „Consuelo“ od G. Sandové.“ In: Naše doba, 1936, Nr.9., S.570.

²²⁸ „Jak ukazuje v předmluvě Dr. Arnošt Kraus, jen omylem povrchních čtenářů se připisovalo Hartmannovi, že opěvuje Žižku, husity a jejich boje – básník sám v úvodní básni vysvětluje, že kalichem je jeho srdce, mečem pak jeho píseň. Ve skutečnosti jsou to písně politické namířené proti rakouskému absolutismu. Pokud se skutečně vyslovují o husitech, činí tak zcela v duchu staré povrchní romantiky, v jejíž fraseologii mluví se také o „jezovitské šalbě“ a o oživení ducha a srdce Husova v síle pozdějšího odvážného německého mnicha.“ In: Archa, 1936, Bd.2, S. 91-92.

weil wir schon zwei Jahre zuvor Vocels „Meč a Kalich“ hatten, in dem Hartmann Inspiration fand, denn der Prager Zensor hielt Gedichte Hartmanns für die Übersetzung des Buches Vocels. Aus diesem Grund wurden diese nicht gleich beschlagnahmt. Hartmann wurde im Jahre 1821 in einer jüdischen Familie in Wien geboren und starb im Jahre 1872 auch dort. Er war ein frei gesinnter Geist und liebte Böhmen. Er verweilte einige Zeit lang in Duschnik. Weil er aus einem Hussitenlande kam, glaubte er, dass das Blut Gottes und Liebe Gottes in seinem Herz-Kelch sei und sein jedes Lied ein heiliger Schwert wäre. [...] Er besingt das böhmische Land, sein Leiden, dass dessen Kinder in ihrer Heimat heimatlos seien, er vergleicht seine Trauer mit der Trauer von „Ostrolenka“, jedes seiner Revolutionslieder erreicht seinen Höhepunkt durch eine patetische aufmunternde Pointe. Die Übersetzung ist sinngemäß präzise, nur die Reime sind öfters zufällig.²²⁹ Diese letzte Rezension in Zvon versuchte eine teilnahmslose Deutung des Themas, und spielt darauf an, dass Hartmanns Buch wegen Zensur aus dem Buchmarkt zurückgezogen wurde und damit sein Einfluss nicht dauerhaft bleiben konnte. Informationen über Hartmanns Person sind wieder etwas irreführend.

Allgemein lässt sich sagen, dass Hartmann in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert in der Tschechoslowakei Aufmerksamkeit gewann, dass aber den Kritiken und Rezensionen es entweder an verlässlichen Informationen fehlte oder in der Mehrheit Hartmanns Bedeutung ablehnten, was auch daran lag, dass Hartmann in der Konkurrenz der neuen Vielfalt an Ausdrucksformen nicht stand halten konnte.

Man kann Hartmann Popularität während seines Lebens nicht leugnen. „Für den geschäftigen Verleger Julius Campe bedeutet der Name Hartmann eine Zugkraft ersten Ranges: für ihn ist er der erste Novellist, dessen Werke die Leser verlangen. Sogar offenbare Mängel werden ihm nachgesehen, denn er weiß sich mit Grazie und der Virtuosität des Stils, den selbst der Neid ihm lassen muss, glücklich aus der Affäre zu

²²⁹ „Kus retrospektivy jest překlad básní Mořice Hartmanna. Alfred Meissner mu sliboval roku 1845, kdy „Kelch und Schwert“ vyšel, že v srdci Čechů bude žít, což se nevyplnilo, neboť o dvě léta dřív jsme měli již Vocelův „Meč a Kalich“, jímž se Hartmann jistě trochu inspiroval, neboť censor v Praze pokládal básně Hartmannovy za překlad knihy Vocelovy, proto jich nezabavil. Hartmann se narodil ve Vídni z rodiny židovské roku 1821 a také tam zemřel roku 1872. Byl duch svobodomyšlný a miloval Čechy. Pobył jistý čas v Dušníku. Poněvadž přišel z husitské země, věřil že je krev boží a láska boží v jeho srdci-kalichu a jeho píseň každá je svatý meč... Opěvá zemi českou, její bol, že děti její v své vlasti jsou bez vlasti, srovnává její smutek se smutkem Ostrolenky, každá jeho revoluční báseň vyvrcholuje patetickou povzbudivou pointou. Překlad je smyslově pečlivý, jen rýmy jsou častěji libovolné. In: Zvon 1935-36, S.433-434.

ziehen.²³⁰ In seiner Zeit wurde Hartmann gelesen. Laß erklärt: „Seit der Mitte der fünfziger Jahre ist Hartmanns dichterischer Ruhm nicht nur allgemein gefestigt, sondern auch noch im Steigen begriffen. Er gilt als einer der bedeutendsten österreichischen Dichter seiner Zeit.“²³¹

Der tschechische Germanist Hugo Siebenschein²³² glaubte, dass Hartmanns Werk in Vergessenheit geraten würde, er kritisiert die nicht gelungene Heldenhaftigkeit Hartmanns Charaktere... Meiner Meinung nach, konnte Hartmann dem Geschmack der Avantgarde des 20. Jahrhunderts nicht entsprechen, aber auch Laß hebt Hartmanns Mangel hervor, z.B. „[...] gerade die elegante und virtuose Handhabung der Sprache, die immer ebenmäßig geglättete und ausgeglichene sprachliche Form, die seinen zeitgenössischen Ruhm ausmachten, haben der Nachwirkung seiner Erzählungen geschadet.“²³³

6.4 Motive und Themen des Zusammenlebens der Tschechen, Deutschen und Juden

Hartmann thematisiert ein problematisches Zusammenleben der Tschechen, Deutschen und Juden nicht eindeutig. In seinem „Krieg um den Wald“ ist nicht ganz eindeutig, wer Deutscher oder Tscheche ist. Ein Dorfrichter „Mathei Stroß“ wird für einen heimlichen Hussiten gehalten. Ein Charakter Mikoláš Bělohávek ist eigentlich doch ein Nikolaus Weishaupt. Hartmanns Patriotismus, die in der Thematisierung der böhmischen Geschichte ihren Ausdruck findet, erklärt Kestenbergl-Gladstein so: „Der Bohemismus, bzw. der böhmische Patriotismus der Deutschböhmen im Vormärz betrachtet Böhmen als das den Tschechen und Deutschen gemeinsame Vaterland. Dies ist nicht nur ein geographischer, sondern auch historischer Begriff, denn die Deutschen verstehen sich damals nicht weniger als die Tschechen als Erben der ruhmreichen böhmischen Geschichte. Die besondere Anziehung, die die tschechische Geschichte auf

²³⁰ Laß 1963, S.166.

²³¹ Laß 1963, S.165.

²³² Vgl. Siebenschein, 1910.

²³³ Laß 1963, S.166.

den vom Jungen Deutschland und ähnlichen Bewegungen beeinflussten Studenten ausübte, erklärt sich durch Hus, den Reformator und Märtyrer, und durch die kühnen Kämpfe seiner Anhänger.²³⁴ Wie Hartmann die böhmische Geschichte verstand, ob den beiden Völkern, den Deutschen und Tschechen gemeinsam, oder sogar auch den Juden gemeinsam, die während der ganzen böhmischen Geschichte auf dem Gebiet des heutigen Tschechiens präsent waren, kann nicht eindeutig beantwortet werden. Sie scheint aber logisch zu sein. Kann eine Geschichte nur einem Volk in einem gemischten Gebiet angehören? In seiner Reimchronik thematisiert er die Frage, ob Böhmen an Deutschland angeschlossen werden sollte und setzt sich dafür. Er wirft Gagern sogar vor, dass er Deutsche an Slawen ausliefern möchte. Diese Forderung steht bei Hartmann nicht im Widerspruch mit seiner Einstellung, Böhmen als seine Heimat zu betrachten.

6.3 Kelch und Schwert

Moritz Hartmann leitet seine Gedichtsammlung, die im Jahre 1845 in Leipzig erschien mit folgenden Worten ein:

„Der ich komm´ aus dem Hussitenlande,
Glaube, dass ich Gottes Blut genossen –
Liebe fühl ich in mein Herz gegossen,
Lieb´ ist Gottes Blut – mein Herz sein Kelch.“²³⁵

Mit diesem Anfang stellt sich Hartmann kämpferisch auf die Seite der Revolution. Auf diese Worte reagiert die österreichische Zensur und verbietet das Buch. Bourke erklärt: „Zeitungen und Zeitschriften durften nicht auf die Regierung, die Fiskalpolitik oder Staatsverwaltung verweisen.“²³⁶ Hartmann identifiziert sich mit der böhmischen Geschichte. Böhmen spielt in dieser Gedichtsammlung eine wichtige Rolle, zwei Teile tragen das Wort „Böhmen“ in ihrem Namen. Der Gedichtband trägt in sich alle Stile der Zeit –klassische Formen, romantische Schilderungen und politische Lyrik des Vormärz.

Der Inhalt ist auf die „Innere Stimmen“, „Aus der Gegenwart“, „Aus Böhmen“, „Aus Osten“, „Episch-lyrische Gedichte“, „Vermischte Gedichte“, „Sonette“,

²³⁴ Kestenberg-Gladstein 2002, S.71-72.

²³⁵ Motto, In: Hartmann 1845.

²³⁶ Bourke 2004, S. 358.

„Gestalten“, „Böhmische Elegien“ und „Terzinen“ aufgeteilt. Der Gedichtband ist dem Dichter Nikolaus Lenau gewidmet.

Die „Inneren Stimmen“ sind ein Ausdruck von Hartmanns innersten Gefühlen,

„Ich lebe nun ein rasches Sein,
Von Innen und von Außen:
Ein freier Fels im Sonnenschein,
Im Herzen Quellenbrausen.“²³⁷

Romantische Natur- und Burgschilderungen, Beschreibung eines Ritters mit einem märchenhaften Anfang wird romantisch-melancholisch gestimmt.

„Doch besser ist der prophezeite Schmerz,
Der mit dem Frühling einzieht in das Herz,
Als eines Kummers unverhofftes Gift,
Das unversöhnt zu Tod die Seele trifft.

So grüß ich Dich, Du heil'ge Einsamkeit,
Du bist das trübste nicht von allem Leid.“²³⁸

Diese Gedichtsammlung zeugt von einer großen Ausdruckskraft. Das Erbe der Klassik drückt sich in einem Heraufbeschwören von Naturkräften aus:

„Und nie verzieh ich´s meinem Herzen,
Wär ich´s, der frech heraufbeschwört
Den Geist, der Dich unwürdig stört
In Deinen großen heil'gen Schmerzen.“²³⁹

Und andere Stellen scheinen der jüdischen Lehre entnommen zu sein:

²³⁷ Jubel, In: Hartmann 1845, S.2.

²³⁸ Vorbedeutung, In: Hartmann 1845, S.23.

²³⁹ An T*** II., In: Hartmann 1845, S.41.

„Fern von Gottes Herzen,
Ihrem Heimatland,
Ist die Seele einsam
An die Welt gebannt.“²⁴⁰

Es folgen Themen der Hoffnung eines im Exil lebenden Menschen, der Eifersucht, die humorvoll dargestellt ist²⁴¹, das Andenken an die Mutter²⁴². Hartmann kommt oft auf das Thema der Heimat zurück. Er beschreibt seinen Geburtsort, z.B.:

„Die vermorschte Hütte meines Vaters,
Und die Zelle unsers frommen Paters,
Und im ganzen Dorf jedwede Hütte,
Mit den schwanken Kreuzen in der Mitte.
Das uralte Schloss, des Fähnlein schrillen,
kreischend nach des Wind-Despoten Willen
Mit der alten Uhr,
im ew'gen Schlummer,
Deren Zeiger stets nach einer Nummer,
Täglich einmal doch die rechte deutet,
Und nicht fort von der Verblassten schreitet,
Ob er mahnend gäbe ernste Kunde,
Die Jedwedem kommt, der Lebensstunde –
Und dass jede glüh'nd in Lieb' und Hasse
In der Zeit verstummte und verblasse –
Vaters haus, und Dorf und Schloss, und Zelle
Stehen alle auf geweihter Stelle! –
Und die Blume, die die Schwester pflückt,
Die zum Tanz die braunen Locken schmückt,
Ihre Ahnfrau musst' mit Wittwenzähren,
Statt des Thaues, ihre Blüten nähren –
Denn ein Kirchhof war vor hundert Jahren,

²⁴⁰ Von Ihr, In: Hartmann 1845, S.44.

²⁴¹ Vgl. Sechs Poetenaugen, In: Hartmann 1845, S.46.

²⁴² An die Mutter, In: Hartmann 1845, S.48.

Wo sich unsers Dorfes hütten schaaren.
Darum, als ich mich des Lebens Welle
Gab dahin, und überschritt die Schwelle,
Die einmal ein Leichenstein gewesen,
Wusst' ich nicht erst Weltgeschichten lesen,
Zu erforschen all der Dinge Wesen,
Und als ich dahinschritt an dem Stabe,
Dem vom Grabesbaum geraubt ich habe,
Rief ich selbst mir zu des Trostes Labe:
Mensch, Du bist entkeimt geweihtem Boden;
Mag Dich immerhin Dein Schicksal tragen,
Blühst doch fort, umweht von Kirchhof-Oben –
Nur in Herzen musst du Wurzel schlagen.“²⁴³

Dieses Gedicht zeigt, wie wichtig Hartmann seine Heimat war und das sie ein bedeutendes Thema bei ihm war. Sein Schicksal hat es ihm nicht erlaubt, in seinem Geburtsort Wurzel zu schlagen, mit anderen Worten dort auf die Dauer zu Hause zu sein. Durch seinen äußeren Exil hat er sein zu Hause verloren, nur im Herzen ist er zu Hause. Einen romantisch-sehnsüchtigen Ton findet man im folgendem Vers:

„Ich liebe, bis ich ausgelitten,
Ich liebe bis ich ausgelebt,
Dann kommt die Zeit wohl – wo inmitten
Von Lieb' und Schmerz ein Lied entschwebt.“²⁴⁴

Ein zweiter Abschnitt: „Aus der Gegenwart“ fängt mit dem Gedicht „Deutsche Freiheitslieder“ an. Darin spricht Hartmann an, wie wichtig es ist, das „angestammte Recht“ im „männlichem Gefecht“ zu gewinnen. Er bestreitet, dass dies durch Gedichte erlangbar wäre. Seine Gedichte dienten nicht dem Zweck seinen politischen Erfolg zu festigen. Sie waren Ausdruck seines Individuums.

²⁴³ Die Heimat, In: Hartmann 1845, S.58-59.

²⁴⁴ Ein Lied, In: Hartmann 1845, S.60.

„Wohl dringt Dein Lied, O Deutscher! Aus tiefster Herzensklammer;
Ein Fürstenberg zu sprengen, ist's nicht der rechte Hammer.“²⁴⁵

Hartmann glaubt, dass man politische Ziele nicht durch Dichtung durchsetzen kann. Hartmann verspottet „dies Geisterbannen vergangener Zeiten“²⁴⁶ die deutsche Romantik und meint, dass „Erinnerungszeiten Zeiten der Schwäche sind.“²⁴⁷ Hartmann nennt die Deutschen „sein Volk“²⁴⁸ Es bestätigt sich so Laß' Theorie, dass für Hartmann das deutsche Kulturerbe sehr wichtig war. Hartmann besingt beispielsweise Luther:

„Und drei Jahrhunderte kaum sind verflossen,
Da hat dem Geiste ein Denkmal
Der Mann, der die Nacht und Kutte zerriss –
Zu Wittenberg, von Säulen getragen,
Sieht er um die Welt sich geisernd schlagen
Die Schlange, und giftig sein Werk benagen,
Die kraftlos ihn in der Ferse biss.“²⁴⁹

Man könnte sich fragen, woher Hartmann sein Freiheitsdenken ableitete, ob es die deutsche Klassik war oder der jüdische Glaube. Hartmann deutet verrätselt auf zwei Habsburger, die frei gesinnt waren, besingt darum die deutsche Sagenwelt und verweist dabei auf das alte Testament, wenn er sagt:

„Die zweie sind Oasen
Im öden Wüstenland,
Sie sind des toten Meeres korallen-Inselland.“²⁵⁰

„Er war der deutschen Ritter
Allerletzte Scheidegruß, Ihm schlug die Bardenharfe

²⁴⁵ Deutsche Freiheitslieder, In: Hartmann 1845, S.66.

²⁴⁶ Deutsche Monumente, In: Hartmann 1845, S. 69.

²⁴⁷ Deutsche Monumente, In: Hartmann 1845, S.70.

²⁴⁸ Ebd.

²⁴⁹ Deutsche Monumente, In: Hartmann 1845, S.71.

²⁵⁰ Die Zwei, In: Hartmann 1845, S. 79.

held Anastasius.“²⁵¹

„Sein Name lebt in Liedern
Er glänzt wie Sonnenlicht;
Das Lied ertönt wie Schwertschlag,
Das ihm zu Ruhme spricht.

[...]

Doch besser ist´s, Du gehest
Um Mitternacht allein Und rufst den Namen Joseph
In Wald und See hinein.“²⁵²

Kaiser Joseph, der die Abschaffung der jüdischen Gesetze durchsetzte, war von den böhmischen Juden gefeiert. Hartmann beschreibt Joseph auf dem Sterbebett:

„Das war Joseph, der Kaiser, und das sein Testament;
nennt andre Fürsten weiser –
Da ihr nicht besser´n kennt.“²⁵³

Hartmann fragt sich, ob eine Vereinigung von den Deutschen möglich wäre und ob es die Deutschen tatsächlich wollen.²⁵⁴ Es tritt auch ein Motiv des Juden, der für Deutschland kämpft.

„Er schlägt kein Kreuz, wie ein frommer Christ,
Weil jener Krieger ein Jude ist.“²⁵⁵

Hartmann erinnert an den Winter des Jahres 1842. Die Sonne ist personifiziert, wenn er schreibt:

„Es ist ihm am Warschauer Monument,

²⁵¹ Die Zwei, In: Hartmann 1845, S.80.

²⁵² Die Zwei, In: Hartmann 1845, S. 81.

²⁵³ Ein Sterbelager, In: Hartmann 1845, S. 83.

²⁵⁴ Vgl. Der deutsche Knecht, In: Hartmann 1845, S.88-90.

²⁵⁵ Dei Waterloo, In: Hartmann 1845, S.93,

Zerstochen im Weinen verronnen.²⁵⁶

Im Gedicht „Wenn ich ein König wär, spricht Hartmann Dezentralisierung an, Ende von Kriegsführung. Das Königreich ist hier Deutschland.

„Der Adler bleibt im Wappenschild,
Doch eine Lerche schmückt es auch;
Der Eichenstamm gehört zum Bilde,
Doch sanft bedeckt von Rosenstrauch,
Wenn ich ein König wär‘.²⁵⁷

Hartmann spricht sich für den Frieden aus. Modern gesprochen, für die „Transparenz“, wenn er sagt:

„So soll es auf der Hofburg glänzen,
Doch keine Schildwach‘ geht davor;
kein Mauerwall soll sie umgrenzen, Stets offen stehen Thür und Thor,²⁵⁸

Er ist gegen die Verhaftung von Politikern:

„Vom Kerker hol‘ich die Minister,
Ein Dichter wird mein Hofmarschal,
Und Hofkaplane werden Priester,
Die nicht geflucht vom Sündenfall,²⁵⁹

Er ist gegen Zensur: „kein Zensor lebt in meinen Reichen,²⁶⁰ „Es kommt der Lenz, der schönste König;²⁶¹ Hartmann spricht sich für die Wahl eines Herrschers aus. Er spricht sich sowohl für die Gerechtigkeit der Stände aus:

²⁵⁶ Trinklied, In: Hartmann 1845, S.94.

²⁵⁷ Wenn ich ein König wär‘!, In: Hartmann 1845, S.96.

²⁵⁸ Wenn ich ein König wär‘!, In: Hartmann 1845, S.97.

²⁵⁹ Wenn ich ein König wär‘!, In: Hartmann 1845, S.98.

²⁶⁰ Ebd.

²⁶¹ Ebd.

„Von Angesicht zu Angesichte
Steht Volk und König – Du und Du –
Der König sitzt zu Gerichte,
Und Bach und Bäume horchen zu,“²⁶²

„Die Krone mach ich dann zum Becher
Und trink' ihr Heil in edlem Wein,“²⁶³

Man könnte überlegen, ob das Becher und Wein, der zu Religionszwecken gebraucht sein könnte. Hartmann ist für die gänzliche Abschaffung des Monarchen:

„Dann steig' ich wohl von meinem Throne
Und werf' das Zepter aus der Hand,
Und werfe hin die gold'ne Krone,
Und rufe „Freiheit“ durch das Land,“²⁶⁴

Themen der Heimat, der Wurzellosigkeit, Andenken an Kaiser Joseph I, Anflehung der Freiheit kommen vor.

Der dritte Teil ist Böhmen gewidmet. Im ersten Gedicht beschreibt er die böhmischen Bauern, die das Bier, anstatt von Wein trinken und die vielen Hunde in den Dörfern, vor denen sich der Wanderer fürchtet. Die Musik, die hier fehlt, ist für Hartmann die süße heimische. Anstatt davon hört man nur Klagen und Leid. Im Moment sind aber alle neugierig über die Nachrichten aus Wien. Kaiser Joseph ist nach 50 Jahren tot, seine Bahre als einzige ist ohne Verzierung. Die Bauern glauben nicht, dass der Kaiser tot ist. 50 Jahre ist die Dauer der Wanderjahre der Israeliten in der Wüste. Eine Zeit in der die Generation, die gesündigt hatte ausgestorben war. Die Bauern wollen den Kaiser. Das neue Testament ist gemeint, es spricht von einem Manne mit Schwert. Er stellt die Frage, ob Žižka verflucht war, oder ein Held. Hier kann der Punkt liegen,

²⁶² Wenn ich ein König wär'!, In: Hartmann 1845, S.99.

²⁶³ Wenn ich ein König wär'!, In: Hartmann 1845, S.100.

²⁶⁴ Wenn ich ein König wär'!, In: Hartmann 1845, S.100.

warum Hartmann die Geschichte von Hus und Žižka liebte, weil er in ihnen die selbstbewussten Anführer verehrte.

Der vierte Teil: Das Polenlied. Hartmann interessiert sich für das Leiden von Polen.

„Das Weh, das Polen noch vererbt
Im Todeskampf den Völkerbrüdern,
Und da, wie es der Czar geträumt,
Die See vor ihm in Purpur schäumt;“²⁶⁵

Er warnt vor Russland:

„Auf! Wappne Dich, sonst fällt in Staub
Ein Heldenlied, und Russlands Geier
Schlägt seine Krallen in den Raub;
Das nicht als schnöder Leich-Entweiher
Der Czar mit blut'gem Siegerschritt
Polonia's edlen Nacken tritt.“²⁶⁶

Über die Länder der habsburgischen Monarchie sagt er:

„Dein Ungarn ist ein nacktes Schwert,
Ein Blitz, in Kämpfen frei und bieder,“²⁶⁷

Es ist gefährlich.

„Dein Böhmen ist des Blutens wert, blut rächend seine Slawenbrüder
Und Österreich ist eine Lanzenschaft,
Tyrol zerbricht Tyrannenkraft.“²⁶⁸

²⁶⁵ Sobiesky, In: Hartmann 1845, S.132.

²⁶⁶ Sobiesky, In: Hartmann 1845, S.134.

²⁶⁷ Sobiesky, In: Hartmann 1845, S.135.

²⁶⁸ Ebd.

Hartmann warnt vor Russland. Die Geschehnisse in Polen sollten Österreich warnen. In dem Gedicht „Die Drei“ kommen drei Männer verschiedener Herkunft zusammen. Der Eine möchte auf das Vaterland anstoßen, darauf spricht er:

„Dem Vaterland! Ich aber selbst bin Einer,
Der sein´s nicht kennt, denn ich bin ein Zigeuner,
Mein Vaterland liegt in der Sagenwelt,
Im Geigenton, von Schmerz und Sturm geschwellt.“²⁶⁹

Hier spricht Hartmann über sich selbst, was an folgendem Vers sichtbar wird. „Und denk Ägyptens, wenn das Zymbal tönt.“²⁷⁰ Der andere ist Jude, er sagt:

„Denn Jakobs Same ist ein fliegend Laub,
Und fasst nicht Wurzel in der Knechtschaft Staub.“²⁷¹

Der Dritte ist ein Pole und hat kein Vaterland. Sie alle sind traurig deswegen. Hier wird klar, dass sich Hartmann seiner Staatenlosigkeit als Jude bewusst ist, damit kann auch bewiesen werden, dass sein Deutschtum eine politische Zugehörigkeit ist, nicht zu verwechseln mit seinem Heimatgefühl. Der Abschnitt des Ostens ist im Allgemeinen den Polen und ihrer schwierigen Lage der Heimatlosigkeit gewidmet.

Den fünften Teil bilden die „Episch-lyrischen Gedichte“. Märchenhafte Erzählungen als Parabeln des Strebens von Macht und Finden des richtigen Wegs.

In dem Kapitel „Aus Böhmen“²⁷² thematisiert Hartmann das Unglück des tschechischen Volkes, das sich durch eine bedeutungsvolle Geschichte rühmen kann. Hartmann erwähnt die Hussitenkriege:

„Du hast dich selber einst genannt
Zur Zeit der rächenden Hussiten:
Das heilige, gelobte Land –

²⁶⁹ Sobiesky, In: Hartmann 1845, S.138.

²⁷⁰ Ebd.

²⁷¹ Ebd.

²⁷² Kelch und Schwert, In: GS 1874, 1.Bd., S.56ff.

Du hast wie jenes viel gelitten.“²⁷³

In der Gegenwart aber schwere Zeiten erlebt und fragt das Volk deshalb: „Wann wirst du auferstehen wieder?“²⁷⁴ Im nächsten Vers vergleicht er Tschechen mit Juden im Vers:

„Zwar ziehen, wie Palästinas Kind,
Die deinen nicht gen Süd und Norden,
Doch in der eignen Heimat sind sie heimatlos und fremd geworden.“²⁷⁵

Eine von den Ungerechtigkeiten, die dem Volke passiert sind, ist: „Verkannt ist deine Sprache.“²⁷⁶ Hartmann vergleicht Prag mit Jerusalem:

„Ein slawisches Jerusalem
[...]
Du bist es; - denn wie der Prophet
Den Engel sah auf Zion trauern,
Seh ich den Mond, der weinend geht
Und kummerblaß auf deinen Mauern.“²⁷⁷

Hartmann rät, sich politisch an den Westen zu orientieren und rät vom Osten ab.

„Gen Westen kehre dein Gesicht,
Die Freiheitssonne kommt aus Westen;
Siehst du das junge Morgenlicht
Wie Rosen über Kron´ und Ästen?

Im Osten ist es Nacht und kalt -
Auf einem Thron von Bruderleichen
Sitzt dort die blutige Gestalt
Mit ihrem neuen Kainszeichen.“²⁷⁸

²⁷³ Kelch und Schwert, In: GS 1874, 1.Bd., S.56.

²⁷⁴ Ebd.

²⁷⁵ Kelch und Schwert, In: GS 1874, 1.Bd., S.56.

²⁷⁶ Kelch und Schwert, In: GS 1874, 1.Bd., S.57.

²⁷⁷ Kelch und Schwert, Böhmisches Elegien, in: GS 1874, 1.Bd., S.64.

²⁷⁸ Kelch und Schwert, In: GS 1874, 1.Bd., S.67.

Hartmann spielt mit der Idee, dass Kaiser Franz Joseph tot sei, als Testament ließe er die Bibel nach und verweist auf die Symbole des Kelchs und des Schwerts, der Trost und die Rache.

„Mit seiner Sammlung äußerte er die Trauer des böhmischen Landes und der Landbevölkerung, dessen er sich ein integrierter Zeuge zu sein fühlte...“²⁷⁹

Der Vergleich des Böhmischen und Jüdischen soll den tschechischen National-Demokraten nicht gefallen haben, meint Bourke.²⁸⁰ Beim Lesen dieser Elegie, wird nicht eindeutig, ob es sich um eine Anflehung der tschechischen Bevölkerung handelt. Man kann es von den Anspielungen auf Hus denken, aber gleichzeitig wird nicht klar, ob das Gedicht dem tschechischen Volke gilt. Man kann genau so denken, dass es für Böhmen mit ihrer tschechisch-jüdisch-deutschen Bevölkerung geschaffen ist und schlechte Zustände allgemein angesprochen werden, gleichzeitig auch die Hoffnungen und die große Geschichte der Hussitenkriege. Sind die Hussitenkriege ausschließlich mit der tschechischen Tradition zu verbinden oder können sie symbolisch für die Zeit, wo das Land für ihre Rechte aufgestanden war und damit relevant für die Verhältnisse der Zeit gedeutet werden? Das Gedicht ist voll von Naturschilderungen.

„Heut seid ihr sicher, Hirsch und Reh -
Der jaget wohl nach andrem Wilde:
Er sucht die Spur von seinem Weh
Und jagt nach einem Schattenbilde.“²⁸¹

Dass das Gedicht mehr als das ist, ist leicht ablesbar. Das „Schattenbild“ ist wahrscheinlich das politische Ziel: die Freiheit.

Die zweite Strophe lässt denken, dass es sich bloß um Tschechen handelt, denn im Vers „Und wie der Schwester Klagen mild, / die Warschau’s Fall beweinen.“²⁸² Der Anfang der Strophe wiederholt das Wort „verkannt“, dass auf die fehlenden Rechte hindeutet „Verkannt ist deine Sprache“²⁸³ kann bedeuten, dass die deutsche Sprache der

²⁷⁹ Česko-bavorské výhledy 1994, Jhrg, 5, Nr. 15, S.6.

²⁸⁰ Bourke 2004, S.363.

²⁸¹ Kelch und Schwert, Böhmisches Elegien, in: GS 1874, 1. Bd., S.57.

²⁸² Kelch und Schwert, Böhmisches Elegien, in: GS 1874, 1. Bd., S.57.

²⁸³ Kelch und Schwert, Böhmisches Elegien, in: GS 1874, 1. Bd., S.57.

Tschechischen vorgezogen wird. Ob aus diesem Satz abzuleiten wäre, dass die einzige Sprache oder nur eine von den Sprachen verkannt ist, bleibt fragwürdig. Diese Sprache wird mit dem „Rauschen wild/ In deinen Tannenhainen.“²⁸⁴ Das bedeutet, dass diese Sprache sich nicht fügt, sie behauptet sich. Man könnte Fragen, warum gerade Tannenbäume, man könnte eine Ähnlichkeit mit dem Wort „der Untertan“ ahnen. Im Vers „Schleicht nicht, wie Schlangen, mit Gezisch“²⁸⁵ denkt man an List und Gefahr. Doch weiß man nicht, wer da eigentlich im Plural plötzlich angesprochen wird. Wahrscheinlich aber das durch Hören vernehmbare „Rauschen“ und „Klagen“. Diese Töne seien gut einprägsam, wovor Hartmann warnt.

„Sie dröhnet wie der eherne Fuß
Anstürmender Hussiten,
Und tönet wie das Lied des Huss
Aus seiner Flammen Mitten.
Sie grollet wie der Trommel, dumpf, Bedeckt von Ziska's Felle,...“²⁸⁶

Die Nationalbestrebung bezeichnet Hartmann als sehr stark, ihre Wirkung drückt er so aus:

„Und rollet hin wie Thurns Triumph
An seines Kaisers Schwelle.“²⁸⁷

Hier nennt er auch den, gegen den die Unzufriedenheit gemeint ist, den Kaiser.

Gedanken an die Heimat und die Mutter mischen sich mit den revolutionären Bestrebungen. „O meiner Mutter Wiegenlied [...] O des Rekruten Kriegsgesang“²⁸⁸
Zusammenfassend erkennt man im zweiten Abteil, dass Geräusche und Melodien mit der Revolte gegen das Kaiserreich verbunden werden.

„In seinem Erstling ‚Kelch und Schwert‘ fasst Hartmann die lyrische Produktion der Jahre von 1833-1844 zusammen und tritt damit in die Reihe jener politischen

²⁸⁴ Ebd.

²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ Ebd.

²⁸⁷ Kelch und Schwert, Böhmisches Elegien, in: GS 1874, 1. Bd., S.58.

²⁸⁸ Ebd.

Zeitdichter ein, die sich, mehr oder minder verhalten, gegen die Bevormundung durch das `System` Metternichs wenden. In ihrer allgemeinen Thematik bieten die Gedichte Hartmanns daher nichts Neues. Sie stehen in einer Zeitmode, die, eingeleitet durch Anastasius Grün, fortgeführt wird von den noch aus eigenem Erleben schaffenden Österreichischen Zedlitz, Bauernfeld, Grillparzer und Lenau, und wirken daher schon zur Zeit ihrer Entstehung und Veröffentlichung epigonenhaft.²⁸⁹

„Bei aller Abhängigkeit von denselben literarischen Vorbildern ragen seine Gedichte durch ein zweifach Eigenes aus der Masse der zeitgenössischen Produktion hervor: Hartmann steigert den bisher verhaltenen Ton sofort zu Anklage, Forderung und Aggression und ruft damit auf zum Kampf gegen die Willkür des Systems.[...] Die Ehrfurchtslosigkeit vor dem Staat und die Rücksichtslosigkeit in der Wahl der Mittel machten das Erstlingswerk Hartmanns zu einer mehr politisch als dichterisch beachtenswerten Tat.²⁹⁰

„Das dritte Buch mit dem Titel `Aus Böhmen`, das Kernstück der Sammlung mit den `Böhmischen Elegien`, entsteht aus Hartmanns Liebe zu seiner verkannten Heimat. Die romantischen Dichter hatten Böhmen und das böhmische Volk mit seinem Kranz von Sagen und Liedern gerade neu entdeckt und poetisch verklärt.²⁹¹

„Die `Vermischten Gedichte` des fünften Buches schließlich entsprechen in ihrer Thematik wieder den `Inneren Stimmen`. Die im ersten Buch noch durchaus selbstbezogene Erfahrung der Vergänglichkeit von Liebe und Glück, der Vergeblichkeit menschlichen Hoffens und Glaubens wird hier, bereichert durch die Erlebnisse der ersten Emigrationsjahre, ins Allgemeine gewendet. Ein neues Element tritt hier in Hartmanns Dichten ein: Das Bewusstsein des Verlustes der Kindheit und ihrer ungebundenen Phantasie; bereits hier erscheint, wie später noch ausgeprägter, der Raum der Kindheit und Heimat als das Zentralmotiv in Hartmanns Denken.²⁹²

„Den Erwartungen entsprach der Erfolg dieser Veröffentlichung: sie machte den Namen des Dichters mit einem Schlage weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt. Die `Böhmischen Elegien` als Kernstück gaben der Sammlung ihren politischen

²⁸⁹ Laß 1963, S.48.

²⁹⁰ Laß 1963, S.49.

²⁹¹ Laß 1963, S.52.

²⁹² Laß 1963, S.54.

Charakter. Die Kritik betont den in Zeit und Leben wurzelnden, 'in der edelsten Bedeutung des Wortes' rein politischen Geist der Gedichte und die echte, tiefe, hinreißende Lyrik des durchaus modernen Sängers, der mit kühner Hand für die gespannten Interessen der Gegenwart begabt ist.²⁹³ Das zielt deutlich auf die politische Lage in Böhmen ab, wo sich die Fronten zwischen Deutschen und Tschechen immer klarer abzuzeichnen begannen. An einem vielzitierten Vers Hartmanns sollten sich die Geister später gänzlich geschieden haben. Am 2. Januar 1845 berichtete Meißner noch: „Deine Gedichte, so sehnlich erwartet sind noch nicht da. Von Tag zu Tag frage ich in den Läden nach. Alles was sich hier um Literatur überhaupt bekümmert, erwartet sie mit großer Spannung. Auch die Tschechen schauen auf dich und erwarten Heil von dir. Gestern sprach ich mit einem großen Bewunderer deiner Verse: Dr. Čejka, er wird, falls es gestattet ist, über dich schreiben. Der erste Erfolg schien diese Hoffnung von beiden Seiten zu rechtfertigen; die Gedichte wurden im gemeinsamen Kreise deutscher und tschechischer Studenten begeistert gefeiert. Aber wenig später schon teilt Meißner dem Freunde die rasch eingetretene Sinnesänderung der Tschechen mit (sofern überhaupt die enthusiastischen Äußerungen einer kleinen Studentenversammlung als Ausdruck der allgemeinen Meinung angesehen werden können). [...] In Wien wurden die Gedichte dank der Wachsamkeit der Zensurbehörden nicht in den Umfang bekannt, wie das in Prag der Fall war. Vor ihrem Erscheinen hatte Landesmann noch frohlockend geschrieben. [...] Die treffendste Charakteristik des lyrischen Erstlings Hartmanns lieferte der Wiener Zensor Johann Gabriel Seidl, der selbst Dichter, das Damnatur aussprach und mit folgenden Worten begründete“²⁹⁴:

„Wir haben es hier mit einem großen, ungewöhnlich reichen, heimischen Talente zu tun, welches bei der Fülle seines inneren Fondes nicht nötig gehabt hätte, sich auf das politische Lied zu werfen, um Aufmerksamkeit zu erregen, und in Kürze den wahrhaft Berufenen beigezählt zu werden. – Wer im eigenen Herzen, im Buche der Natur und in den Blättern der Sage und Geschichte Stoff zu so schönen Gedichten findet, wie sie der Verfasser [...] gegeben hat, braucht nicht abzuschweifen auf jene Gebiete, auf welchen vielleicht schnellere, aber gewiss auch zweideutigere und bedenklichere Lorbeeren blühen. Leider konnte er der immer aufdringlicheren

²⁹³ Laß 1963, S.157.

²⁹⁴ Laß 1963, S.158-159.

Lockung hiezu nicht widerstehen, und so hat er denn ein Buch geliefert, welches man seiner jugendlichen Unbesonnenheit und seiner dichterischen Reizbarkeit verzeihen wolle, welches aber weit entfernt, dem Vaterland als ein Produkt eines seiner hoffnungsvollsten Musenjünger ans Herz gelegt werden zu können, vielmehr als in hohem Grade anstößig und zensurwidrig bezeichnet werden muss. Der Verfasser leiht nicht nur seinen eigenen Freiheitsträumen Worte, verrät nicht nur sein inneres Hussitentum mit unvorsichtiger Offenheit, sprudelt nicht nur seinen Unwillen gegen das Bestehende rückhaltlos heraus, was man allenthalben einem jungen, phantasievollen, vulkanisch-tobenden Dichtergeiste als erste Eruption zu Gute halten könnte – sondern er tritt auch aus der Sphäre der Subjektivität heraus und legt es darauf an, aufzustacheln, mitzureißen, zu entflammen, was ihm, wo Elemente der Unzufriedenheit vorhanden sind, bei der Kraft seines Ausdrucks und der Lebhaftigkeit seines Wortes nicht allzu schwer werden dürfte. [...] Bei so bewandten Umständen lässt sich, den bestehenden Zensurvorschriften gemäß nichts anderes tun, als das Buch seines aufreizenden Inhaltes wegen, dem öffentlichen Verkehr möglichst entziehen und die Person des Verfassers aber, in Anbetracht seiner Jugend, seines seltenen Talentes und der Wahrscheinlichkeit einer Palinodie bei halbwegs gereifterer Erfahrung und ruhigerem Blute nachsichtsvoller Schonung anempfehlen.²⁹⁵

Der Dichter Seidl konnte den Gedichten Hartmanns seine künstlerische Anerkennung nicht versagen; die gemeisterte Verbindung der politischen Tendenz mit den künstlerischen Mitteln aber erschien ihm ihrer Wirkungskraft wegen zu gefährlich. Daher musste der Zensor Seidl die Gedichte verurteilen; er fand in ihnen jene Forderungen verwirklicht, die alle politische Dichtung erfüllen muss, wenn sie ihren konkreten Zweck erreichen will.²⁹⁶

In welche zweifelhafte Lage der Dichter sich gebracht hatte, erkennt Arthur Eloesser: Mit seiner Vertrauensseligkeit geriet der deutsche Republikaner auch in eine Notlage zwischen zwei Fronten, da er auf deutscher Seite für einen Freund der Tschechen galt, die wiederum, mit viel weitergehenden Forderungen, durchaus nicht von ihm vertreten sein wollten. – Das Gesamturteil Josef Nadlers über Hartmann beruht auf dieser einen Stelle und wirkt daher wie eine Karikatur und Verzerrung der Tatsachen; Nadler greift diese Situation aus dem Vormärz heraus und exemplifiziert daran den „Judenjammer“ Hartmanns und sein „eintöniges Gestöhne“. Von tschechischer Seite

²⁹⁵ Laß 1963, S.158-159.

²⁹⁶ Laß 1963, S.158-159.

dagegen wird die Haltung „auch jener deutsch-böhmischer Dichter“, nämlich Hartmanns und Meißners, verdächtigt, „welche die tschechische Vergangenheit und die großen Vorfahren der Tschechen [...] besangen.“²⁹⁷

Die Prager Presse bringt 1923 einen Artikel, der sich mit der Vorgehensweise der monarchischen Polizei im Falle Moritz Hartmanns auseinandersetzt. „Am 24. Januar berichtet der Prager Polizeipräsident Math dem Landesverweser Erzherzog Stephan, dass nach einer ihm gemachten vertraulichen Mitteilung im Verlage von J. J. Weber in Leipzig, gedruckt bei Teubner daselbst, Dichtungen von Moritz Hartmann unter dem Titel „Kelch und Schwert“ erschienen sind, welche sich wegen ihres aufreizenden, auf die Umwälzung der bestehenden Zustände abzielenden Inhaltes als ein in politischer Beziehung höchst verwerfliches Produkt der Presse darstellen.“²⁹⁸ Der Verfasser dieses Buches sei, soviel ihm bis dato bekannt geworden, ein junger Jude aus Böhmen, welcher früher in Prag gewohnt hat, sich gegenwärtig in Leipzig aufhält und unter anderem auch mit einem gewissen Alfred Meißner in Prag in näherer Verbindung steht.²⁹⁹ [...] Das Verfahren der Amtshandlung wird verfolgt: „Der Senat verständigte ungesäumt das Gremium der Buchhändler und der Antiquare, die Stadthauptmannschaft, das Bücherrevisionsamt und die beiden Referenten in schweren Polizeisachen entsprechend von der Note und leitete die strafgerichtliche Amtshandlung gegen die vom Landespräsidium angezeigten Buchhandlungen ein, fasste jedoch zuletzt den Beschluss, dass von dieser eingeleiteten Amtshandlung gegen alle beteiligten Untersuchten wegen Abgang der Erfordernisse und somit wegen Unanwendbarkeit des § 57 St. G. B, 1. Teil und des Strafgesetzbuches überhaupt politisch abzulassen sei. Da jedoch die Druckschrift mittlerweile vom Prager Bücherrevisionsamt und von der Zentralzensur in Wien als ein verbotenes Werk mit Damnatur und Beschlag belegt worden ist, übergab der politische Senat die Note dem Kriminalsenat des Prager Magistrates, damit dieser gegen den inländischen Verfasser, der nach Auskunft der Stadthauptmannschaft aus Dušnýky in Böhmen stammt, wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe des Staates und auch etwa wegen Zensurübertretung einschreite. Als solches Verbrechen ‘dürfte sich das Buch charakterisieren’, heißt es zweideutig genug in der Note vom 19. Juni. Der politische Senat bemängelte in seiner Note an das Landespräsidium auch die bestehenden Zensurvorschriften. Wie kann ein Buchhändler bestraft werden, wenn er ein Buch verkauft, über das keine Zensurentscheidung vorliegt? Es müsste zunächst eine bestimmte Weisung erlassen werden,

²⁹⁷ Laß 1963, S.161.

²⁹⁸ Josef Volf: *Moritz Hartmanns Kelch und Schwert (Ein Beitrag zum vormärzlichen Polizeistaat)*, In: Prager Presse 3, 1923. M-Ausg. Nr. 241, S.4-5.

²⁹⁹ Ebd.

welche z.B. die Buchhandlungen verpflichten würde, alle zum Verkaufe bestimmten literarischen Werke und Verlagsartikel nur im Wege des Bücherrevisionsamtes zu beziehen oder erst nach Erkundigung bei demselben über die Zulässigkeit des Werkes dieses zu verkaufen. Nur auf diese Weise ließe sich solchen Vorfällen, wie eben einer hier vorliegt, zukünftig steuern.³⁰⁰ Der Ort Dušníky konnte nicht identifiziert werden, da es in Böhmen mehrere gebe...“ Im beigeschlossenen Sittenzeugnis heißt es, dass sich M. Hartmann stets wohl verhalten habe und gegen denselben in Píbram nie etwas strafbares hervorgekommen sei. [...]

Auf Grund dieser Erhebungen schritt das Kriminalgericht am 9. Februar zur Beschlussfassung, dass das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe des Staates nicht vorliege. Die Begründung ist wieder sehr interessant. Da, selbst in dem angenommenen Falle, dass Moritz Hartmann wirklich der Verfasser dieses für die innere Ruhe des österreichischen Staates als gefährlich anerkannten Werkes sei, sich in keiner Art sicherstellen ließ, dass derselbe in boshafter Absicht dieses Werk in den österreichischen Staat befördert und seine Vorbereitungen daselbst in der Absicht gefördert habe, um seinen Mitbürgern, das ist den k. k. österreichischen Untertanen eine Abneigung gegen die bestehende Regierungsform, Staatsverwaltung oder Landesverfassung einzuflößen, es daher beim gänzlichen Abgang einer positiven Erfahrung hierüber immerhin möglich ist, dass denselben bei Verfassung Eitelkeit, sich dadurch einen literarischen Ruf zu begründen und sich hiedurch einen Erwerb zu verschaffen, geleitet haben mag, und er darin bloß seine subjektive, wiewohl sehr irrige Ansicht ausgesprochen habe, ohne das es in seiner Absicht gelegen war, hiedurch eine Abneigung gegen die bestehende Regierungsform zu erwecken, besonders da er diesem seinen lit[erarischen] Werke den Titel „Dichtungen“ und seinen Namen als Verfasser vorsetzte: so ließe sich bei diesen Umständen das Verbrechen der Störung der inneren Ruhe des Staates nicht einmal in objektiver Beziehung sicherstellen. Bloß wegen Übertretung der Zensurvorschriften wäre gegen Hartmann einzuschreiten.

„Hartmann wurde in Prag ausgeforscht, verhört und war geständig, wiederholt seine Manuskripte ohne inländische Zensurbewilligung im Auslande gedruckt zu haben. Aber nach den geltenden Normen waren diese Übertretungen der Zensurvorschriften längst verjährt und so musste die Amtshandlung gegen ihn auch in dieser Richtung eingestellt werden.“³⁰¹

³⁰⁰ Josef Volf: *Moritz Hartmanns Kelch und Schwert (Ein Beitrag zum vormärzlichen Polizeistaat)*, In: Prager Presse 3, 1923. M-Ausg. Nr. 241, S.4-5.

³⁰¹ Ebd.

Zusammenfassung: Der Gedichtband „Kelch und Schwert“ weist Vielseitigkeit der Formen auf. Alle zeitgenössischen Einflüsse (Klassik, Romantik, Vormärz) finden bei Moritz Hartmann Aufnahme. Themen seiner Heimat, des politischen Freiheitskampfes werden ausgedrückt. Rezeption des Buches wurde angesprochen und das Verfahren der österreichischen Polizei aus einem Artikel zitiert.

6.4. Neuere Gedichte

„Die neueren Gedichte, obwohl männlicher, gereifter und vollendeter in der Form hatten doch den Erfolg nicht, dessen sich ‚Kelch und Schwert‘ zu erfreuen hatten. Sie enthalten neben seinen lyrischen, epischen und politischen Gedichten die ‚Stadttdyllen‘ eine neue Dichtungsart und das ‚Tagebuch des Mönches‘ welches nichts anderes ist als ein Fragment eines großen erzählenden, philosophischen Gedichtes, das dem Dichter in Brüssel zum größten Teil verbrannte.“³⁰² Diese Gedichte befassen sich noch Mal mit der böhmischen Geschichte und Hartmanns Heimatgefühlen. Hinter den Neueren Gedichten folgt eine Übersetzung der Königinhofer Handschrift.³⁰³ Es kann gut möglich sein, dass er die Königinhofer Handschrift zugefügt hat, um die Seitenzahl zu vergrößern.

Das erste Gedicht „König Wenzel der Faule“ spricht das Thema des Umbruchs an. Ein starkes Mädchen aus dem Volk hilft dem König zu fliehen. König Wenzel würde sie heiraten, sie möchte aber nicht. Eine Ballade heißt „die Jüdin“, Der König verliebt sich in ein jüdisches Mädchen und bringt sie in sein Palast. Die Königin lässt das Mädchen töten. Böhmisches Thema tritt auch hier auf.

6.5 Die Reimchronik des Pfaffen Mauritius

In diesem Kapitel wird Moritz Hartmanns „Reimchronik des Pfaffen Maurizius“ vorgestellt. Von besonderem Interesse wird die Form, der Vers, Hartmanns politische Ansichten und seine Beziehung zu Böhmen sein.

³⁰² Moritz Hartmann (Autobiographie) Eigenhändiges Manuskript Hartmanns, wohl für ein Lexikon verfasst. Original-Manuskript Wiener Stadt-bibliothek, I.N. 88.466, In: Laß 1963, S.184.

³⁰³ Die Königinhofer Handschrift, In: Hartmann 1847.

6.5.1 Erscheinungsjahr

Im Jahre 1849 erschien die Reimchronik des Pfaffen Mauritius, die satirisch den Verlauf der Nationalversammlung darstellte. Hartmann vollendete sie in der Schweiz.³⁰⁴ In einem Brief schreibt Hartmann im selben Jahr aus Frankfurt: „Seit einigen Tagen macht hier ein kleines Büchlein in Versen „Reim-Chronik des Pfaffen Maurizius ungeheures Aufsehen. Man spricht von nichts Anderem, man kauft nichts Anderes, man liest nichts Anderes. Es ist in teils poetisch-pathetischem, teils humoristisch-satirischem Tone gehalten.“³⁰⁵ Die Höhe der Erstauflage soll laut Kleinschmidt rund 30 000 Exemplare gewesen sein. Trotz dessen soll die Reimchronik heute in Bibliotheken, wie antiquarisch nur selten nachzuweisen sein, was sich durch Unterdrückung seitens Obrigkeiten erklären ließe, so Kleinschmidt.³⁰⁶

6.5.2 Der Erzähler als auktoriale Figur

Der Erzähler der Reimchronik ist der Pfaffe Maurizius, Moritz Hartmann selbst.³⁰⁷ „Hartmann versteht sich dabei als „ordnende Hand“, mit der er als „Epopöendichter“ seinem Publikum die unübersichtlichen Geschehnisse vermitteln will.“³⁰⁸ Die Form der Reimchronik verweist auf mittelalterliche Stadtchroniken und Flugblattpublizistik, stellt eine Neufunktionalisierung von Versepiik dar, die demnächst der Beschreibung des Aktuellen diene.³⁰⁹ Kleinschmidt behauptet, dass die für eine alttschechische Versepiik gehaltene Königinhofer Handschrift vorbildhaft gewirkt haben könnte.³¹⁰ Dafür spricht, dass Hartmann selbst die Königinhofer Handschrift ins Deutsche übersetzt hat, damit musste ihm das Werk sehr gut bekannt gewesen sein. Der Erzähler, wenn er auch behauptet objektiv zu sein, nimmt eine entschiedene Stellung ein und lässt eine Spannbreite von hoffnungsvollen Gefühlen bis zur Hoffnungslosigkeit zeigen, die

³⁰⁴ Vgl. Wolkans Anmerkung, Briefe 1920, S.38.

³⁰⁵ Brief an Amalie Völte, Frankfurt/Main, 27. Januar 1849, In: Briefe 1920, S.32.

³⁰⁶ Kleinschmidt 1998, S.186.

³⁰⁷ Kleinschmidt 1998, S.185.

³⁰⁸ Kleinschmidt 1998, S.190.

³⁰⁹ Kleinschmidt 1998, S.191.

³¹⁰ Vgl. Kleinschmidt 1998, S.190.

Hartmann für seine eigene politische Einstellung zu einem Exilierten machte.³¹¹ Die kritische Verspottung gilt nur den konservativen Rechten, nicht den Linken. Laß erklärt es durch ein mangelndes Selbstbewusstsein Hartmanns über den Sieg der Linken. Damit soll sich auch der „anfängliche Humor ins Galgenhumor“ verwandelt haben.³¹² Laß behauptet auch, dass in diesem Gedicht Hartmann anarchische Züge, den Wunsch nach Vernichtung des Parlaments und Ausruf der Revolution, aufweist. Diese sollen sowohl in der Sprache, als auch im chaotischen Metrum ihren Ausdruck gefunden haben. Laß zählt das „spielerisch-launige Spotten, die groteske Verhöhnung, drastische Übertreibung, Persiflage, Sarkasmus oder Diffamierung auf.“³¹³ Zur Form sagt Laß: „auf Exaktheit und Ausgewogenheit des Verses kommt es dem Dichter ebenso wenig an, wie auf die Reinheit des Reims, und so bietet sich ihm als gefügigstes Mittel für seine Zwecke der Knittelvers an.“³¹⁴ Das entstandene Chaos hat einen Ausweg in der Erinnerung, behauptet Laß.³¹⁵

„Die etwas verminderte Vers- und Reimtechnik entspringt keinem Unvermögen, sondern spiegelt in ihrer Ungestaltlichkeit ebenso wie die übergangslose Mischung von geschlossenen Liedformen mit epischer Diktion die Wirrnis der darstellerisch nicht zählbaren Zeitläufe.“³¹⁶

6.5.3 der Inhalt

Die Reimchronik ist in 5 Bücher aufgeteilt. Das erste Buch (I) trägt den Titel „die Wiener Märtyrer“, das Buch (II) „die symbolischen Thiere“, das Buch (III) „das Traumbuch für Michel“, Buch (IV) „Eljen Kossuth“ und Buch (V) heißt die „Apostel und Apostaten“.

Der Auslöser zur politischen Dichtung und zur Verfassung der Reimchronik waren „die Wiener Erlebnisse des Jahres 1848, deshalb ist das erste (Ende Januar 1849

³¹¹ Vgl. Laß 1963, S.61.

³¹² Vgl. Laß 1963, S.61.

³¹³ Vgl. Laß 1963, S.62.

³¹⁴ Vgl. Laß 1963, S.64.

³¹⁵ Ebd.

³¹⁶ Kleinschmidt 1998, S.200.

veröffentlichtes) Buch den „Wiener Märtyrern“ gewidmet.“³¹⁷ Das erste Buch überzeugt trotz Skepsis über das Parlament von einem guten Ausgange der demokratischen Ideen und heroisiert die Linken, die in Wien umgekommen sind.

„Von Kaiser und König und andern Dingen,
Von Staatsaktionen und Revolutionen,
Vom Wechsel und Fall der Kronen und Thronen,
Von allerhöchsten Entbindungen, Von allerneusten Erfindungen:
Von Belagerungszustand in Friedenszeiten,
Gespitzten Kugeln, die Liebe verbreiten,
Von niedergeschoss´nen Zeitungsschreibern,
Von hohen Räubern und Völkertreibern,
Von Wrangulirten freien Städten,
Und konstitutionellen Handbilleten,
Von Tagesverordnungsvolksvertretern,“³¹⁸

„Sie lautet so: Wir wollen nicht,
Zum Teufel, nein! wir wollen nicht;
Wir wollen halt die alte Geschichte; Wir wollen den Bundestag wieder haben,
Die Leiche werde ausgegraben.
Der Teufel hol das Parlament,
Der Jur hab endlich doch ein End!“³¹⁹

„Von Österreich war die entschiedene Erklärung eingetroffen, dass es nicht einen engern deutschen Bund mit parlamentarischer Grundlage treten wolle.“³²⁰ „Hier befinden wir uns offenbar am Datum des 10. März, unter welchem der Reichstag zu Kremsier aufgelöst wurde und Schmerling als österreichischer Gesandter bei der Frankfurter Zentralgewalt seine Entlassung einreichte.“³²¹

³¹⁷ Kleinschmidt 1998, S.190.

³¹⁸ Reimchronik I, In: Hartmann 1849, S.1.

³¹⁹ Reimchronik II, 1849, S. 90-91.

³²⁰ Vorwort zur Reimchronik des Pfaffen Mauritius, In: Hartmann GW, 2.Bd., S.XXIV.

³²¹ Ebd.

„Gesamtstaat Österreich und Deutschland Einheit,
Beides ist möglich mit etwas Feinheit – Wir wollen wieder den Bundestag,
Den Bundestag mit Ferienpausen,
Und unser lieber Münchbellinghausen
Soll wieder sein Präsident.
Was immer sagt das Parlament,
und wie die Line schreien mag:
Wir wollen wieder den Bundestag!“³²²

Im dritten Kapitel wird das gemeinsame Ziel (Großdeutschland) thematisiert:

„Sind meine Feinde vielleicht, die ich schlachte?
Ich glaube, wenn ich´s genau betrachte,
Dass ich am End´ ihr Bruder bin.“³²³

Hartmann verurteilt die Kriegsführung:

„Allein was kümmern mich die Soldaten?
Mag Wrangel auch mit Pommern und Märkern
Fortfahren Altpreußen zu umkerkern,
Mag karlsruh mit den geschmückten herrn
halb ein Stockhaus sein, halb eine kasern,
Und mag Radetzky mit seinen Kroaten
Noch einige Zeit die Mailänder quälen
Und von der Güte des Kaisers erzählen;
Mag man die Russen rufen in´s Land,-
Ich ruf es zu dem Anverstand,
Die That heißt: Finis Austriae! -“³²⁴

„Hartmann mischt epische Sichtung (z.B. der historischen Vorgänge in Ungarn) mit Elegie und Satire nahezu übergangslos. Diese offene Formgebung verschafft der „Reimchronik“ Wirkung und Reiz, weil sie sich nicht leicht überschauen lässt, aber eine

³²² Reimchronik II, 1849, S. 90-91.

³²³ Reimchronik III, In: Hartmann 1949, S.106.

³²⁴ Reimchronik, 1849, S.108.

bewegliche Wahrnehmung und Vertrautheit mit Vorgängen und Personen erfordert. Die gewählte Ästhetik der Darstellung setzt auf Überraschung, sei es durch pointiertes Zusammenrücken von disparaten Fakten, sei es durch sprachwitzige Charakterisierungen und Ideenbrücken, die einprägsam und deshalb leicht zu zitieren sind. In der Verknüpfung von inhaltlicher Aggressivität und formaler Präsenz entsteht so jener offenkundige Erfolg der Flugschrift, die Hartmann schon bei dem Abschluss des „Caput I“ fortzusetzen gedachte.

6.5.4 Die Konservativen

Hartmann verspottet die Vertreter der Rechten: Beseler, Waitz und Dahlmann.³²⁵ Er bemitleidet sich selbst, wenn er im Traum auf dem Friedhof ein Gespenst trifft, das behauptet er selbst zu sein: „Das Stück von dir, dass mit schmerzlichem Spaß/ Die hässlichen Reime der Chronik geschrieben.“³²⁶ Auf dem Friedhof kommt zur Versammlung Mathy, Bassermann, Beckerath, Peucker, Herr von Soiron, Friedrich von Raumer, Herr von Schmerling, Dr. und Advokat Heckscher, Welker, von Vinke, Hoffman von Ludwigsburg, Herzog von Cumberland. Hartmanns zweite Ich führt ihn in einen Lagerraum der unfreien Seelen.

„Siehst du Riesser dort, den Braven? -
Ach! Hier vergaß er, wie so schlecht
Das Leben schmecket ohne Recht,
Das Leben mit der Schmach des Sklaven
Was er dereinst mit starkem Glauben
Für seine Juden wollt' im Streit –
Das will er, nun er's selbst hat, rauben
Dem Manne, den die Arbeit weiht.
O Mann, du rechnest wahrlich schlecht,
Gieb Acht, dass man nicht balde spricht,
(Man spricht es schon sogar) vom knecht,

³²⁵ Vgl. Reimchronik 1849, S.112.

³²⁶ Vgl. Reimchronik 1849, S.116.

Vom Sklaven, der die Kette bricht! -³²⁷

Hartmann ist gegen Kleindeutschland, wenn er schreibt:

„Der Gagern gab nach Klubbeschluss
Ihm unlängst einen edlen Kuss,
Drum doppelt es Niemand Wunder nimmt,
Dass er für ein beschnittnes Deutschland stimmt.“³²⁸

Der Ton wird im „Caput II“ nicht verändert. Es trägt in Anlehnung an die Evangelistensymbole („Adler, Löw´ und Ochs“) den Titel „Die symbolischen Tiere“. Taube, Spatz und ein „gelehrter Kater“ sind des Reimchronisten imaginierte, seinem Mansardenstübchen gemäße Zuträger, die ihm Berichte erstatten. Sie folgen der Chronologie der aktuellen Ereignisse und erweisen so die *Reimchronik* als ein zeitpublizistischer Kommentar. Der Kater erzählt von der ablehnenden Zirkularnote des preußischen Königs (vom 23.1.1849) auf die Stellung Preußens und seines Königs zum neu konzipierten Bundesstaat. Hartmann vermittelt so ein auf Klischees und kritische Stichworte reduziertes Persiflagemuster ausweichender, politischer Sprachdrehselei, das sich noch heute amüsant und aktuell liest.“

Der Kaiser soll ein Kaiser „auf Miethe“ sein, den man kündigen kann.

„Eine verzerrte Szenerie der politischen Gegner entwirft Hartmann hier mit bissiger Skizzierungskraft und versucht so die zeitgenössische Wahrnehmung von Geschichte zu beeinflussen.“³²⁹

Das vierte Traumgesicht „Vom Augsburger Hof“ zielt auf einen Frankfurter Treffpunkt der Konservativen. Hartmann entwirft darin das suggestive Bild von Menschen, die wie Zigarren zu Päckchen zusammengebunden werden. Die Uniformierung politischer Karrieristen, der künftigen Staatssekretäre, wird so sinnfällig erfasst: [...] Diesem Kreis wird auch der schon früher denunzierte Heinrich Laube eingereicht, dessen Stimmverhalten (gegen den Einbezug Deutsch-Böhmens in das Deutsche Reich) ihn in

³²⁷ Reimchronik, 1849, S.138.

³²⁸ Vgl. Reimchronik III, In: Hartmann 1849, S.139.

³²⁹ Kleinschmidt 1998, S.197.

Hartmanns Augen zum „Volksverräter“ macht. Die Angelegenheit Deutsch-Böhmens berührt ein persönliches Anliegen Hartmanns und entsprechend überzogen fällt sein Angriff aus.

Das fünfte Traumgesicht, das mit dem reaktionären (vom Autor namentlich nicht genannten) König von Hannover Ernst August (1837-1851), einem seiner Herkunft nach englischen Aristokraten, abgerechnet.³³⁰ Er ist der Potentat, der 1837 Verfassungsbruch beging und in der Folge die Entlassung der „Göttinger Sieben“ veranlasste. Dadurch eignet er sich als negativer Prototyp des antidemokratischen Monarchenlagers. Mit dem abschließenden sechsten Traumgesicht „Von der eisernen Jungfrau“ greift Hartmann noch einmal persönlich gefärbte Reminiszenzen an die blutigen Ereignisse im Wiener Oktober 1848 auf. In allegorischer Anspielung auf das mittelalterliche Folter- und Hinrichtungsinstrument der Eisernen Jungfrau, das zum festen, obsessiven Repertoire des romantischen Schauerromans gehört, dient diese Figur dem Chronisten als Gesprächspartnerin. Dabei verwandelt sie sich in eine moderne Version. Was konkretes Tötungsgerät war, erscheint strukturell mutiert als „Konstitutionalismus“, „rote Monarchie“, „Despotismus“, „Belagerungszustand“ oder „Ruh und Ordnung“. Sie sind die neuen Marterwerkzeuge, die jetzt ihre Opfer in Gestalt hingerichteter Revolutionäre suchen. So wird schließlich auch der Dichter bedroht. Er entzieht sich durch Erwachen. Die Erzählung schwenkt wieder nach Frankfurt zurück und kommentiert die dortigen Vorgänge im Vorfeld der Kaiserwahl vom 28.3.1849.³³¹

6.5.5 Politik von Böhmen

„Das ist der Laube dort, der Deutsche!
Einst fraß er täglich hundert Slawen,
Jetzt will er aber deutsche Sklaven
Verkaufen ihrer Knut´ und Peitsche.
Ja, die vertrauend ihn gesandt,
Dass man es sag´ im deutschen Land,
Wie warm die deutschen Herzen schlagen

³³⁰ Kleinschmidt 1998, S.197.

³³¹ Kleinschmidt 1998, S.197.

Tief in den schönen Fichtelbergen,
Er giebt sie preiß dem Tschechenschergen,
Um sich bei Gagern zu behagen. Bei Gott, er ist der Schlechtesten einer!
Einst hat er oder jetzt gelogen,
Und die ihn sandten, hat wie keiner
Der andern Boten, er betrogen.
Die Waffe, die der deutsche Sohn
Aus Böhmens Bergen ihm gegeben,
Er braucht sie wider ihn zum Hohn,
Zu schneiden in sein innerst Leben;
Er ward aus einem Volksvertreter,
Wie viele ach! – ein Volksverräter.³³²

Hartmann möchte Böhmen an Deutschland angeschlossen sehen, da er sich vor der Tschechisierung der deutschen Bevölkerung fürchtet. Hartmann kritisiert die Erschießung der Volksvertreter und das Erneuern der alten Zustände.

„Der Zedlitz fing wieder zu schreiben an

[...]

Die Juden riefen zur Börse hinaus: Das Gott erhalte die Regierung,

Das allgeliebte Kaiserhaus

Und unsere liebe Oktroyrung!³³³

„Konstitutionalismus“, „rote Monarchie“ und „Despotismus“ sind heraufbeschworen worden.³³⁴

„Die in den Wirren der Frankfurter Tage entstandene `Reimchronik des Pfaffen Maurizius´ übertraf in ihrer Wirkung und in ihrem Erfolg die Gedichtsammlungen Hartmanns beträchtlich. Die Satire und ihr Verfasser erlangten eine ungeahnte Popularität, die jedoch bei Freund und Feind entgegengesetzte Vorzeichen trug.“³³⁵

Das vierte Buch ist mit einem Schillerschen Motto eingeleitet:

„Mit dem Genius steht die Natur im ewigen Bunde;
Was der eine verspricht, leistet die andre gewiss.“³³⁶

³³² Vgl. Reimchronik III, In: Hartmann 1849, S.139.

³³³ Vgl. Reimchronik III, In: Hartmann 1849, S.145.

³³⁴ Vgl. Reimchronik III, In: Hartmann 1849, S.147.

³³⁵ Laß 1963, S.161.

³³⁶ Reimchronik IV, In: Hartmann 1849, S. 154.

„Für ein begeistert Volk, das dorten,
So nah an eures Hauses Pforten,
Für Freiheit kämpft mit Todeslust,
Und das die Knechtschaft will zur Beute:
Dies sei mein Frühlingsopfer heute.“³³⁷

6.5.6 Wirkungsästhetik der Reimchronik

„Sie ist eine Art Sonde in Zeiten kritischer Perspektiven und drohender Umbrüche, die allzu großer Festlegung auch durch Ironie und Satire entgeht, lösen diese dich ein sonst definitives Denken auf. Die Fortsetzungsserie des randständig maskierten Autors war nicht zufällig ein Erfolg. Sie füllte eine Lücke im meinungsbildenden Informationsangebot für die breitere Öffentlichkeit ohnehin, wesentlich aber für das Insider-Publikum der Frankfurter Delegierten. Diese erhielten, der grundständigen meinungsbildenden Literarisierungstendenz der Vormärz-Epoche entsprechend ein formierendes, eingängiges Angebot, das sogar im Plenum der Nationalversammlung zitatable war.“³³⁸

Die Reimchronik [...] im Werk des Autors ebenso eine Zäsur wie die politischen Vorgänge von 1848/49 selbst, denen ihre Entstehung sich verdankt. Der ins (bis 1868 dauernde) „babylonische“ Exil Geflüchtete, zieht sich von der aktiven Politik fortan zurück. Aber er entsagt dem schriftstellerischen Kampf für demokratische Positionen nicht, sondern sucht für seine Orientierung neue literarische Aufarbeitungsfelder und Ausdrucksmuster.³³⁹

Kleinschmidt äußert, dass die Reimchronik ein „ernstzunehmendes Zeugnis der deutschen politischen Literatur, das in seinen besten Stellen an das große, wenn auch nicht explizit geehrte Vorbild Heinrich Heines heranreicht.“³⁴⁰

Für Hartmann war die politische Lage Böhmens sehr wichtig. Seine Reimchronik ist nach dem Vorbild der Königinhofer Handschrift abgefertigt, damit kann man

³³⁷ Reimchronik IV, In: Hartmann 1849, S.163.

³³⁸ Kleinschmidt 1998, S.202.

³³⁹ Kleinschmidt 1998, S.202.

³⁴⁰ Kleinschmidt 1998, S.200.

behaupten, dass Hartmann an die böhmische Tradition der Geschichtsschreibung knüpft und sie weiterführt. Ein ganzer Teil ist der böhmischen Frage in Frankfurt gewidmet. Ein Thema, das für Hartmann offensichtlich von großer Wichtigkeit war. Damit liegt nahe, dass Hartmanns Deutsch sein, eine politische Sympathie betraf, sein Ursprung und Ausdruck war böhmisch.

6.6 Der Krieg um den Wald

In diesem Kapitel wird Hartmanns Roman: „Der Krieg um den Wald“ analysiert. Es wird ihm ein großer Stellenwert beigemessen. Nach Angaben zur Entstehung des Werks, wird etwas zur Darstellungsform erläutert, auch wird kurz auf ähnliche Motive in der böhmischen Literaturgeschichte eingegangen und ein Zusammenhang mit einem anderen Buch Moritz Hartmanns: „Der gefangene von Chillon“ wird angesprochen.

6.6.1 Entstehung

Hartmann schrieb seinen Roman „Der Krieg um den Wald“ bald nach seiner Ankunft in der Schweiz und ließ es 1850 in der „Literarischen Anstalt (J. Rütten), Frankfurt am Main“ erscheinen. Der Verlag war an politische Autoren von 1848 „die in der Deutschen und Nationalversammlung ihre Stimme für die deutsche Einheit und Freiheit erhoben“³⁴¹ orientiert, aus dem Grunde ist eine Verbindung zu Moritz Hartmanns Teilnahme an der Nationalversammlung in der Paulskirche 1848 im Vorwort des Verlags deutlich gemacht worden: „Er ist nicht nur einer ihrer namhaftesten, sondern, was man von dem größten Teil dieser Versammlung nicht sagen kann, einer ihrer mannhaftesten Mitglieder gewesen.“³⁴² Hartmanns mannhafteste Erfahrungen im Revolutionsjahr 1848, hatte er in diesem Roman nützlich gemacht. Er legt eine lebendig überzeugende Schilderung eines Dorfkampfes vor, eine Exkurse in die soziologische Problematik von Dorfleuten, die sich in einer rechtlosen Zeit aus einem Streit um die Rechte auf einen Wald für sich mögliche Vorteile erhoffen, die sie sonst nicht

³⁴¹ Vorwort (R. & L.), In: Hartmann 1952, S.5.

³⁴² Vorwort (R. & L.), In: Hartmann 1952, S.5.

beansprucht hätten können. Die beiden verfeindeten Dörfer Duschnik und Obtschov lassen den Konflikt um den Wald in einen staatsübergreifenden Konflikt herauswachsen.

6.6.2 Raum und Zeit (der Hintergrund)

Es spielt sich während der Herrschaft der Kaiserin Maria Theresia ab. Der Aspekt des Verhältnisses von Bauern und der Kaiserin bildet einen wichtigen Bestandteil des Romans. Das ganze Gebiet Böhmens wird von Bayern beansprucht und befindet sich in einem Kriegszustand. Die Herrschaft ist geflohen und die Bewohner nützen diesen Zustand zu nicht genehmigten Geschäften, sog. Händeln aus. Auf diesem Hintergrund wurde das Gerichtsverfahren wegen der Beanspruchung des Waldes „Homola“ nicht zu Ende geführt. Ein sozialer Aspekt ist im Spiel: Die zwei Dörfer unterscheiden sich im Wohlstand. Das im Litavatal stehende Duschnik ist sehr arm und auf den Wald angewiesen. Das auf dem Berg situierte Dorf Obtschov ist dagegen reich. Auch fühlen die Bergbewohner, dass der Wald ihnen eigentlich nicht gehört. Damit versuchen sie, bevor die Sache geklärt wird, so viel Holz wie möglich zu gewinnen. Durch mehr oder weniger Zufälle eskaliert der Konflikt in einen gewalttätigen Krieg, wo der Wald eine zweitrangige Rolle zwischen Anarchismus (Duschniker) und Geldgewinn durch Geschäfte mit der Kaiserin Maria Theresia (Obtschover) einnimmt. Am Ende scheint nichts gewonnen zu sein. Obtschov ist abgebrannt. Der Wald Homola wurde von Liduschka in Brand gesetzt. Peter Buresch wird gehängt und die kaiserlichen Soldaten stellen junge Männer aus Duschnik in der Armee an. Die ganze Geschichte wird durch eine gutmütige Komik begleitet.

6.6.3 Die Struktur

Der Tod des alten Richter aus Duschnik, der sich gegen den Konflikt aussprach und dessen Autorität ihn verhindert hätte erstens, zweitens durch das Bemühen Martin Kinnichs aus Duschnik, der zum Anführer werden wollte, dem es aber an Mut fehlte. Zuletzt durch das Kommen von Peter Buresch, der sich als Anführer eignete, obwohl ihm

der Streit um den Wald solange gleichgültig war, bis er einen Auszug von Füchsen beobachtete.

Ein unbeabsichtigter Tod des alten Richters aus Duschnik weckte Rachegefühle der Duschniker gegen die Obtschover aus:

„Bei allen Völkern, die noch auf niedriger Kulturstufe und ihrer ursprünglichen Kraft nahe stehen, kehrt mit wilden Zuständen die Lust an der Selbsthilfe und mit ihr die Neigung zur Blutrache zurück, die auch nichts anderes ist als verspätete und nachgeholte Selbsthilfe. So war es auch bei den Duschnikern nach dem Tode des alten Richters.“³⁴³

Martin Kinnich provoziert die Rachegefühle gegen Obtschov, er hat Angst vor den Folgen, wenn er als Anführer verurteilt worden wäre, deshalb möchte er den Wald nur beschützen, was nicht möglich ist.

In dem Moment erscheint Peter Buresch. Er ist nicht von Anfang an entschlossen, sich an dem Konflikt zu beteiligen und weist anarchistische Züge auf.

„Nicht am wenigsten friedlich gesinnt war Peter Buresch selbst, wenigstens war es die eine Hälfte seiner Seele. Er hasste die Beamten und Herrschaften, die Bauern waren ihm gleichgültig, aber den Winkel der Erde, in dem sein Duschnik lag, liebte er und mit ihm alles, was darin wohnte. Dass die Obtschover Bauern Holz stahlen, daran lag ihm so wenig wie daran, dass der Fuchs Hühner stiehlt – im Gegenteil liebte er den Fuchs. Was soll dabei herauskommen? Fragte er sich. Die arme Obtschover Jugend kommt heute, sich einen Spaß zu machen; höchstens sollte man sie dafür prügeln, aber totschießen? Entweder man fängt die Geschichte gar nicht an, oder sie muss gewaltig werden; hundert, tausend Dörfer müssen aufstehen und die Grafen totschiessen und ihre Knechte und die Schlösser anzünden, oder man lässt die Geschichte sein. Eine wilde Sau zu schießen, macht mehr Freude als hundert solche Bauern.“³⁴⁴

Es gibt einige Gründe, warum der Duschniker Peter Buresch als ihren Anführer akzeptierten. Erstens wollten sie sich nicht blamieren lassen, zweitens begleitete das Kommen von Peter Buresch wundersame Erscheinungen. Er hatte um sich eine Schaar von „Raubschützen“, die ihm völlig ergeben waren, wusste Schießpulver besorgen, sein Waffenträger verwandelte sich in eine hübsche Zigeunerin, die als Spion nach Obtschov ging. Letzte Erscheinung war der Auszug der Füchse, der Peter Buresch selbst überzeugte.

³⁴³ Hartmann, 1952, S.38.

³⁴⁴ Hartmann 1952, S. 58.

Nach einem ersten blutigen Zusammenstoß mit den Obstchovern gibt es keinen Weg zurück, denn die Duschniker sind für eine grausame Tat gemeinsam verantwortlich.

„...sie hassen sich auf den Tod, ganz ohne Ursache eigentlich und darum noch bitterer, vielleicht nur, weil die auf dem Berge und die im Tale wohnen. Nach der letzten Nacht können sie nicht mehr zurück.“³⁴⁵

„Und wenn sie sich auch mit Widerwillen sagten, dass Peter Buresch sie überrascht und fast willenlos, in der Betäubung, in solche blutige Tat hineingezogen hatte, so gestanden sie sich doch zugleich, dass, da die Sache einmal so angefangen, er der einzige war, der sie mit Kraft durchführen konnte.“³⁴⁶

Peter Buresch steht vor neuen Aufgaben: Erstens bekommt er die Nachricht über die Bewaffnung der Obtschover. Er verbündet sich mit einem angeblichen Scherenschleifer Jakob Zerzog, der ein bayerischer Spion und Aufrührer ist und macht mit ihm eine Vereinbarung über Waffenlieferung aus Bayern. Damit bekommt der Streit eine gegenmonarchische Dimension und wächst dem lokalen Konflikt hinaus.

Er schickt Bauern und seine Wilddiebe, um für Verbündete in Nachbardörfern zu werben. Seine Strategie ändert sich je nach der Zielgruppe:

Die alten Bauer sollen mit der Ungerechtigkeit der Zeit überzeugt werden.: „Sagt ihnen, dass es gelte, euer Eigentum, euer Recht zu verteidigen, und dass, wenn ihr von den räuberischen Obtschovern besiegt werdet, in dieser rechtlosen Zeit auch die Reihe an sie halten muss in so rechtloser Zeit, um sich selbst Recht zu verschaffen.“³⁴⁷

Die jungen Bauer werden durch eine andere Strategie gewonnen: Peter Buresch sagt zu seinen Leuten:

„Doch ist es gut, wenn einige von euch ihnen nachgehen und in den Schenken zu den Jungen sprechen. Sprecht ihnen weniger von Gott und der gerechten Sache und mehr von Beute und wilden Händeln und blutigen Köpfen.“³⁴⁸

Die Feuerarbeiter, Pochhämmer und Zahnhämmer seien noch leichter zu gewinnen: „was beim Feuer arbeitet, hat verbranntes Gehirn, die Kerle werden gut sein.“³⁴⁹

Der Krieg wächst auch zu einem religiösen Krieg über. Peter Buresch schickt den einäugigen Slavik nach Ribnik.

³⁴⁵ Hartmann 1952, S. 76.

³⁴⁶ Hartmann 1952, S. 67.

³⁴⁷ Hartmann 1952, S. 77.

³⁴⁸ Ebd.

³⁴⁹ Hartmann 1952, S.78.

„Dieses Dorf Ribnik ist ein verfluchtes Ketzerdorf. Die Ribniker sind Hussiten und Utraquisten oder auch Calvinisten oder Helviten, wie man heute nennt –verbissene Kerle, die die Bibel lesen, ihre Nachbarn hassen wie Pest und Ungeziefer. [...] Dann wirst du ihnen so beiläufig erzählen, dass man nach dem Tode des alten Richters Mathei Stroß einen Kelch und ein altes Schwert unter seinen Dielen und eine Menge böhmischer Bibeln auf seinem Dachboden gefunden hat und dass unser Krieg gegen die Obtschover weniger ein Krieg um den Wald als ein Vermächtnis des alten Richters und ein Religionskrieg ist, denn die Duschniker wären eigentlich von ihm bekehrte Ketzler.“[...] Du musst ihnen sagen, dass wir die Brüder Jesuiten in Oborschischt alle braten wollen, dass wir die Pfarrei der Kreuzherren in Pitschin und die fette Pfründe in Heiligenfeld plündern und ihre Felder an die Armen verteilen wollen und dass wir der Heiligen Mutter Gottes vom heiligen Berge den Perlmantel ausziehen und ihr ihre diamantenen Augen ausstechen wollen [...] Du sagst den Ketzern ferner, dass ich selbst ein Ketzler sei, dass ich, wie du selbst einmal gesehen hast, im Walde den Brüdern predige und ihnen zu Ostern Brot und Wein gebe und aus der böhmischen Bibel vorlese. Und wenn dann die Ribniker nicht anbeißen und den Obtschovern nicht in den Rücken fallen, so bin ich nicht wert, je wieder einen Hasen zu schießen...“³⁵⁰

Martin Kinnich wird zum Obtschover Spion, zufällig erfährt er auch vom Peter Bureschs geheimen Versteck und von den Waffenlieferungen aus Bayern.

Peter Buresch wollte Obtschover so sehr überrumpeln, dass sie in seine Dienste treten würden.³⁵¹ Der Ungarmichel, einer von Peter Bureschs Raubschützen, besetzt den Meierhof in Obtschov, auch wenn es die Obtschover von Martin Kinnich wussten. Die Beute aus dem Meierhof – ein Herd von Kühen brachten sie nach Duschnik.

„Man hoffte durch ihn (Peter Buresch) reich zu werden, man begann sich in die Ohren zu raunen, dass er wohl auch imstande wäre, sie von der Herrschaft und den Beamten zu befreien, die Steuern abzuschaffen und aus den Bauern freie Leute zu machen und beeilte sich, seinen Befehlen aufs pünktlichste zu gehorchen, denn jede seiner Taten führte zu dem Ziele näher...“³⁵²

Peter Buresch wusste, dass in seinen Reihen ein Spion war, deshalb erklärte er Standrecht. Der Verräter sollte gehängt werden.

Der Obtschover Bauernadvokat Mika schreibt ein Bericht nach Prag über den Stand der Dinge: bayrische Waffen, Landesverrat und hofft auf kaiserliche Hilfe. Wenko,

³⁵⁰ Hartmann 1952, S.81.

³⁵¹ Vgl. Hartmann 1952, S.87.

³⁵² Hartmann 1952, S.95.

sein Sohn spricht dagegen, der Streit soll unter Bauern bleiben. Auch die anderen Bauern haben keine Zuversicht auf die kaiserlichen Hilfe.³⁵³

Der einäugige Slavik, ein Raubschütze, hört dieses Gespräch, als er Peter Bureschs Kriegsartikel nach Obtschov bringt.

Der alte Mika will die Duschniker aus dem Meierhof herauslocken. Duschnik soll zu diesem Zweck in Brand gesetzt werden. Wenko kommt seine nach Duschnik verheiratete Schwester nach Obtschov zu führen. Sie begegnen Peter Buresch und Wenko soll nach den Kriegsartikeln gehängt werden. Der einäugige Slavik setzt für Wenko ein und verweist auf das Gespräch über die kaiserlichen Soldaten. Wenko wird als Geisel festgenommen.

Hynek – Cöllestinus, ein Kapuziner aus Obtschov wird gefangen genommen, als er Duschnik in Brand setzen wollte, was er wegen einer Liebesgeschichte tat, er wird gehängt.

Hier kommt ein „Intermezzo“ von Märchen, die der Vater von Peter Buresch, der Alte vom Hammer erzählt, um die Stimmung zu bessern. (Gedicht vom Blanskywald, Eine Märchen über einen Jäger und seine Tochter aus dem Blanskywalde) Das Märchen weist Lebenszüge des alten vom Hammer auf. Auch zeigt sich darin ein Glaube an die Naturkräfte.

Der Bauernadvokaten Mika besucht Peter Buresch um die Freilassung seines Sohnes zu erkaufen.:

Der Freund und Günstling der Beamten? Der Schreiber und Käufer verwickelter Prozesse? Der Spitzbube, vor dem man auf jedem Pferdemarkt auf seiner Hut sein muss? Der Geizhals, der in Strümpfen alte Krontaler sammelt?³⁵⁴

Mika bietet Peter Buresch sein ganzes Eigentum an und verspricht nie mehr im Wald Holz zu fällen. Peter Buresch lächelte.

„Dein Haus, deine Felder“ [...] „kann ich nicht brauchen, ich bin der Heimatlose und will kein Eigentum, das sich an meine Ferse hängt, und um den Wald, das weißt du, handelt es sich auch nicht mehr. [...] Er ist mir ein gutes Pfand, dass du dich nicht rührst und zum Verräter

³⁵³ Vgl. Hartmann 1952, S.101.

³⁵⁴ Hartmann 1952, S.158.

werdest an deinesgleichen bei den Beamten und Herren. Doch gibt es ein Mittel, ihn zu retten. Schließ dich uns an!³⁵⁵

Peter Buresch hält eine eindrucksvolle Rede:

[...] „geh mit uns, alter Bauernadvokat! Sieh, ich gebe den Bauern das Vertrauen auf ihre Kraft, du, der Mann des Gesetzes, der alte Bücher liest, wirst ihnen das Vertrauen auf ihr Recht geben, das sie noch notwendiger brauchen. die ausgehungert sind, dass sie Baumrinde mahlen und Brot daraus backen. So wird es hinaufgehen bis Pleß und Joachimsthal zu den mageren Bergleuten. Wir alle haben einen Halt an Bayern, das uns den Rücken deckt, ebenso wie die Chlumetzer Bauern, aus alter Zeit unruhige Köpfe, an Preußen. Zeige ihnen nur die Schlösser mit ihren Schuttböden und die Klöster mit den verborgenen Schatzkammern, und du wirst sehen, wie sie uns zustürzen zu Tausenden, unwiderstehlich und gewaltig, und das alles, während sich die Kaiserlichen mit hundert Feinden zu schlagen haben. Wenn jemals eine Zeit da war, Recht und Rache zu nehmen am übermütigen Herren- und Beamtenpack oder an den Blutekeln von Pfaffen, so ist es jetzt. Und haben die Bauern nicht Recht? Fühlst du nicht die Notwendigkeit, alter Mika, dir auch einmal Recht und Rache zu verschaffen? Dich aller Lasten und Hudeleien abzutun? Schämst du dich nicht vor deinem Ackergaul, der sich bäumet, wenn du ihm einen Schlag zu viel gibst?“³⁵⁶

Es kommt zum Gespräch über das Verständnis des Kampfes gegen die Obrigkeit. Mika macht Geständnis, dass er auf seine Weise gegen die Herrschaft kämpfe, mit dem Gesetz in der Hand... Peter Buresch will er sich nicht anschließen.

„Ein anderer Krieg, das ist gegen die Anstammung, gegen die Kaiserin, das ist wider das Recht. Wir gehören den Habsburgern.’[...]‘Angehören? Keinem Menschen gehöre ich an; erst wenn mich einer totgeschlagen, gehöre ich ihm an, früher wehre ich mich. Und was das Recht und die Anstammung betrifft, kannst du dich beruhigen. Ich weiß, was man in Bayern weiß, von Urkundenfälschung und Diebstahl, und dass, wenn es nach der alten Geschichte von Urkunden und Erbschaften gehen sollte, wir jetzt dem Bayer angehören müssten und nicht dem Österreicher.“³⁵⁷

Mika hat Peter Buresch versprochen, die Kaiserin nicht zu benachrichtigen. Mika schreibt an den Kapuzinerkloster in Oborschischt, damit er nicht direkt die Kaiserin

³⁵⁵ Hartmann 1952, S.159.

³⁵⁶ Hartmann 1952, S.160.

³⁵⁷ Hartmann 1952, S.161.

informiert³⁵⁸ Der Brief weist deutsch-böhmische Sprachmerkmale, die sonst von Hartmann nicht benutzt werden:

„Im ganzen Böhmerwalde Verrufener Pursch“, Uiberfülle... „zum Zweck und Mittel einen Gewaltiglichen Krieg und Aufruhr samt Rebellion im Böhmerlande zu Erregen als man seit Ziskas Zeiten nicht gesehen, ebenfalls die Klöster und heiligen Kirchen zu Zerstören, Güter unter tummes Pauernvolk zu verteilen, wie schon alles in alten Zeiten da gewesen, von den Herrschaften zu befreien, wozu alles benamster Peter Buresch bayrisches Geld in Hülle und bayrische Waffen in Fülle gewißlich erhalten hat, was ich alles durch Eid und Zeugen und durch den Duschniker praven Pauern und Angesessenen Martin Kinnich eidlich niederlegen als auch beichten kann...³⁵⁹

Inzwischen lagern die Ribniker Hussiten zwischen Oborschischt und Obtschov. Der tolle Honsik muss die Nachricht nach Oborschischt bringen. Gleichzeitig wird auch Lunetta als Botin zu den Ribnikern mit der Nachricht geschickt, dass der Kloster von Oborschischt in der Nacht eingemommen werden soll. (Peter Buresch gedenkt einen 3 festen Punkt aus der Festung zu haben. Er selbst möchte noch das Schloss Hlubosch besetzen.) Lunetta und der tolle Honsik begegnen sich.

Hartmann beschreibt detailliert das Kloster, vor allem seine Architektur:
„So ist dieses Jesuitenkloster, wie wir sagten, eine kleine Festung, die zwar keine lange Belagerung aushalten, aber einen möglichen Feind wenigstens so lange aufhalten kann, bis man Bücher, Papiere, Schätze oder andere dem weltlichen Auge nicht gut tuende Schätze entfernt hat.“³⁶⁰

Lunetta spricht mit dem Pater Quirinus aus Oborschischt und begegnet auch den Pater Mauritius „Einen Sack voll Neuigkeiten für Eure Chronik,“³⁶¹ verspricht sie.

„Wie gütig seid ihr“, sagte Pater Mauritius, „Ihr sorget immer für mich, denn Ihr seid weise und sehet ein, wie notwendig es für die Mit- und Nachwelt ist, dass jedes Kloster seine Chronik und die Chronik der Umgegend schreibt. Unser heiliger Orden hat der Welt schon große Theologen und Philosophen gegeben, wie Mariana, und Dichter wie Baldus oder wie den Barden Sined, der eben jetzt zu unserem Ruhme und Preise blüht. Die Welt soll unserem Orden auch einen großen Chronikenschreiber verdanken! Ihr wisst es, dass ich nur aus Liebe für die Chronikschreiberei den demütigen Posten eines Pfortners angenommen habe, der ich doch

³⁵⁸ Vgl. Hartmann 1952, S.162-163.

³⁵⁹ Hartmann 1952, S.163-164.

³⁶⁰ Hartmann, 1952, S.172.

³⁶¹ Hartmann 1952, S.177.

Kellermeister oder Archivar sein könnte, nur weil man, an der Pforte zwischen der profanen und der geistlichen Welt sitzend, alles besser erfährt, was die Menschen tun und treiben und was einmal vortreffliche Geschichtsquellen gibt.³⁶²

Lunetta benimmt sich, als wüsste sie, dass den Brief, den der tolle Honsik nach Oborschischt gebracht hat, Mika geschrieben hat. Kann niemand außer ihn in Obtschov Briefe schreiben? Wie weiß Lunetta, dass der Brief, den der tolle Honsik nach Oborschischt getragen hatte von Mika stammt? Lunetta spricht mit Mauritius und übertreibt, wenn sie übermenschliche Fähigkeiten Peter Buresch zuschreibt. Pater Mauritius denkt über die Zigeuner nach: „Was sind die Zigeuner so brauchbare Leute! Schade, dass sie haufenweise getauft werden, sie werden, fürchte ich, dadurch wie andere Leute, ungeschickt und unbrauchbar.“

Einnahme des Schlosses in Hlubosch aus dem der Fürst Schönborn geflohen ist. Die Bauern befinden sich in einem Wunderschloss. „Der Chronist Mauritius aus dem Oborschischer Kloster, wenn er das alles erzählt, wird wohl mit etwas Hohn auf den freimaurerischen Fürsten Schönborn die Frage hinzufügen, ob Seine Freimaurerische Durchlaucht mit ihren Winkelwagen und Dreiecken die Gleichheit so verstanden habe, wie sie die Bauern verstanden.“

Hier kommt zu einer Umkehrung in der Entwicklung, Peter Bureschs Pläne werden einer nach dem Andern verfehlt.

Peter Buresch lässt sich von Lunetta über Mikas Brief erzählen und bekommt einen epileptischen Anfall vor Wut. Oborschischt wird durch List eingenommen. Die Mönche verschwanden aber samt Schätzen, Schriften und dem Brief durch geheime Gänge.

„Die Chronik des Pater Mauritius ist fast das einzige, was man an den Schriften gefunden hat. Die Bauern werden sich in den nächsten Tagen vom einäugigen Slavik daraus vorlesen lassen und erstaunt sein über die Geschichten und Wunder, die sich in ihrer Nähe zugetragen haben, ohne dass sie eine Ahnung davon hatten.“³⁶³

³⁶² Hartmann 1952, S.178.

³⁶³ Hartmann 1952, S.192.

Liduschka wird wahnsinnig und setzt den Wald „Homola“ in Brand. Die Frauen von Duschnik übernehmen die Verwaltung von Duschnik während des Waldbrandes. Die Bewohner des abgelegeneren Dorfes Horschowitz schlossen sich Peter Buresch nicht an, Duschniker gingen nach dem Brand des Waldes nach Hause. In Hlubosch übernahm die Macht ein Hluboscher Bauer, Mikolas Belohlavek (Nikolaus Weishaupt), er führte die Besatzung des Klosters in eine höhere Lehre über Freiheit (Freimaurerei?) Dreieck...

Peter Buresch sammelt seine Raubschützen zusammen und bereitet sich zum Kampf mit den kaiserlichen Soldaten vor. Mönche und Soldaten überfielen Oborschicht. Die Soldaten geführt vom alten Mika begleiten die kroatischen Panduren: „Es sind die Panduren oder Rotmäntel, welche Baron Trenck die Güte hatte, dem Major Bombelles auf einige Tage zu borgen.“³⁶⁴

„Graf Bombelles, der an der Spitze der kaiserlichen Truppen in Duschnik einreitet, hat die gemessene Weisung, die Sache so schnell wie möglich abzumachen, da man keinen Mann lange entbehren kann und mit den Bauerngeschichten nicht viel Zeit verlieren will. Er soll kurz und summarisch verfahren, die Führer beseitigen, die Gegend unschädlich machen und wieder davon reiten.“³⁶⁵

Peter Buresch versteckt sich in seinem Versteck und die anderen Raubschützen fliehen. Martin Kinnich verrät Peter Buresch unter der Bedingung, dass ihm 10 Jahre Haft verziehen wurden.

„Das ist die sonderbare Geschichte eines Bauernkrieges, um welchen man sich in dem allgemeinen Kriege, der damals die Welt elend machte, nicht kümmerte und von welchem so wenige Urkunden sprechen, dass ein gewissenhafter Geschichtschreiber oder Leser sie nicht zu glauben braucht. Die Zeit der Bauern war, wie Peter Buresch und Nikolaus Weishaupt sagten, noch nicht gekommen, sie ist heute noch nicht da. – Wann wird sie kommen?“³⁶⁶

³⁶⁴ Hartmann 1952, S.215.

³⁶⁵ Hartmann 1952, S.216.

³⁶⁶ Hartmann 1952, S. 78.

6.6.3 Der Stoff:

Zuerst möchte ich mich mit den Verweisen auf die Nationalitäten: Böhmer, Juden und Deutsche auseinander setzen.

Die Dörfer Duschnik und Obtschov sind böhmisch, ihre Darsteller haben meistens tschechische Namen, jedoch nicht alle! Sie werden verdeutscht geschrieben. Hartmann beschreibt den slawische Charakter: „Der eigentümliche Zug des slawischen Charakters, an seiner Scholle zu hängen und immer wieder zurückzukehren zu der Stelle, die er einmal lieb gewonnen hat, mag bei diesen Wanderungen ins Heimatdorf wohl auch tätig gewesen sein. Auch Ziska kehrte mit seinen Taboriten fast nach jeder Tat immer wieder nach Tabor zurück, und alle seine großen, gewaltigen Kriegszüge waren wie Ausfälle in größerem Maßstabe aus seinem Lager zu Tabor.“³⁶⁷ Hussiten spielen in Hartmanns Werken eine wichtige Rolle, so ist auch ein ganzes Dorf „Ribnik“ hussitisch. Die Verbundenheit mit der deutschen Sprache zeigt sich in folgender Szene, wo die Hussiten ein übersetztes deutsches Lied singen.

„Da lachten ihrerseits wieder die Ketzer, und lachend warfen sie ihre Waffen hin und stellten sich wie aufgesteckte Ziele längs der Wand und stimmten wie auf ein gegebenes Zeichen und aus einer Kehle die böhmische Übersetzung des Liedes „Ein feste Burg“ an.“³⁶⁸

Juden werden manchmal erwähnt. „Auf dem Heimwege habe ich vom Obtschover Juden erfahren, dass der Mika mit einem kaiserlichen Lieferanten einen Kontrakt abgeschlossen hat und ihm so viel Holz liefert, wie er nur braucht, um zweihundert Elbbote für die Armee zu bauen und Brennholz für die Militärbackhäuser.“³⁶⁹ Dieses Gespräch lässt darauf schließen, dass Juden an dem Streit nicht Partei genommen haben.

Juden gibt es auch in Duschnik: „Der einäugige Slavik aber wurde mit einer Abschrift der Kriegsartikel, die ebenso wie die erste der jüdische Lehrer besorgte, ohne Waffen nach Obtschov geschickt, um sie, wie Peter Buresch es wollte, auch dem Feinde bekannt zu machen, dass er sich danach richte.“³⁷⁰

³⁶⁷ Hartmann 1952, S.203.

³⁶⁸ Hartmann 1952, S.214.

³⁶⁹ Hartmann 1952, S.23.

³⁷⁰ Hartmann 1952, S.97.

Dass Juden einen besonderen Status in der Gesellschaft hatten, kann diese Textstelle bezeugen:
„Nein“, rief er, „so geht es nicht. Wir sind Bauern. Wir sind Bauern auf beiden Seiten, gemeine Leute, und wir müssen unsere Sache unter uns ausmachen. Und es nach Prag zu schreiben an die Beamten, was hier vorgeht, das gefällt mir nicht. Da hat vorigen Sommer der Lhotaer Michel den Obtschover Juden angezeigt, dass er in Salz handle, und da haben alle Leute gesagt, dass das schlecht sei, und es war doch ein Jude. Denn die Beamten und Herren sind unser alle Feinde, und ich will das nicht, dass wir die Duschniker anzeigen, denn sie sind gemeine Leute wie wir, die andern sind unsre Feinde.“³⁷¹

Das Deutsche wird an einigen Stellen erwähnt: die Nagelschmiede aus Hunkawald sind die eingewanderten Schwaben. Die Sprache mit den Behörden ist Deutsch. Der alte Richter aus Obtschov verfasst seinen Brief auf Deutsch, eine Besonderheit ist, dass dieser Brief regionale Züge aufweist und sich von der Standardsprache des Romans unterscheidet. Ein Angehöriger einer geheimen Gesellschaft auf dem Schloss Hlubosch wird als Mikoláš Bělohávek eigentlich Nikolaus Weishaupt vorgestellt, die Identität, des Gleichheitspredigers aus Hlubosch ist nicht eindeutig. Zuletzt muss noch erwähnt werden, dass das Buch auf Deutsch geschrieben wurde, dass es als ein Dorfroman aus dem böhmischen Milieu eingeordnet werden kann. Es kann als ein realistisches Werk mit romantischen Zügen eingeordnet werden, wo ein vormärzlich-politischer Aspekt nicht fehlt.

Der alte Richter von Obtschov will die kaiserliche Hilfe rufen. Sein Sohn und auch die Bauern von Obtschov bestreiten diese Entscheidung. Die Kaiserin erfreut sich keiner Zuversicht, wegen ihres strengen Vorgehens.

„Bayer oder Kaiserin“, rief Wenko Mika, das ist mir gleichgültig, davon versteh ich nichts, Ich weiß nur, dass ich mich mit den Duschnikern balgen will, solange es geht. Ruft Ihr aber die Soldaten her, so schwör ich Euch, Vater, ich vergesse es, dass mir die Duschniker den Bruder erschossen haben, und lauf hinüber zu ihnen und schieß mit ihnen auf eure kaiserlichen Soldaten.“³⁷²

Folgende Stelle zeugt von dem Verhältnis, das die Kaiserin zu ihren Untertanen hatte:

³⁷¹ Hartmann 1952, S.100.

³⁷² Hartmann 1952, S.100.

„der Ungarmichel machte Witze über die langsamen Weiberschritte Ihrer Majestät der Kaiserin. Der Ungarmichel irrte sich. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia machte nur langsame Weiberschritte, wenn es dem preußischen Fritze entgegenging, kam aber schnell und plötzlich wie ein Ungewitter, wenn es galt, über die geliebten Untertanen herzufallen.“³⁷³

Im Vergleich mit ähnlichen zeitgenössischen Dorfromanen kann Vítězslav Hálek (1835-1874) erwähnt werden. Seine Erzählungen und Romane bieten oft die soziale Problematik auf dem böhmischen Dorf an, der dem von Moritz Hartmann in vielen Hinsichten ähnelt. Božena Němcová's und Karolína Světlá's Dorf ist idealisiert. Herausragende Gestalten der wandernden Zigeuner, tollgewordenen Männer und Frauen oder Wilddieben kommen sehr häufig vor. Die Natur reagiert bei Hartmann auf das Handeln der Menschen. Bei Adalbert Stifter, ist es umgekehrt die Natur, die das Leben der Menschen bestimmt.

Die christliche Religion, Bräuche und die Dorfmentalität wird bei Moritz Hartmann oft genau beschrieben: In Duschnik wird zu Johann von Nepomuk gebeten, die Ketzer in Ribnik sollen aber erfahren, dass die Duschniker heimlich Hussiten sind. Dagegen schwört Peter Buresch an die Seelen der Tiere und manche waren noch dem Aberglauben verfallen: „Auf dem Hügel befindet sich zwar auch eine Wache, aber es ist der lange Wlach, und der hat Furcht vor dem Wassermann im Teiche und steckt den Kopf zwischen die Beine und wagt nicht, aufzusehen. An dem werden wir leicht vorüberkommen, und wenn er sich regt, brauchen wir ihm nur etwas Furcht zu machen.“³⁷⁴

Eine Besonderheit Hartmanns Werk ist sein Charakter des schreibenden Mönches, der Unmögliches in seine Chronik aufnimmt und keinen Anspruch auf Objektivität erheben kann.

Hartmann schrieb einen ähnlichen Abenteuerroman den „Gefangenen von Chillon“, wo es um die Freiheit der Genfer gegen die Savoyen im 16.Jh. geht. Es spielt sich während der Gefangenschaft Bonivards zwischen 1530 und 1536. Bonivard ein genfer geistiger Führer der gegen die Ausbreitung des herrschenden französischen Hauses der Savoyen kämpfte, wird durch eine List festgenommen und ins Gefängnis in der Burg Chillon am Genfer See gesetzt. Die Tochter des Herrschers versucht Bonivard

³⁷³ Hartmann 1952, S.211.

³⁷⁴ Hartmann 1952, S.113.

zu befreien. In einer verwickelten doppelten Liebesgeschichte siegen schließlich die Genfer. Dem „Kampf um den Wald“ ähnelt dieses Buch in der Schilderung der verwickelten Strategie des Kampfes. Im Unterschied dazu siegen die Genfer gegen die ausbreitende und aggressive Macht der Savoyen. Ein erstes Buch, wo die auflehrende Gruppe gegen den Unterdrücker siegt. Das gleiche Motiv wurde von Lord Byron 1816 in „The prisoner of Chillon“ verarbeitet.

6.6.4 Zusammenfassung

Einer ihrer Hauptfiguren ist Peter Buresch, ein Aufrührer, der den Konflikt ausnützt um Macht zu gewinnen. Durch seine Kontakte an einen Schmuggler, bekommt er Waffenlieferungen aus Bayern und führt zuerst erfolgreich die armen Duschniker gegen die reichen Obtschover. Er verklärt, dass er die Bauern und Arbeiter gegen die Machthaber führt, scheitert aber schließlich und wird gefangen. Der Chronist Mauritius schreibt eine Chronik von Hlubosch, wo ein Kloster steht, dem der „Bauernadvokat“ Mika aus Obtschov über die Waffenlieferungen aus Bayern informiert mit der Hoffnung, dass der Vorsteher des Klosters Prag um Hilfe seitens der kaiserlichen Armee bittet. Die Figur des schreibenden Mönchs scheint bei Moritz Hartmann etwas originelles zu sein, dass seinen Ursprung in der böhmischen Chronikschreibung und in der Entdeckung der Königinhofer und Grünberger Handschrift hat. Die Geschichte endet mit dem Aufhängen von Peter Buresch. Der Prager Aufstand endete auch nicht erfolgreich. Der Name des Prager Bürgermeister Wanko erscheint sehr wenig umgeändert in der Gestalt von Mikas Sohn Wenko. Auch ist der Kampf im Vergleich ähnlich erfolglos, wie der Kampf in Prag. Im „Krieg um den Wald“ verbrennt das, von beiden Dörfern beanspruchte Wald. In Prag endet der Aufstand mit dem Eingriff aus Wien. Hartmann zeigt Verständnis für das für seine Rechte kämpfende arme Volk, doch kann man seinen Roman nicht als einen heldenhaft sozialrealistischen Roman ansehen, wie es das Vorwort zu der Ausgabe aus dem Jahre 1952³⁷⁵ tut. Der Führer der armen Duschniker, Peter Buresch, kann nicht als eine ideale Figur angesehen werden. Seine Vergangenheit eines Wilddieben und seine gefühllose Ausstrahlung und Taktik machen ihn zu einem Außenstehenden, mit teuflischen Naturkräften ausgestatten Führer, verraten in ihm keinen für das wohl der

³⁷⁵ Vorwort, In: Hartmann 1952.

Menschheit kämpfende Figur. Das sozialistisch geladene Vorwort erklärt: „Moritz Hartmann hat die sozialistische Bewegung und historische Rolle der Arbeiterklasse nicht zu begreifen vermocht. Aber er war ein aufrechter deutscher Patriot und bürgerlicher Demokrat, der in der Schwäche und Halbheit des liberalen Bürgertums die Ursache für das Scheitern der Revolution von 1848 richtig erkannt hatte.“³⁷⁶

Der Kampf entwickelt sich als ein sinnloser Kampf zweier Seiten, die ihre egoistischen und eigenwilligen Ziele verfolgen. Noch mehr als ein sozialer Kampf ums Überleben ist es als ein Kampf der Männerwürde und des Männerstolzes dargestellt, aus dem sich die Dorffrauen zurückhalten und das diese dermaßen stört, dass sie ihre Männer, wenn es ihnen dazu Gelegenheit gibt, abbringen. Hartmanns Figuren sind wohlgestaltete Persönlichkeiten und die Geschichte endet nicht mit einem Sieg der armen schwachen. In dem Verrat von Peter Buresch spielt eine Rolle, dass die Bauern, die ihm folgen nicht bestraft werden. Ähnlich wie bei der Revolution in Prag wurden nur die Auführer bestraft, alle anderen um Ruhe wiederherzustellen wurden amnestiert. Die Gleichheit, die Peter Buresch auf seine Weise angestrebt hatte, konnte sich nicht behaupten. Die Zeit ist, wie Hartmann erklärt noch nicht gekommen. Wolkan urteilt, dass der Krieg um den Wald „eine der besten Heimaterzählungen [ist], die wir besitzen und verdiente wohl eine Erneuerung.“³⁷⁷

6.7 Schatten

Hartmanns Gedichtsammlung „Schatten“ wurde 1850 herausgegeben. Er hatte sie im Dezember 1849 in Genf verfasst. England kommt als Zufluchtsort vor:

„Trotz alternder Novemberzeit
Ist Lenz auf allen Wegen,
kein Wölklein fühlt mit mir das Leid,
Es fällt kein Tränenregen.“³⁷⁸

Hartmann gibt darin seiner Schwermut über die Unmöglichkeit in seine Heimat zurückzukehren preis:

„Tag ist´s – und wie er sich erhebt, Fühlt er sein Herz noch freudig beben.

³⁷⁶ Hartman 1952, S.10.

³⁷⁷ Wolkan 1850, S.64.

³⁷⁸ Schatten, In: Hartmann 1850, S.205.

Er lispelt nur: Ich hab' gelebt,
Und du mein Vaterland wirst leben!³⁷⁹

6.9 Zeitlosen

In dieser Gedichtsammlung nimmt Moritz Hartmann wieder die lyrische Form auf. Hier legt Hartmann seine Erkenntnisse über das menschliche Leben vor. Es scheint eine Sammlung der Weisheit zu sein, mystisch-religiös geladen. Das Gedicht: „Die Perle“ handelt davon, dass die schönste Perle nicht zu erreichen sei.:

„Mancher sah in ihren Augen und erblindete im Lichte,
Manchem ward in ew'ger Sehnsucht alle seine Kraft zu nichte;
Ahnung eines Unerreichten ist's, was jedes Volk beseelt,
Und das Höchste zu erringen glaubt sich jedes auserwählt.“³⁸⁰

Das Gedicht die Lampe erzählt die Geschichte eines alten Rabbis, es ähnelt den Erzählungen Baal Shem-Tovs aus dem polnischen Stettl über die Schönheit des Shabbats, am Ende kommt die Pointe:

„Mit solchen Blick, mit solchem Wort
Täuscht sie durch Leiden und Entbehrung
Von Sabbath sich zu Sabbath fort,
Ihr blinkt ja aller Lust Gewährung.
So lächelt sie von Tag zu Tag,
Bis dass sie auf der Bahre lag.
Der Rabbi sprach: O meine Taube,
Du lehrtest mich, was sei der Glaube.“³⁸¹

„Ich hab' erfahren, dass des Glücks Minuten
Unsterblich sind und bis zum Grabe leuchten;
Das Leben ist ein seliges Verbluten
An Wunden, die umsonst zu schmerzen däuchten;
Die Fragen ruhnn, die seit so lang nicht ruhten,
Das Auge wagt's, sich wieder zu befeuchten

³⁷⁹ Schatten, In: Hartmann 1850, S.283.

³⁸⁰ Die Perlen, In: Hartmann 1858, S. 17.

³⁸¹ Die Lampe, In: Hartmann 1858, S.18.

Und wie ein Traum, wenn Hörnerschall erklingen,
Entweicht die Angst in ferne Dämmerungen –³⁸²

Hier wird Hartmanns Streben nach Maß und Harmonie, wie Laß behauptet, deutlich.

6.10 Zwanzig Millionen

Eine von Hartmanns psychologisierenden Novellen. Hier liegt eine Erzählung über die Absicht eine reiche Tochter an die Hauptfigur zu verheiraten vor. Eine Freundin der Familie versucht den unentschiedenen jungen Mann zu überzeugen und erzählt ihm die Geschichte der ältesten Tochter, die an einen verschwenderischen Adligen verheiratet wurde. „Die Erfahrung ist für die Familie nicht verloren und nichts steht ihr heute ferner als der Gedanke, wieder irgend einem ruinierten Adligen voll nobler Passionen ein treffliches Weib zur Vernachlässigung und ein kolossales Vermögen zur Verschwendung hinzugeben.“³⁸³ Über den Vater erfahren wir Folgendes: „seine echt bürgerliche Natur war von jeher gegen die adeligen heiraten; sein offener Sinn schätzt das Wissen, das er sich selbst in seiner Jugend nicht hatte erwerben können, und Reichtümer braucht er bei seinem Schwiegersohne nicht, da schon der Teil seines Vermögens, den er jeder seiner Töchter mitgibt, an sich ein großes Vermögen ausmacht.“³⁸⁴

„Ein berühmter deutscher Romandichter sagte mir einmal mit dem Ernst, der er seinen edlen Vätern und gewiegtsten Figuren zu geben pflegt: `Es sind mehrere reiche ästhetische Jüdinnen hier, die nur Gelehrte oder Dichter heiraten wollen; Sie sollten sich eine solche nicht entgehen lassen!´“³⁸⁵

„Ich besuchte sie, wie alljährlich, zu Weihnachten; er erwartete mich, wie immer, auch diesmal ein Weihnachtsbaum, und an diesem Weihnachtsbaum hingen Geschenke, deren Erwerb bei ihrem kleinen Einkommen monatelang Ersparnis und Entbehrung voraussetzte.“³⁸⁶

³⁸² Fragment, In: Hartmann 1858, S. 125.

³⁸³ Hartmann 1863, S.31.

³⁸⁴ Ebd.

³⁸⁵ Hartmann 1863, S.39.

³⁸⁶ Hartmann 1863, S.40.

„Von den Töchtern des Hauses wusste man nur Gutes zu sagen, man lobte sie als gebildet und wohlthätig, man gestand ihnen alle Tugenden zu, die man gewöhnlich deutschen Mädchen zuzuschreiben pflegt, nur wollen sie, sagte Dr. Bille hoch hinaus und haben sie, wie alle Kinder großer Parvenus, aristokratische Mucken.“³⁸⁷

(Helene) „Es war eine etwas runde und volle Gestalt, ein Gesicht voll Güte und Unschuld, aber von Formen, denen man eine Abmagerung wünschte, weil sie nur unter dieser Bedingung vorteilhafter und plastischer hervorgetreten wären. Auch die Augen, die von mildem Glanze waren, würden dann gewonnen haben, während sie ihn bei den gegenwärtigen Verhältnissen sehr verkleinerten und bei einigem Lächeln beinahe ganz verschwanden. Bei ruhigem Blute und bei näherer Bekanntschaft hat sie mir später besser gefallen, aber in zwei Stunden war sie mir nach der Gräfin und nach Bertha und vor Allem neben dem Bilde der Unbekannten, die ich in ihr erwartete, eine höchst schmerzliche Enttäuschung. Auch bestätigte mit ihr spätes und so sehr schüchternes Auftreten im eigenen Hause, dass ich ihr wie der ganzen Familie ein Heiratskandidat war, und der Gedanke erfüllte mich mit höchstem Unbehagen.“³⁸⁸

„ich langweilte mich mit ihr, und wir waren noch nicht bei der vierten Schüffel, als ich mich schon fragte, ob ein solches ganzes Leben voll Langweile mit zwanzig Millionen nicht außerordentlich schlecht bezahlt sei?“³⁸⁹ Der Student, Ich-Erzähler heiratet am Ende die Kinderpflegerin, es ist eine Liebesheirat. Sind arm, aber glücklich.

6.11 Die letzten Tage eines Königs

Eine märchenhafte abenteuerliche Geschichte des verbannten Königs von Neapel Joachim Murat, der als Anhänger Napoleons auf Korsika Zuflucht findet. Er wird von einem Araber Nadir, gerettet und begleitet. Sein Versuch zur Zurückkehrung nach Neapel scheitert. Die Heimatthematik findet hier stark ihren Ausdruck: „Nadir schüttelte den Kopf. `Ich habe einst,` sagte er mit zitternder Stimme, `von einer solchen Heimkehr geträumt – aber dort ist niemand, den ich liebe. Ist es dann noch meine Heimat? Dort sind

³⁸⁷ Hartmann, 1863, S. 47.

³⁸⁸ Hartmann 1863, S.64-65.

³⁸⁹ Hartmann 1863, S.68.

wir zu Hause, wo unser Herz ist. Auch sehe ich die Welt anders, als man sie dort sieht – meine Seele wäre dort in der Fremde – fremd in meiner Heimat.“³⁹⁰

7 Schlussfolgerung

Diese Arbeit behandelt das tschechisch-deutsch-jüdische Zusammenleben in Moritz Hartmanns Leben und Werk. Der erste Abschnitt behandelt Moritz Hartmanns Leben auf dem Hintergrund der Geschehnisse des 19. Jahrhunderts. Es trägt einen Beitrag zum Verständnis der komplizierten Fragen der Minderheiten in Böhmen. Der historische Hintergrund wird aus der europäischen Perspektive angegangen und Frankreich und Italien als Vorbilder für die böhmische Revolution genannt. Es wurde gezeigt, dass Hartmann ein böhmischer Patriot war und das Motiv der Heimat eines der wichtigsten Motive seines Werkes ist.

„Heine argues that the Jews have also overcome the national and nationalistic attachment to a place or a clan that was common to the ancient world and to modern Europe. If they typify the worrying mobility of modern finance, they may also embody the modern principle of cosmopolitanism which Heine hopes will supersede nationalism. He also argues, however, for a profound ‘elective affinity’ between the Germans and the Jews, based on their shared morality.”³⁹¹ Hartmann hatte in diesem Heineschen Sinne, seinen Patriotismus nicht ganz überwunden, obwohl er zu einem Kosmopoliten wurde. Sein Werk lässt aber erkennen, dass er seinen Patriotismus, auch wenn sehr bereist, nie ablegen konnte. Seine Prosa, in der sehr oft ein schreibender Mönch vorkommt, verweist soeben auf eine böhmische Tradition der Chronikschreibung. Die oft genannte Königinhofer Handschrift diente als Vorbild zu seiner Reimchronik, die sich in dem vormärzlichen Zuge von der Neufunktionalisierung der bekannten Formen (z.B. die Reisebeschreibung bei Heinrich Heine, die einen subjektiven Ton bekommen). Hartmanns Verherrlichung der böhmischen Geschichte führte zu eher ablehnender Haltung seitens der tschechischen National-Liberalen. Von einem Juden und Befürwörter

³⁹⁰ Hartmann 1910, S.69.

³⁹¹The German-Jewish Dialogue 1999, S.73.

des Anschlusses Böhmens an Großdeutschland erschienen seine Sympathien für die böhmische Geschichte den Prager Germanisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unglaublich. Der Punkt, dass sich Karel Havlíček Borovský gegen die Integrierung von Juden in die tschechische Gesellschaft stellte, wird behandelt. Diese Arbeit beschäftigt sich ausführlich mit dem Jahr 1848 und versucht zu erklären, wie der Aspekt des Strebens nach bürgerlichen Freiheiten und nach der Formung von einer Nation in Wirklichkeit im Gegensatz zueinander stehen und die Gefahren waren im 19. Jahrhundert bekannt. Auch setzte ich mich mit Hartmanns deutscher Identität auseinander und begründete diese damit, dass die Integrierung in die Masse des deutschen Volkes einfacher war und bot ihm die Möglichkeit des Kosmopolitismus, darüber hinaus, nannte er sich so besonders vor der deutschen Staatsgründung und beruht daher auf seinen Idealen für den auf demokratischen Prinzipien bauenden Staat. Als sich seine politischen Ideale nicht durchsetzen ließen, wandte er sich um so mehr den historischen Motiven zu, besonders dort, wo es um die Durchsetzung von Gedanken ging. (Z.B. der Kampf der Calvinisten gegen die französischen Katholiken, in „Gefangenen von Chillon“.) Hartmann sammelte Märchen, wie es in seiner Zeit üblich war. In seine Märchensammlung kommt der irische König Lavra, schon vor Havlíček's Verdichtung, vor. Hartmanns Umständen gemäß ist die Märchensammlung sehr vielfältig. Sowie alle Märchen einen moralischen Aspekt bergen, so beinhalten auch Hartmanns psychologische Novellen einen moralischen Aspekt. Sie nehmen eine realistische Richtung und verraten die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen gesellschaftlichen Problemen. (Die Problematik der Aufsteigenden bürgerlichen Klasse versus des verarmten Adels in z.B. „Zwanzig Millionen“) Hartmanns romantisch-naive Darstellung von Liebe und Partnerwahl trivialisiert oft seine Novellen. Darin sehe ich den Grund für Siebenschein's Ablehnung der Qualität von Hartmanns Werk. In dem Urteil anderer angeführten tschechischen Germanisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sehe ich vor allem das Problem, dass sie an zu wenig Informationen von der Person Hartmann selbst zugreifen konnten und ihnen schwer fiel ihn entweder als Deutschen oder Tschechen abzustempeln. In einer Zeit, wo ein Deutsch-Tschechischer Konflikt bestand, vor allem vor dem Anbruch des Zweiten Weltkrieg konnte Hartmann kein Verständnis

für seine Heimatmotive finden, die mit der Mahnung zur Vereinigung mit Deutschland Hand in Hand gingen.

In der Einführung wird angesprochen, dass das Thema der Nationalitätenbildung bis zum heutigen Tage breite Auswirkungen gefunden hatte. Da die Formung von Nationalstaaten meistens mit Unterdrückung von Minderheiten verbunden war, die nicht nur zum Zweiten Weltkrieg führten, wo die deutsch-tschechische Frage in der Tschechoslowakei als Auslöser galt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden Nationalitätenkonflikte beispielsweise mit der Abschiebung von ganzen Völkern gelöst. (wie im Falle der Deutschen aus der Tschechoslowakei.) Weitere Nationalitätenkonflikte spielen sich vor unseren Augen im NahOst-Konflikt oder breiter in Gebietsansprüchen Pakistans und Indiens auf das Gebiet Kashmirs.

Der Philosoph Karl Popper äußerte sich zu diesem Problem folgendermaßen:

„A good political model would be a democracy which, in the end, does not see its task as being to establish cultural leadership. It must now be for peace and all the other things I mentioned, but the aim is that people are culturally free and not led by the top.“³⁹²

“The key issue is that in a world as densely populated as it is now, all the problems raised by nationalism have to be considered dangerous. Dangerous to all, dangerous to the rule of law. First, there is a point which, to my knowledge, has not been sufficiently considered in the European debate but which is central to the nationality problem: namely, the fact that national minorities must be protected.“³⁹³

“Not all minorities can have a state of their own, but they should be protected in ways that satisfy their demands with regard to education, language and religion.“³⁹⁴

“If ethnic identity becomes a state doctrine and a criterion for citizenship, he argues, this will violate a human right and threaten the basis of our civilization. It is being used to justify the destruction of rival groups. And a chain reaction may spread out to engulf the whole planet.“³⁹⁵

³⁹² Popper 1997, S.37.

³⁹³ Popper 1997, S.39.

³⁹⁴ Popper 1997, S.39.

³⁹⁵ Popper zitiert George Soros (The Times, August 1992), In: Popper 1997, S.39.

Die Erforschung des 19. Jahrhunderts dient einem besseren Verständnis der gegenwärtigen politischen Situation. Das Ziel dieser Arbeit liegt vor allem darin diesem Verständnis einen Beitrag zu leisten.

8 Resumé

Tato práce se zabývá tématem česko-německo-židovských vztahů v životě a díle Moritze Hartmanna. Moritz Hartmann se narodil v česky mluvící vesnici a je tedy možno předpokládat, že i Hartmanova rodina mluvila česky, vzdělání získal v jazyce německém. Jeho literární nadání se projevilo velmi brzy a Hartmann je sklouobil se svými politickými aspiracemi. V 19. století se v Evropě prosadil politický liberalismus, který byl podnícen francouzskou revolucí a který se o to rozhodněji snažil bojovat proti restaurační politice. Liberalismus se snažil prosadit občanská práva a zrušení cenzury. V rámci liberalismu se ale rozvíjel i nacionální směr toužící po sjednocení národů. Dosažení občanských práv a státoprávních celků na národním principu bylo v přímém rozporu. V politickém spektru, kde se střetávaly zájmy české a německé, zastával Moritz Hartmann vzhledem ke svému židovskému původu specifickou úlohu. Politicky se přiklonil ke snahám českých Němců, psal německy. Tématicky ale vycházel z českých dějin.

Liberalismus a liberálně-nacionální smýšlení je představeno ve svém protikladu, kdy snaha o prosazení práv jednotlivce jsou v přímém protikladu s myšlenkou národních států. Na území dnešních Čech byl tento protiklad velmi zřejmý, protože zde žilo české a německé obyvatelstvo. Zjednodušeně řečeno narážely snahy českého národního hnutí na odpor německého národního hnutí, které usilovalo o spojení území patřící k Německému spolku a vytvoření demokratického Německa. České národní hnutí usilovalo o spojení zemí Čech, Moravy a Slezska a vytvoření společného zákonodárného sněmu, zavedení češtiny jako úředního a vyučovacího jazyka. Moritz Hartmann se zasazoval o připojení českých zemí k Německu. Témata a motivy jeho tvorby se týkají českých dějin a v pojetí Františka Palackého opěvují českou minulost, Jana Husa apod. Hartmannova první básnická sbírka „Kelch und Schwert“ (1845), která vyšla v Lipsku, kam Hartmann přes Prahu a Vídeň odešel, byla odmítnuta rakouskou cenzurou. Nejprve se zdálo, že sbírka bude přijata českým studentstvem. Českému hnutí se ale především nelíbila Hartmannova touha připojit české země k Německu. Německému hnutí se zase nelíbilo Hartmannovo opěvování českých dějin. Dopis cenzora a následné řízení po návratu Hartmanna do Prahy ukazuje, že mu tento přestupek byl odpuštěn. „Meč a kalich“ je jedinou sbírkou

básní, které byly přeloženy do češtiny. V Německu Hartmannovi „Kelch und Schwert“ přinesl popularitu. Hartmann vydal sbírku: „Neuere Gedichte“ (1847), v které tematizuje české dějiny, vkládá do nich ale moderní kontext. Například se český král Václav v jedné baladě potýká se vzpourou lidu. Navíc nakonec sbírky připojil svůj překlad Rukopisu Královédvorského, jehož forma středověké kroniky se vyskytla v dalším Hartmannově díle. Hartmannův styl není snadné zařadit, vychází z německé romantiky a politickým obsahem míří k literatuře předbřeznové, tzv. „Vormärzliteratur“. V revolučním roce 1848 se Hartmann vrátil do Čech a podílel se na pražské revoluci i obraně pražského židovského gheta. Jako zástupce německých snah se nejprve snažil o svornost s českou stranou, neboť rozdílné cíle Čechů a Němců hrozily zmařit společné snahy o občanská práva. S blížícími volbami do Frankfurtského sněmu a nadějí na vznik demokratického Německa přichází zlom. Češi odmítli vyslat poslance do Frankfurtu a v českých oblastech došlo k bojkotu voleb. Moritz Hartmann se proto nechal zvolit za Litoměřice (Leitmeritz) a odjel do Frankfurtu, kde zaujmul radikálně-levicové postavení. Ve Frankfurtu se vyjádřil pouze k tématům Českých zemí a odstranění šlechty. Hartmann byl zklamán nerozhodností sněmu a přikloněním se k maloněmeckému řešení. Spolu s dalšími se nakonec nechal vyslat do Vídně, kde měl za frankfurtský parlament podpořit tamní revoluci. Jediný z delegace zázračně přežil a tento zážitek spolu s dojmy z Frankfurtu zbásnil v satirické sbírce „Reimchronik des Pfaffen Mauritius“ (1848). V této sbírce vzdává čest padlým kolegům a doufá, že revoluce jednou zvítězí. Mimo jiné se zabývá českou otázkou. Je nespokojený, že Frankfurtský parlament spíše odmítá připojení Českých zemí, zdá se mu, že tím Německo zrazuje české Němce. Moritz Hartmann zůstal ve sněmu až do jeho rozehnutí v Badenu. Poté uprchl do Francie. Tím začíná další etapa jeho života, která je v jeho tvorbě vyznačena přechodem k próze a přiblížením se realismu. Nadále převládají vlastenecké motivy. V exilu píše vesnický román „Krieg um den Wald“ (1850), který se odehrává v Hartmannově rodném Dušníku a který je možné snadno začlenit do kontextu českého vesnického románu, ovšem jen částečně. Román je zároveň historický, odehrává se za vlády Marie Terezie a tématicky se blíží dobrodružnému či politickému románu. Hartmann se zde vyrovnává s pojmem spravedlnosti a práv utlačovaných sedláků. Kdo je Čech a kdo je Němec není zcela snadné poznat. Postava starého soudce, který je pokládán za tajného husitu nese jméno

Mathei Stroß. Jazyk používaný k dorozumění s vrchností je němčina. Strany, které proti sobě stojí ale nejsou rozdělené na Čechy a Němce. Židé se v románu vyskytují jen okrajově, např. jako vesničtí učitelé nebo obchodníci a mluví se o nich jako o Židech, nikdy ne jménem. Do sporu nezasahují. Hartmann hodnotí slovanský charakter jako ten, který lpí na místě, kterému přivykl. Na jednom místě postava tvrdí, že pokud se asimilují Cikáni, ztratí svoje zázračné schopnosti, což hodnotí jako politováníhodné. Ve své pozdější sbírce „Schatten“ tematizuje Hartmann život v exilu. Ve sbírce „Zeitlosen“ se objevuje životní moudrost často spojená s židovskou tematikou. V této fázi se Hartmann politikou nezabývá, jeho pozornost se obrátila na lidské ctnosti.

Moritz Hartmann byl pokládán i sám se pokládal za Němce. Tato práce se zabývá i otázkou, proč se Hartmann nepokládal za Čecha. V jeho životopise ani v jeho díle žádná taková zmínka není. Vzhledem k tomu, že Hartmann byl Židem, nikdy nepsal česky a měl proněmecké politické názory, nemohl být pokládán za Čecha, i přesto, že svou tvorbou české národní hnutí podporuje. Zde se ale zabývám otázkou, jestli vůbec Hartmann chápal české dějiny jako výlučné dějiny Čechů. Integrace Židů do německého národa se z daných skutečností zdála snazší než do českého národa. K tomu přispívala vyspělá německá kultura oproti rozvíjející se české, i ochota společnosti Židy integrovat.

This Thesis works out the issue of the Czech-German-Jewish Relations in Moritz Hartmann's Life and Work. As a Jew growing up in a Czech village, he received a German education. Talented in writing, he became a politically oriented author, who similarly to Heine knew how to use old forms to put into them a new political content. Hartmann used very often a form of a monk diary or used even a character of a writing monk, who is trying to be objective, but is on the contrary very subjective. This form is not by chance a form of at that time newly found medieval Czech manuscript, which proved to be a falsification in the 20th Century. Hartmann is not only using a form related to the Czech National Movement, but also topics from Bohemian history occur in the majority of his works. Hartmann's Bohemian motives raised a debate on two different issues. Are the topics purely Czech or are they Bohemian? Can a history belong to a single nation in a multicultural environment? The other issue is Hartmann's legitimacy of using the Bohemian history. Is he as a German writing and a pro German feeling Jew from Bohemia allowed to loving the Bohemian country? Is he allowed to make a comparison with the Jewish fate and history? Hartmann's temporary and later Czech critics argued negatively. They were afraid of Hartmann's political views, especially his striving for integrating the Czech Lands into what had to be a united democratic Germany. In contrast Bohemian Germans did not like expressions of love towards the Czech Nation in Hartmann's work and the official Austrian censorship withdrew his poems "Kelch und Schwert" (Chalice and Sword) from the book market. He could return to Austria without facing charges in 1848 to take part on the Prague revolution and he was elected for the town of Litomerice (Leitmeritz) to the German national assembly in Frankfurt. There he spoke on the Bohemian issue. He was delegated to Vienna to express support of the Frankfurter Parliament to the revolution. After returning to Frankfurt, he wrote a satirical poem "Reimchronik des Pfaffen Mauritius" (1849), where he mythises the fallen colleagues from the Viennese Barricades and claims that the idea of freedom has not died, yet. He criticizes the passive role of the Parliament and speaks against its disclusion of the Czech Lands and later Austria itself. After dispersion of the parliament, Hartmann went into exile. Living in several countries, he always returned in his books to his patriotic feelings. 1850 he wrote a novel "Der Krieg um den Wald", where two Czech villages are arguing for rights on a forest. Idealistic pictures of the village life and the

nature are mixed with a conflict full of intrigues and politics. In that novel, two parties fighting are not distinguished by their origin. Czech names prevail on both sides, a character has a Czech, but actually a German name.

Hartmann had a life of a cosmopolitan German, in his books, he always returned to his Bohemian home, though.

9 Bibliographie

Primärliteratur

1. HARTMANN, Moritz (1845) *Kelch und Schwert*, Leipzig: J.J. Weber.
2. HARTMANN, Moritz (1845) *Ein Tag aus der böhmischen Geschichte*, Leipzig: Fr. Wilh. Grunow.
3. HARTMANN, Moritz (1847) *Neuere Gedichte*, Leipzig: Georg Wigand's Verlag.
4. HARTMANN, Moritz (1849) *Reimchronik des Pfaffen Maurizius*, [anonym ersch.], Caput I., Frankfurt am Main: Literarische Anstalt (J. Rütten).
5. HARTMANN, Moritz (1849) *Reimchronik des Pfaffen Maurizius*, [anonym ersch.], Caput II, Frankfurt am Main: Literarische Anstalt (J. Rütten).
6. HARTMANN, Moritz (1849) *Reimchronik des Pfaffen Maurizius* [anonym ersch.] Caput III, Traumbuch für Michel, Frankfurt am Main: Literarische Anstalt (J. Rütten).
7. HARTMANN, Moritz (1849) *Reimchronik des Pfaffen Maurizius* [anonym ersch.] Caput IV, Eljen Kossuth, Frankfurt am Main: Literarische Anstalt (J. Rütten).
8. HARTMANN, Moritz (1849) *Reimchronik des Pfaffen Maurizius* [anonym ersch.] Caput V, Apostel und Apostaten, Frankfurt am Main: Literarische Anstalt (J. Rütten).
9. HARTMANN, Moritz (1850) *Der Krieg um den Wald*, eine Historie, Frankfurt am Main: Literarische Anstalt (J. Rütten).
10. HARTMANN, Moritz (1851) *Schatten*, Poetische Erzählungen, Darmstadt: C.W.Leske.
11. *Alexander Petöfi's Gedichte* (1851) aus dem Ungarischen übersetzt von Fr. Szarvady und Moritz Hartmann, Darmstadt: C.W. Leske.
12. *Mährchen und Geschichten aus Osten und Westen* (1858), erzählt von Moritz Hartmann, Braunschweig: George Westermann.

13. HARTMANN, Moritz (1858) *Zeitlosen*, Gedichte., Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn.
14. HARTMANN, Moritz (1858) *Erzählungen eines Unstätens*, 2.Bde, Berlin: Franz Duncker.
15. HARTMANN, Moritz (1863) *Novellen*, 1.Teil., Hamburg: Hoffmann & Campe.
16. HARTMANN, Moritz (1863) *Novellen*, 2.Teil. Hamburg: Hoffmann & Campe.
17. HARTMANN, Moritz (1863) *Novellen*, 3.Teil., Der Gefangene von Chillon., Hamburg: Hoffmann & Campe.
18. HARTMANN, Moritz (1866) *Nach der Natur*, Novellen, I.Bd, Stuttgart: Emil Exner.
19. HARTMANN, Moritz (1874) *Gesammelte Werke* I-X in 5 Bd., [Hrsg.] Ludwig Bamberger/ Wilhelm Vollmer, Stuttgart: Verlag der J. K. Cotta'schen Buchhandlung.
20. *Moritz Hartmanns Gesammelte Werke*, Moritz Hartmanns Leben und Werke. (1907) Ein Beitrag zur politischen und literarischen Geschichte Deutschlands im XIX. Jahrhundert., I. Teil (Der Vormärz und die Revolution), [Hrsg] Dr. Otto Wittner, Prag: J.B. Calve'sche k. u. k. hof= u. Universitäts=Buchhandlung. (Josef Koch)
21. *Moritz Hartmanns Gesammelte Werke*, Moritz Hartmanns Leben und Werke. (1907) Ein Beitrag zur politischen und literarischen Geschichte Deutschlands im XIX. Jahrhundert. II. Teil (Exil und Heimkehr), [Hrsg] Dr. Otto Wittner, Prag: J.B. Calve'sche k. u. k. hof= u. Universitäts=Buchhandlung. (Josef Koch)

22. HARTMANN, Moritz (1910) *Die letzten Tage eines Königs*, historische Novelle, Reutlingen: Enßlin & Laiblins Verlagsbuchhadlung.
23. *Briefe von Moritz Hartmann* (1921) [Vorr] Rudolf Wolkan, Wien: Rikola Verlag.
24. HARTMANN, Moritz (1952): *Der Krieg um den Wald*, Berlin: Rütten & Loening.
25. HARTMANN, Moritz (1990) *Der Gefangene von Chillon*, Historische Novelle in zwölf Kapiteln, Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag.

Übersetzungen der Primärliteratur ins Tschechische:

*Diese Angaben sind der retrospektiven Bibliographie Moritz Hartmanns entnommen, ich habe sie aber nicht benutzt.

26. *HARTMANN, Moritz (1935) *Kalich a Meč*, [Übers.] Karel Hartmann, Selbstaufgabe, Prag. [dieses Exemplar konnte ich nicht finden, Notiz darüber In: Naše Doba 43, 1935/36, Nr. 9, S. 570-571.]
27. *HARTMANN, Moritz (1876) *Z Čechie*, Česká Elegie [Gedicht] I Tak nešťasten a nereptáš, II Tvá pomsta zneuznána jest [Übers] E. Špindler, In: Podřipau 7, Nr. 1, S.1.)
28. *HARTMANN, Moritz (1880) *České Elegie- Žel, lide, třikrát žel...* [Übers] Cyrill S. Moudrý, In: Ruch 3, Nr. 27, S. 323.)
29. *HARTMANN, Moritz (1921-22) *Česká Elegie*, Národe třikrát nešťastný... [Übers] František Tichý , In: Topičův sborník 9, Nr. 3, S. 123.)
30. HARTMANN, Moritz (1859-60) *Královna Hadů*, tschechisches Märchen, In: Jasoň 1, Nr. 6, S. 47.

31. HARTMANN, Moritz (1865): *Hetman*, příběh z časů ubytování Rusů v Čechách. Aus den Novellen von M. H. [Übers] Dr. S. Kapper. (Feuilleton), In: Národní listy 5, Nr. 191, 192, 194, 197, 199, 200, 201, 204, 211, 214, 226, 227, 228.
32. HARTMANN, MORITZ (1948): *Píseň radosti*, věnovaná studentům, In: Letáky z roku 1848, [red] Miloslav Novotný, Praha: Elk, S.200-201
33. GUTH, Vítězslav (1859-60) *Hrachovianka*, (russisches Märchen nach Moritz Hartmann.) [Übers.], In: Jasoň 1, Nr. 9, S. 68-69.

Sekundärliteratur:

34. [ANONYM] *Josef Wenzig* [Nachricht] (1871), In: Květy 6, 1871, Nr. 13. S.102.
35. [ANONYM] *Moric Hartmann...* [Nachricht] (1872), In: Květy 7, 1872, Nr. 23, S.183.
36. [ANONYM] *Z nové české literatury* (1936), In: Archa 24, 1936, Bd.2, [Red] Emanuel Masák, Olmütz, S.91-92.
37. [ANONYM] *Moritz Hartmann České elegie* (1994), in: Česko-bavorské výhledy, List pro porozumění a spolupráci, 5. Jahrgang, Nr.15, Woche 32/33, S. 6.
38. BOURKE, Eoin (2004) *Moritz Hartmann, Bohemia and the Metternich System*, In: Goethe im Vormärz, Forum Vormärz Forschung, Jahrbuch 2003, 9. Jahrgang, [Hrsgg.] Detlev Kopp/ Hans-Martin Kruckis, Aisthesis Verlag, S. 352-371.
39. BRYANT, Chad (Spring/Summer 2000) *Whose Nation? Czech Dissidents and History Writing from a Post-1989 Perspective**, In: History and Memory, Studies in Representation of the Past.

40. ČAPEK, Jan Blahoslav (1935) *Mořic Hartmann: Kalich a meč. České elegie.*
Přel. Karel Hartmann. Praha vl.n. 1935 In: *Naše doba* 43, 1935/36, Nr.9, S.570-571.
41. *Die Juden in Böhmen und Mähren*, Ein historisches Lesebuch. [Hrsg] Wilma Iggers, München: C. H. Beck.
42. GRAB, Walter (1992): *Heinrich Heine als politischer Dichter.* Frankfurt am Main: Büchergilde Gutenberg.
43. HAVLÍČEK Borovský, Karel [Erklärung] (1848), In: *Národní noviny* 1, Nr. 1, S.3.
44. HAVLÍČEK, Karel: *Polemische Schriften* [Hrsgg] Peter Demetz et al., Stuttgart – München: Deutsche Verlagsanstalt.
45. *Juden zwischen Deutschen und Tschechen, Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800-1945*, [Hrsgg] Marek Nekula/ Walter Koschmal:
Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd.104 [Hrsg] Vorstand des Collegium Carolinum Forschungsstelle für die böhmischen Länder, München: R. Oldenbourg Verlag.
46. KAZBUNDA, Karel (1929) *České hnutí roku 1848.* Praha 1-Klementinum, Prag: Historický klub.
47. KESTENBERG-GLADSTEIN, Ruth (1968): *The Jews between Czechs and Germans in the Historic Lands, 1848-1918.* In: *The Jews of Czechoslovakia, historical studies and surveys, Vol. I.*, The Jewish Publication Society of America Philadelphia/ Society for the history of Czechoslovak Jews New York. S.21-71.

48. KESTENBERG-GLADSTEIN, Ruth (1969): *Neuere Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern*, Teil I. Das Zeitalter der Aufklärung 1780-1830. Tübingen: Leo Baeck Institut Jerusalem, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck).
49. KESTENBERG-GLADSTEIN, Ruth (2002) *Heraus aus der „Gasse“*, Böhmens Juden im 19. Jahrhundert. *Neuere Geschichte der Juden in den Böhmisches Ländern*. Teil II. [Hrsg.] Dorothea Kuhrau-Neumärker, Münster-Hamburg-London: Lit. Verlag.
50. KIEVAL, J. Hillel (1988) *The making of Czech Jewry, National Conflict and Jewish Society in Bohemia, 1870-1918*. New York - Oxford: Oxford University Press.
51. KIEVAL, J. Hillel (2000) *Languages of Community, The Jewish Experience in the Czech Lands*, Berkeley-Los Angeles-London: University of California Press.
52. KLEINSCHMIDT, Erich (1998): *Revolutionäre Spiegelungen, Zu Moritz Hartmanns Reimchronik des Pfaffen Maurizius (1849)*, In: *Literatur und Politik in der Heine-Zeit, Die 48er Revolution in Texten zwischen Vormärz und Nachmärz* [Hrsgg.] Hartmut Kircher und Maria Kłńska, Köln-Weimar-Wien: Böhlau Verlag, S.185-203.
53. KILCHER, Andreas B. (2006) *Der Nietzsche-Liberale in Prag*, Die Debatte um Anton Kuhs „Juden und Deutsche“, In: *Juden zwischen Deutschen und Tschechen, Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800-1945*, [Hrsgg] Marek Nekula/ Walter Koschmal: *Veröffentlichungen des Collegium Carolinum*, Bd.104 [Hrsg] Vorstand des Collegium Carolinum Forschungsstelle für die böhmischen Länder, München: R. Oldenbourg Verlag, S.103-118 .
54. KLÍMA, Arnošt (1994) *Češi a Němci v revoluci 1848-1849*, Nebesa, Praha.

55. KOŘALKA, Jiří (1996): *Češi v Habsburské říši a v Evropě 1815-1914*, Sociálněhistorické souvislosti vytváření novodobého národa a národnostní otázky v českých zemích, Prag: Argo.
56. KRAUS, Ernst (1911): *Vergilbte Blätter*, In: Čechische Revue 4, Prag: Verlagsbuchhandlung Grosman & Svoboda. S. 334-335.
57. KRAUS, Arnošt (1921): *Moritz Hartmann (15. Oktober 1821-13. Mai 1872)*, In: Prager Presse 1, M.-Ausg., Nr.199, S. 4-5.
58. LAB, Hans (1963) *Moritz Hartmann* Entwicklungsstufen des Lebens und Gestaltwandel des Werkes, Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg.
59. LENGAUER, Hubert (1989) *Zur Rollenproblematik des Schriftstellers in der österreichischen Literatur um 1848*, Wien – Köln: Böhlau Verlag.
60. *Letáky z roku 1848 (1948)* [red] Miloslav Novotný, Praha: Elk.
61. MAIDL, Václav (2006): *Die Anfänge der jüdischen Emanzipation in Böhmen in 1840er Jahren*, In: *Juden zwischen Deutschen und Tschechen, Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800-1945*, [Hrsgg] Marek Nekula/ Walter Koschmal: Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd.104 [Hrsg] Vorstand des Collegium Carolinum Forschungsstelle für die böhmischen Länder, München: R. Oldenbourg Verlag, S.1-18.
62. [PALACKÝ, Jan] (1860) *Zápisky českého turisty (reportáž)*, In: *Obecné listy naučné a zábavné* 1, 1860, II, Nr. 4, S.83-84.
63. PALACKÝ, František (1948) *Hlas o připojení se Rakouska k zemi Německé*. Výboru padesáti mužů k rukou pana presidenta Soirona ve Frankfurtě nad

- Mohanem. [Brief datiert: 11.4.1848] In: Letáky z roku 1848 [red] Miloslav Novotný, Praha: Elk.S.161-162.
64. PAZI, Margarita: *Berthold Auerbach and Moritz Hartmann, Two Jewish Writers of the Nineteenth Century*, In: Yearbook XVIII, Publications of the Leo Baeck Institute, London: Secker & Warburg.
65. PELÁNOVÁ, Eva (2002) *Siegfried Kapper, prozaik, básnik a překladatel*, Magisterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag, Lehrstuhl der Tschechischen Literatur und Literaturwissenschaft.
66. POKORNÁ, Lenka (2003) *Die Anfänge der tschechischen Germanistik und ihre ersten Repräsentanten an der Prager Universität*, In: Universitäten in nationaler Konkurrenz. Zur Geschichte der Prager Universitäten im 19. und 20. Jahrhundert, Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 86 [Hrsg] Hans Lemberg, München: R. Oldenbourg Verlag. S. 115-133.
67. POPPER, Karl (1997): *The Lesson of this Century*, with Two Talks on Freedom and the Democratic State / Karl Popper interviewed by Giancarlo Boseti/ [Übers] Patrick Camiller, London-New York: Routledge.
68. [RÜFFER, Eduard?] (1866) *Herr Moritz Hartmann und sein Vaterland*. Feuilleton, In: Politik 5, Nr. 341, S. 1-4.
69. SACHAR, Howard Morley (1990): *The course of Modern Jewish History*. The Classic History of the Jewish People, from the Eighteenth Century to the present day, new Rev. Ed., New York: Vintage Books, a Division of Random House, Inc.
70. SIEBENSCHNEIN, Hugo (1910-11): *Židovský prvek v moderní literatuře německé*, In: Novina, List duševní kultury české. [Hrsg] J.S.Machar/ F.X.Šalda/ J.Vodák,

- Grosman a Svoboda, Prag, Jg.4, S.104-108, 145-147, 209-212, 274-277, 303-305, 371-373, 402-406, 436-440.
71. SCHLEICHL, Sigurd Paul (1999): *Zur Freundschaftskultur von Prager und Wiener Juden im Vormärz*. Briefe aus dem Umfeld von Moritz Hartmann, In: *Juden und jüdische Kultur im Vormärz*, Forum Vormärz Forschung, Jahrbuch 1998, 4.Jg., [Hrsgg.] Horst Denkler/ Norbert O.Eke/ Hartmut Steinecke/ Detlev Kopp, Aisthesis Verlag.
72. ŠTEMBERKOVÁ, Marie: Moritz Hartmann, zapomínaný židovský básník a spisovatel, In: *Židovská ročenka na rok 5736 (1975-1976)* [hrsg] Rat der jüdischen Religionsgemeinden Prag, Přerov, S. 95-99.
73. *The German-Jewish Dialogue* (1999), an Anthology of Literary Texts 1749-1993 [Hrsg] Ritchie Robertson, Oxford-New York: Oxford University Press.
74. *The Jews of Bohemia and Moravia, A Historical Reader* (1992) [Hrsg] Wilma Abeles Iggers, Detroit: Wayne State University Press.
75. TVRDÍK, Milan (2006) *Die Emanzipation der jüdischen Kultur*, Familie Langer, In: *Juden zwischen Deutschen und Tschechen, Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800-1945*, [Hrsgg] Marek Nekula/ Walter Koschmal: Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd.104 [Hrsg] Vorstand des Collegium Carolinum Forschungsstelle für die böhmischen Länder, München: R. Oldenbourg Verlag, S. 203-216.
76. URBAN, Otto (1982) *Česká společnost 1848-1918*, Praha: Svoboda.
77. VESELÝ, Adolf: *Jadran v soudobé lyrice jihoslovanské; Básně Andre Adyho*. Přel. Mirek Elpl. *Moravské kolo spisovatelů; Mořic Hartmann, Meč a Kalich*.

- České elegie 1845. Přel. Karel Hartmann. Úvod Arnošt Kraus. Nákladem vlastním*, In: Zvon 36, 1935-36, Nr. 30-31, S.433-434.
78. VOLF, Josef (1923): *Moritz Hartmanns Kelch und Schwert (Ein Beitrag zum vormärzlichen Polizeistaat)*, In: Prager Presse 3, 1923, Morgen-Ausgabe, 1923, Nr. 241, S.4-5.
79. WITTNER, E. (1956) *Der böhmische Vormärz in Briefen B. Bolzanos an F. Příhonský (1824-1848)*, Beiträge zur deutsch-slawischen Wechselseitigkeit, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik [Hrsg] H. Bielefeldt, Nr.11, Berlin: Akademie-Verlag.
80. WOLKAN, Rudolf (1925) *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern*, Augsburg: Johannes Stauda Verlag.

Übersichtswerke, Enzyklopädien und Internetquellen

81. Breazeale, Dan (2006) *Johann Gottlieb Fichte*, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2006 Edition) [Ed.] Edward N. Zalta, URL = <http://plato.stanford.edu/archives/win2001/entries/johann-fichte/>
82. *Dějiny Německa* (1995): [Hrsgg.] Müller, Helmut u. a. / Redaktion des Meyers Lexikons, Praha: Lidové noviny.
83. *Dějiny země Koruny české* (1998) [Autorenkoll.], Litomyšl: Paseka Praha.
84. Forster, Michael (2001) *Johann Gottfried von Herder*, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2001 Edition) [Ed.] Edward N. Zalta, URL = <http://plato.stanford.edu/archives/win2001/entries/herder/>

85. Merriam Webster's Collegiate Encyclopedia (2000) Incorporated Springfield, Massachusetts, U.S.A: Merriam-Webster.